

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. Alters- und Landesfunktrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verlaufsliste von Holzplanen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und presbischlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 203.

Sonnabend, 1. September abends

1917.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werttag. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 40 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 80 Pf., unter Eingelands 160 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Wir veröffentlichen heute die Verlaufsliste Nr. 440 der Sächsischen Armee.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika im Haag teilt den Wortlaut der Antwort der Vereinigten Staaten an den Papst mit.

Die Mehrheit der Teilnehmer an der Londoner Sozialistenversammlung ist für die Teilnahme an der Stockholmer Zusammenkunft.

Die Moskauer Zusammenkunft ist mit einer Rede Kerenskis geschlossen worden.

Amthlicher Teil.

Ministerium der Justiz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, den nachstehend aufgeführten Beamten folgende Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens den Landgerichtsräten Dr. Rosbach in Dresden und Wolf in Chemnitz, das Verdienstkreuz dem Sekretär Kurich bei der Justizministerialkanzlei, das Albrechtskreuz den Gerichtsflektären Schmidt in Köpchenbroda und Semla in Pirna, das Ehrenkreuz mit der Krone dem Notarmeister Red bei der Justizministerialkanzlei, das Ehrenkreuz dem Oberaufseher bei der Gefangenanstalt Pausen Gefangenhausinspektor Rauer, z. Z. bei dem Zentralarresthaus in Warschau. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der Landrichter Dr. Thomische in Plauen an das Landgericht Freiberg versetzt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Rechnungsinpektor Reinhardt beim Amtsgerichte Dresden den Titel und Rang eines Rechnungsrats zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Kaufmann und Stadtrat Seifert in Leipzig den Titel und Rang als Kommerzienrat zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu genehmigen geruht, daß der Syndikus Carl Greier in Dresden das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg verliehene Friedrich August-Kreuz 2. Klasse am roten Bande annehme und trage.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. u. 2. Beilage.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 1. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian ist aus dem Felde gegen 4 Uhr 28 Min. nachmittags hier eingetroffen und hat im Schlosse Moritzburg Wohnung genommen.

Kriegs-Wochenchau.

Kf. Die in unserem Oberfeld der vorigen Woche über die Kriegslage ausgesprochene Auffassung, daß die sogenannte Generaloffensive der Verbandsmächte ihren Höhepunkt bereits überschritten habe, ohne die Ergebnisse gezeitigt zu haben, die von ihr erhofft und erwartet wurden, wird durch die Ereignisse dieser Woche an den drei Fronten in Fländern, vor Verdun und am Isonzo, bekräftigt auf dem Karst, bestätigt. Sowohl an den zuerst genannten beiden Schlachtlinien im Westen wie auch an der an der italienischen Front sind die feindlichen Verluste inzwischen so ins Riesenhafte gewachsen, daß an ein Weiterkämpfen unserer Gegner mit der bisherigen Kraft kaum noch zu denken ist. Es hat in diesem Falle nicht an den Angriffern gelegen, daß ihren Kämpfen der Erfolg versagt geblieben ist. Soweit dies möglich war, haben sie sowohl die „Einheitlichkeit der Front“ herzustellen gesucht, von der sie lange genug gesprochen, auf die sie mit fieberhafter Kraft hingearbeitet haben, wie auch die Einheitlichkeit der Kampfführung, nämlich rücksichtslossten Einsatz an Menschen und Kriegsmaterial. Wie immer, wo wir unsere Kriegsmassnahmen bisher auf die Verteidigung beschränken mußten, waren es auch in diesem Falle unsere Vorkehrungen für die Abwehr der feindlichen Angriffe, die den Erfolg der Waffen entschieden. In

feindlichen Blättern ist mitgeteilt worden, daß die Verluste unserer Feinde allein an den beiden Fronten in Fländern und vor Verdun rund 1/4 Mill. Mann betragen; es ist nicht anzunehmen, daß Engländer — denn auch die englischen Blätter melden, daß die Schlacht bei Ypern die bisher blutigste des ganzen Krieges gewesen sei — und Franzosen ihre Verluste überschätzen werden.

Wie der Fuchs, dem die Trauben zu hoch hängen, erklärt, daß er sie gar nicht wolle, weil sie ihm zu sauer seien, so hat zwar Lloyd George, der nicht zu befehlende Friedensgegner, seinen Landsleuten jüngst mitgeteilt, daß die Angriffe bei Ypern kein Ziel gehabt hätten. Aber solch sinnlose Rederei glaubt nur der gleich ihm völlig Verblendete, dem entweder die Fähigkeit fehlt, Verhältnisse richtig zu beurteilen, oder der so zum Sklaven einer Idee geworden ist, daß er sie nicht mehr vorurteilsfrei beurteilen will. Ein Feldherr, der Hunderttausende opfert, wie es Sir Douglas Haig an der flandrischen Front, Petain vor Verdun, Cadorna am Isonzo und auf dem Karst getan haben, will ein Ziel erreichen; jeder dieser drei Führer hat an seinen diesmaligen Sieg geglaubt, wie Lloyd George an ihn geglaubt hat, ehe die Tatsachen ihn eines anderen belehrten. Nun soll die Erklärung des englischen Premierministers unsere Feinde, vor allem aber die Neutralen, über die Ergebnislosigkeit auch dieser neuesten Anstrengung, unser und unserer Verbündeten Herr zu werden, hinwegtäuschen.

Unsere Feinde erklären nunmehr, daß das Jahr 1918 ihnen bestimmt den Sieg bringen werde, und sie führen dafür Verheißungen ins Treffen, welche die wahrheitsliebendste arg geschwundene Siegesgewisheit und weitere Kampfeslust der breiten Massen der Völker, die gegen uns in Waffen stehen, neu beleben soll. Gestern las man eine Meldung aus New York, daß sich gegenwärtig 150 000 amerikanische Offiziere in der Ausbildung befinden, welche die Grundlage für eine Armee von 4 500 000 Mann amerikanische Truppen bilden sollen. Was hat man nicht alles dergleichen im Laufe dieses Krieges schon gesehen! Als die Russen vor nun drei Jahren bei Tannenbergl vernichtend aufs Haupt geschlagen wurden, da hieß es, der Jar sei mit der Bildung einer neuen Armee von 5 000 000 Mann beschäftigt; die er selbst führen wolle, und als die ersten Erfolge unserer uneingeschränkten Unterseebootkrieges wahrnehmbar wurden, wurde vor uns das Schredgespenst der 3000 amerikanischen Holzschiffe aufgetischt, die mächtigen Mengen an Munition und Proviant nach Europa für die mit uns Kriegführenden heranzubringen sollten. Nun folgt das Riesengeheer der amerikanischen Offiziere mit den 4 500 000 amerikanischen Kämpfern. Was wird die nächste Schlacht der Verbandsmächte an neuen schwindelnden Ziffern von Kriegslustigen nennen, die uns demnächst zu vernichten gedenken! Richtiger scheint uns, was eine schweizerische Zeitung vor einigen Tagen aus dem Ergebnis dieser Generaloffensive unserer Feinde folgerte: daß nämlich nach ihrer Berechnung die ganze, gegenwärtig in der Ausbildung befindliche amerikanische Armee eben dazu hinreichen würde, die Verluste auszugleichen, welche die Kämpfe der letzten Wochen den Verbandsmächten gebracht haben.

Der englische Oberbefehlshaber hat erklärt, daß die Offensive in Fländern bis in den November hinein ausgedehnt werden solle; das bedeutet, daß wohl auch vor Verdun und an der italienischen Front ähnliche Absichten bestehen. Wir sehen diesen Erklärungen mit gelassener Ruhe gegenüber; für uns gilt nach wie vor das Wort unseres großen Feldmarschalls Hindenburg, daß die Kriegslage für uns und unsere Verbündeten niemals günstiger war als gerade jetzt. Das geht ja auch ganz zweifellos aus der Tatsache hervor, daß wir im Raume von Fociani mit größtem Erfolge eine Offensivbewegung unternahmen können, während noch im Westen und unten an Italiens Grenzen Riesenschlachten gegen uns toben. Mögen also immerhin Franzosen und Italiener und wer immer sonst noch bereit sein, sich für England zu verbluten; an der Kriegslage, wie sie nun seit fast drei Jahren besteht, werden alle gegenwärtigen und künftigen Offensiven unserer Feinde nichts ändern, auch dann nicht, wenn die amerikanischen Riesengeheere in Tätigkeit zu treten gedenken! (Abgeschlossen am 31. August.)

Politische Wochenchau.

Am 28. d. M. ist der „Sonderauschuss beim Reichskanzler“, wie die aus je sieben Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstags zusammengesetzte Körperschaft heißt, zur Beratung der Antwort auf die Friedensfundgebung des Papstes zusammengetreten. Der Reichskanzler führt den Vorsitz. Dieser Sonderauschuss ist von ihm als eine vollkommen freie Arbeitsgemeinschaft von hochrangigen und zur politischen Arbeit berufenen Vertrauenspersonen gedacht. Die Einrichtung ist zunächst ein Versuch. Während wir in Deutschland also auf dem fetigen Wege der Evolution unsere Verhältnisse umzugestalten

bestrebt sind, geht in Russland die Revolution in gewaltigem Schritt weiter, ohne die erwarteten Hoffnungen zu erfüllen. Dies zeigt deutlich die große Staatszusammenkunft in Moskau. Sie hat am vorigen Sonnabend ihren Anfang genommen und ist nun wieder geschlossen worden. Schon bei ihrem Zusammentritt hatte man Unruhen befürchtet, und der Ort der Tagung, das Opernhaus, war eng von Truppen umgeben und aufs strengste bewacht. Die Maximalisten hatten als Einspruch gegen die Zusammenkunft, die sie als bürgerliche und als Gegenrevolution betrachteten, eine Auslandsbewegung herbeigeführt. Es kam auch zu heftigen Kundgebungen der maximalistischen Arbeiter, Frauen und Soldaten gegen die Gewalt Herrschaft Kerenskis. Sie erklärten, daß nur der Sieg des Proletariats und der sofortige Friede Russland vom Untergange retten könne. Kerenski hatte in seiner Rede gedroht, daß er jeden Versuch, die Zusammenkunft zu einem Angriff auf die durch die vorläufige Regierung verordnete Macht zu benutzen, unerbittlich mit Blut und Eisen unterdrücken werde. Im übrigen schilderte er die finanzielle und wirtschaftliche Lage Russlands in schwarzen Farben, sagte über die separatistischen Bestrebungen und nannte das Verhalten russischer Truppen, die ohne Widerstreben dem Tragen des Feindes gewichen wären, eine große Schmach. Zur Friedensfrage bemerkte er, daß Russland den Vorschlag eines Sonderfriedens zurückgewiesen habe, was nicht den Tatsachen entspricht. Die ganze Darstellung Kerenskis, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in einer Erwägung auf seine Rede, ist offensichtlich zu dem Zwecke bestimmt, Deutschland als denjenigen hinzustellen, der das arme russische Volk überfällt und seine Freiheiten wieder zu zerschmettern droht. Kerenski weiß ganz genau, daß es nicht der Fall ist. Aber von Nachthunger erfaßt, sucht er die alten Schlagworte der Verbandsmächte neu zu um auf das friedliche russische Volk zu wirken, dessen Bundesgenossen aus Eroberungslust den allgemeinen Frieden weiter verhindern.“ Kerenski spielt ein gewagtes Spiel. Er wird den Wirrwarr in seinem Lande durch seine Lug- und Trug- und Gewaltspolitik nicht lösen, sondern nur noch verschlimmern. Russlands Schicksal wird sich über seinen Kopf hinweg erfüllen.

Eigenartig berührt es, daß, während der russische Diktator Russlands Deutschland als den Friedensstörer hinstellt, aus seinem eigenen Lande heraus der Beweis von Deutschlands und seines Kaisers Friedensliebe kommt. Im Prozeß Zuchomlinow ist dies geschehen. Der letzte entscheidende Akt des Weltkrieges war die allgemeine russische Mobilmachung gewesen. Der damalige russische Generalstabschef Januschewitsch hat nun ausgelegt, daß diese Mobilmachung schon am 29. Juli 1914 angeordnet und eingeleitet worden ist. In der Nacht zum 30. Juli hatte der Jar den Befehl widerrufen. Zuchomlinow hat zugegeben, daß er, um die allgemeine Mobilmachung durchzuführen, den Zaren dahin belogen hat, daß sie nur teilweise vorgenommen werde. So hat der Prozeß große geschichtliche Bedeutung, da er vor aller Welt und für alle Zeiten offenkundig macht, daß Deutschland tatsächlich vom 29. Juli 1914 ab durch die nicht abgegebene russische Mobilmachung sich mit unausbleiblichem Kriege bedroht sehen mußte. Der Streit über die Schuld am Kriege ist damit endgültig zu unseren Gunsten entschieden worden. Sicher haben die jetzigen Machthaber in Russland nicht gewollt und erwartet, daß dieser Prozeß, der dem alten System nachträglich einen Schlag versetzen sollte, zu einem glänzenden moralischen Siege Deutschlands führen würde.

Wie es Kerenski nicht gelingen wird, durch Lügengebeude den Siegeswillen seines Volkes dauernd aufzuwecken, so wird dieses Mittel, das Lloyd George so rücksichtslos und gewissenlos anwendet, auch in England schließlich versagen. Anzeichen sind schon vorhanden. Stürzlich wurde gemeldet, daß dem englischen Ministerpräsidenten eine Massenpetition, welche die Unterschriften auch einiger Mitglieder des Unterhauses und zahlreicher angesehener Männer trug, überreicht worden sei. Es wurde in ihr die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen gefordert. Die Nahrungsmittelforgen in England häufen sich. Besonders herrscht Not in der Arbeiterbevölkerung, sodas es zu schweren gewerblichen Unruhen gekommen ist. Die schlimmen Verhältnisse werden in den Zeitungen ohne Zurückhaltung erörtert. Stark erregt ist die englische Arbeiterschaft auch wegen des Beschlusses der Regierung, den Arbeitervertretern die Pässe nach Stockholm zu verweigern. Im englischen Unterhause hat der Abgeordnete Snowden auf die Geheimverträge zwischen Frankreich und Russland hingewiesen, die abgeschlossen worden seien mit dem ausgesprochenen Ziele der Verhinderung von Deutschlands wirtschaftlicher Entwicklung. Das allein sei die Ursache des Krieges gewesen. Wenn es auch mitunter sehr lange währt, schließlich bringt die Wahrheit doch durch. Für das englische Volk wird diese Tatsache zum Verhängnis werden. Uns aber hält sie in der Zuversicht und Erwartung des kommenden Sieges.

(Abgeschlossen am 31. August.)

Die Kriegsarbeit der Kaiserin.

Von Heinrich v. Puttkamer.

Es gibt immer noch breite Schichten der Bevölkerung, die in dem Glauben beharren wollen, nur bestimmte Kreise, und zwar die sogenannten niederen, seien es, auf denen die Last dieses Krieges liege. Es ist das ein begreiflicher Irrtum, der aus der Tatsache entspringen mag, daß jene, die auf den Höhen der Gesellschaft stehen —, ich denke dabei an unsere deutschen Fürstinnen und in erster Linie an die Kaiserin selbst, es ja nicht gerade nötig haben, sich ihres täglichen Lebens Nahrung so mühsam zu beschaffen, wie das der großen Menge des Durchschnitts allmählich zur schweren Gewohnheit geworden ist. Und dieser Mangel an selbstverständlich vorhandenem Nahrung wird nun doch einmal von den weitesten Kreisen als die größte Last der Kriegszeit empfunden.

Für diese Erleichterung, die ihnen ganz ungewollt ihre Lebensstellung gewährt, schaffen die Fürstinnen jedoch selber einen Ausgleich durch die freiwillige Kriegsarbeit, die sie auf sich nehmen. Vielleicht meint mancher, damit sei es denn doch auch noch nicht gar so anstrengend bestellt und erinnert sich dabei an die Gelegenheiten, bei denen er etwa die Kaiserin oder eine der Prinzessinnen in einem Kaiserpalast im Auto vorüberfahren sah und hörte, sie hat dies und jenes Ligarette besichtigt, hat hier Ehrenzeichen verteilt, dort einer Fabrik einen Besuch abgestattet.

Wer dagegen aus nächster Nähe nicht nur einmal, sondern zu wiederholten Malen Einblick gewinnen durfte in die Arbeitsleistung vor allem unserer Kaiserin im Dienste der Fürsorge an Verwundeten und Kranken, in der Anteilnahme am Ergehen der arbeitenden Bevölkerung, der weiß, daß es keine leichte Aufgabe ist, die selbstlose Pflichterfüllung hier unermüdet ausübt. Die kürzlich stattgefundenen Besuche der Kaiserin in mehreren Städten des Rheinlandes wurden von neuem ein bebrotes Zeugnis für die ebenso körperlich anstrengende, wie seelisch hingebende Einbringung, mit der sich die Kaiserin dem widmet, was sie als ihre heilige Pflicht als Landesmutter erkannt und vor sich gestellt hat.

Die ersten Besuche werden bereits zu früher Stunde angefertigt und dann geht es den ganzen Tag streng nach der Uhr, fast auf die Minute genau, damit das meist sehr reichhaltige Programm auch innegehalten werden kann und denen, die auf ein gütiges Wort ihrer Landesherren warten, keine Enttäuschung bereitet wird. Auch dort, wo die Kaiserin ihren ständigen Aufenthalt nimmt, wird unermüdet gearbeitet, meistens schon von der Frühe an, und es kann vorkommen, daß noch am späten Abend einer der Herren, zur Kaiserin befohlen wird, die eine ihr besonders am Herzen liegende Sache noch zu erledigen wünscht.

Zu einem bereits vor einigen Wochen erschienenen Aufsatz wies ich auf die Mannigfaltigkeit der kaiserlichen Liebesarbeit im Kriege hin. Es sei darum hier nur noch einmal kurz erwähnt, daß sich den Besuchstreffen mit ihrer mehr aufs Abstrakte, auf seelische Wirkung eingestellten Arbeitsleistung eine sehr konkrete, ins praktische Leben eingreifende Tätigkeit anschließt. An so manchen Tagen tritt nach Tagen und Wochen die Freude in Gestalt der Erfüllung eines sehnlichen Wunsches, welche die Kaiserin durch ihre persönliche Vermittlung ermöglichte. Zahllos sind die Anfragen und Erfindungen, die eingezogen werden und an die großen Verbände weitergehen, die in direkter, ununterbrochener Verbindung mit ihrer hohen Protektorin stehen und um deren weite Arbeitsgebiete sie sich mit nie erlahmendem Interesse kümmert und selber bemüht.

In wie hohem Maße sich der wohltätige Einfluß der Kaiserin in der Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Feindesland bemerkbar gemacht hat, ist auch eine Tatsache, die viel zu wenig bekannt ist und doch geeignet scheint, in den so unendlich innig gerade hierbei beteiligten, weitesten Schichten unseres Volkes das Gefühl der wahrsten Dankbarkeit für sie zu erwecken. Es liegt eben in der ganzen Natur, einmal der Kaiserin selbst, und dann auch der Heile, die sie im Stillen zähe verfolgt und glücklich erreicht, daß sie sich nicht mit großer Wichtigkeit an die Öffentlichkeit drängen wollen. Was da an Borarbeit, an überwundenen Schwierigkeiten, an persönlicher Initiative und nimmermüdem Interesse hinter den Tatsachen steht, die allein der breiten Masse bewusst und bekannt werden, das bleibt eben die geheime und darum um so höher einzuschätzende Kriegsdienstarbeit unserer Kaiserin, für die ihr das gesamte Volk besonders dankbar sein muß.

Der Krieg. Zur Lage.

Von den Fronten.

Berlin, 31. August. In Flandern hat die englische Angriff auch weiterhin. Hingegen entfalteten unsere Truppen eine regere Geschäftstätigkeit. In verschiedenen Frontabschnitten verbesserten wir unsere Stellungen und schoben die eigenen Gräben vor. Auch in den zahlreichen Patrouillenkämpfen schritten wir erfolgreich ab. Südlich Dünaburg wurden bei einem mißglückten belgischen Patrouillenvorstoß Gefangene eingebracht. Südlich Ostavertne brachte am 30. abends eine unserer Patrouillen 10 Mann aus der englischen Stellung zurück. Auch in der Gegend Fresenberg fanden während der Nacht zum 31. mehrere für uns erfolgreiche Patrouillenkämpfe statt.

In Artois griffen die Engländer um 3 Uhr 50 Min. nachmittags nach dreiviertelstündiger starker Feuerbereinigung die deutschen Stellungen südwestlich der Kolonie St. Auguste in Bataillonbreite an. Die örtlichen Kämpfe dauerten die Nacht über fort. Westwärts St. Quentin war die Feuerstätigkeit gering. Nur die Stadt selbst, vor allem die Gegend der Kathedrale, wurde von den Engländern und Franzosen um 9 Uhr abends unter starker Feuer genommen. Bei Tagesanbruch wurden durch planmäßigen Gegenangriff die kürzlich von den Engländern auf Höhe 140 südwestlich Bendhülle genommenen Gräben wieder erobert.

Im Osten war an der Nordfront die Kampfstärke lebhafter. Südlich Dünaburg versuchten die Russen mehrfache Patrouillenvorstöße, die sämtlich abgeschlagen wurden. Auf dem Karocz-See stehen sie mit Motor-

booten, die erfolglose Feuerüberfälle mit Maschinengewehren veruchten, gegen die deutschen Uferstellungen vor. In der Gegend Beregants unternahmen wir mehrere erfolgreiche Erkundungsvorstöße. Im Birkica- und Trutus-Zal lebte die Geschäftstätigkeit nur zeitweise auf. In Kaja-Bonien erlitten die Serben bei wiederholten Angriffen gegen den Dobropoje am Nachmittag des 30. August schwere Verluste. Der englische Angriff gegen die Dojran-Stellung in den Abendstunden brach bereits im Abwehrfeuer der Verbündeten zusammen. In wilder Unordnung floh der Gegner in seine Ausgangsgräben zurück.

Der Lügenfeldzug unserer Feinde.

Wien, 31. August. Jedesmal wenn die Italiener einen neuen Versuch zum Durchbruch der österreichisch-ungarischen Front unternehmen, verbreiten sie sofort das Märchen von der Räumung Triests. Es soll dadurch der Eindruck erweckt werden, als ob die österreichisch-ungarischen Behörden die Stadt verloren geben und daher aus ihr retten, was noch zu retten ist. So war es bei den zehn vorhergehenden und so ist es auch bei der ersten Hingozschlacht. Diesmal wird das Märchen noch aufgepuscht durch die Versicherung, daß Triest von uns selbst geplündert werde. So meldet „Popolo d'Italia“, daß außer den Bibliotheken und Kirchen auch die Privathäuser ihrer Kunstschätze beraubt würden, die man in Sonderzügen nach Wien schaffe. Es sei daher zum erstenmal festgestellt, daß an diesen Lügenmärchen kein wahres Wort ist. Triest wird jetzt ebensoviele geräumt wie vorher. Denn auch in dieser Schlacht haben uns die Italiener von der Notwendigkeit einer solchen Maßregel nicht zu überzeugen vermocht.

Beschlagnahme der Wäschehäuser.

Durch eine Verordnung der Reichsbeschickungsstelle im „Reichsanzeiger“ vom 25. August 1917 sind die gesamten Bestände an Bett-, Haus- und Tischwäsche, die sich im Besitz von Hotels, Pensionen, Gast- und Schankwirtschaften und ähnlichen Betrieben oder in Wäschereiverkehrsgeschäften befinden, beschlagnahmt worden. Nachdem erst kürzlich die Verwendung der verjäherten Wäsche im Haushalt eingeschränkt worden war, setzte sofort ein lebhafter Handel mit diesen Wäscheporzellen ein, wodurch die Gefahr unbedenklicher Preissteigerungen und ungewöhnlicher Verwendung dieser wertvollen Wäschebestände entstand. Die neueste Verordnung der Reichsbeschickungsstelle bringt ein Verbot, insbesondere Verkäufe und Verweise dieser Wäsche, während eine Enteignung durch die Verordnung nicht angeordnet wird. Die vorhandene Wäsche darf vielmehr auch noch in Zukunft weiter gebraucht werden, soweit ihr Gebrauch nicht durch die von der Reichsbeschickungsstelle angeordnete Verwendungsbeschränkung ausgeschlossen ist. Es ist dagegen verboten, sie für andere Zwecke, als denen sie bisher diente, zu benutzen. Wenn jemand seine beschlagnahmte Wäsche veräußern will, so kann er auf einen besonderen Antrag bei der Reichsbeschickungsstelle (Überwachungsabteilung) die Genehmigung dazu erhalten. — In erster Reihe kommt dann die Kriegswirtschafts-Altiengeellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbeschickungsstelle für den Kauf in Betracht, durch die sie am sichersten der bedürftigen Bevölkerung zugeführt wird.

Die Beschlagnahme der Wäsche, die sich augenblicklich im Besitze eines Gewerbetreibenden befindet oder die von ihm seit dem 14. Juli 1917 zur Lieferung in Auftrag gegeben worden ist, erstreckt sich auf alle, also auch auf die kleinsten Betriebe. Um einen Überblick über die vorhandenen Bestände zu bekommen, ist eine Bestandsanmeldung angeordnet, deren Meldelarten bis spätestens zum 15. Oktober bei der Reichsbeschickungsstelle eingereicht werden müssen. Diese Meldelarten werden dem Meldepflichtigen durch die zuständige Behörde zugehört. Meldepflichtige, die durch irgend welche Umstände bis zum 24. September 1917 keine Meldelarten erhalten, sind verpflichtet, diese von der Reichsbeschickungsstelle (Volkswirtschaftliche Abteilung) zu fordern.

Von dieser Meldepflicht sind nur die kleinsten Betriebe ausgenommen, und zwar solche, die zur Leherbergung und Beförderung von Personen weniger als fünf Gäubetten besitzen oder in ihren Schankbetrieben außer den Familienangehörigen nicht mehr als drei fremde Personen beschäftigen. Besonders zu beachten bleibt, daß die Beschlagnahme sich auch auf diese kleinsten Betriebe mit erstreckt. Die durch die Verordnung betroffenen Gewerbetreibenden tun gut, sich zeitig um die Beschaffung der Meldelarten zu bemühen, weil die Unterlassung oder Nichtbefolgung der einschlägigen Bestimmungen strafbar ist.

Kohlenversorgung der Industrie.

Berlin, 1. September. Bis zum 5. September sind die Meldelarten über den Kohlenverbrauch usw. im August und den Kohlenbedarf für September und Oktober an den Reichskohlenrat für die Kohlenverteilung in Berlin sowie an die Lieferer und die Reichskohlen- und Kriegswirtschaftsstellen einzuliefern. Es ist für jeden gewerblichen Kohlenverbraucher von großer Wichtigkeit, daß er diese Meldung, falls er es noch nicht getan, nunmehr unverzüglich erstattet, nicht etwa nur weil die Unterlassung der Meldung mit hoher Strafe und mit Entziehung der Kohlenbelieferung geahndet werden kann, sondern im Interesse der gesamten Industrie und im eigenen dringenden Interesse des Verbrauchers selbst. Allgemein ist bekannt, daß unsere Kohlenherzeugung zurzeit für eine unbeschränkte Befriedigung aller Verbraucher nicht ausreicht. Daraus folgt, daß die zur Verfügung stehende Menge planmäßig aufgeteilt werden muß, zunächst auf die große Verbrauchergroupen-Industrie, schließlich Hausbrand, Landwirtschaft, dann innerhalb der Industrie auf die einzelnen Verbraucher. Diese Verteilung zu bewerkstelligen, ist die Aufgabe des Reichskohlenrats für die Kohlenverteilung. Sie soll für Oktober zum erstenmal auf Grund eines die Bedürfnisse jedes Verbrauchers berücksichtigenden scharf durchgeführten Planes erfolgen. Die Grundlage dieses Planes ist die allseitige Erfassung des Kohlenbedarfs, wie es für die Industrie durch die Septembermeldungen geschehen soll, und unbedingte Befolgung für das Gelingen des Planes ist, daß die Karten von allen industriellen Verbrauchern so genau wie möglich ausgefüllt und rechtzeitig eingeleistet werden. Jeder Verbraucher, der die Meldelarten nicht rechtzeitig abgibt, schädigt den Industriezweig, dem er

angehört und schädigt sich selbst. Es muß eben im Auge behalten werden, daß die Verbrauchergroupen-Industrie mindestens rund 30 000 Firmen zählt, die der Reichskohlenrat umöglich alle kennen, von denen Vorkunden sein er vielmehr größtenteils nur dadurch Kenntnis erlangen kann, daß die Firmen die Meldelarten ausfüllen und einleiten. Die Verteilung der Kohlen für Oktober muß Mitte September in Angriff genommen werden. Ob und welche Firmen dann mit ihren Meldungen noch ausbleiben, kann der Reichskohlenrat nicht wissen. Er muß dann die Verteilung auf Grund der eingegangenen Meldungen vornehmen, was für die Säunigen nicht ohne nachteilige Folgen bleiben kann. Die Vorkunde für die Meldelarten sind bei den Reichskohlenstellen oder Kriegswirtschaftsstellen oder Kriegswirtschaftsstellen erhältlich. Die im Juli ausgegebenen Karten dürfen für die jetzigen Meldungen nicht benutzt werden, da die neuen Vorkunde in wichtigen Punkten geändert sind.

Der Unterseebootkrieg.

Versenkungen.

Berlin, 31. August. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat neuerdings an der englischen Westküste 7 Dampfer mit 48 000 Brutto-Register-tonnen versenkt, und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athenie“ (12 234 t), Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh, „Boniface“ (3790 t), „Penmore“ (3919 t), „Darango“ (3008 t), Transporter „Verdi“ (7120 t) sowie zwei sehr große Biermastdampfer, die aus einem starken Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kapitänleutnant Rose ist derselbe Offizier, der im Oktober 1916 mit seinem Unterseeboot nach Umgehung Schottlands und nach 17tägiger Fahrt in dem amerikanischen Kriegshafen Newport erschien. Diese Leistung erregte in den Vereinigten Staaten sowie in der gesamten Welt das allergrößte Aufsehen, weil man bis dahin die Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch ein Unterseeboot ohne Besetzung für unmöglichkeit gehalten hatte. Der Kapitänleutnant Rose hat bekanntlich aber nicht nur diese Leistung vollbracht, sondern ohne irgendwelche Ausflüge von Vorküsten, Material usw. dieselbe Strecke zum zweiten Male zurückgelegt und dabei mit großem Erfolge auch noch feierliche Handlungen durchgeführt. Die Marine der Vereinigten Staaten hat jene Doppelleistung für so unahrscheinlich gehalten, daß bei der Beratung des Marineministers im amerikanischen Kongress im Februar 1917 von Jaskewits die Erklärung abgegeben wurde, daß „U 53“ offenbar ein unentdecktes Vorküsten- und Ergänzungsschiff mit sich gehabt habe. Diesen Anglauben der Amerikaner an die tatsächliche Leistung von „U 53“ begreift man um so mehr, als bei denselben Marineministern festgestellt wurde, daß die Beschickung der amerikanischen Unterseeboote damals nur 10 Tage betrug.

Kleine Nachrichten.

Wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ mitteilt, ist dem Oberleutnant zur See Salzweibel der Orden Pour le mérité verliehen worden.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Der gestrige Abendbericht aus dem Großen Hauptquartier meldet keine Veränderung der Kriegslage im Westen.

„Zeit Balken“ meldet: Der Leiter des Flugwesens der 7. Armee, Kommandant Fougeroux, ist tödlich abgestürzt.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland und Rumänien.

Auch vom östlichen Kriegsschauplatz meldet der gestrige Abendbericht des Großen Hauptquartiers keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung hat folgenden Wortlaut:

Wien, 31. August. Bei Stala in Ostgalizien stehen unsere Sturmtruppen mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor.

Der Krieg mit Italien.

Aber den gestrigen 14. Tag der Schlacht am Isonzo und auf dem Karf meldet der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes das Folgende:

Wien, 31. August. Triest wurde gestern mittag zum vierten Male von feindlichen Fliegern angegriffen, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden wäre. Auf der Karf-Hochfläche war es verhältnismäßig ruhig.

Im Raume von Görz zwang den Italienern der opferreiche Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benutzt wurde, einige noch verbliebene Feindnestern auszuhauen. Ebenso kam es nördlich von Kal, nachdem am Morgen noch einige Einzelschöße des Feindes gescheitert waren, tagsüber zu keiner größeren Kampfhandlung mehr. Um so ungestümer warfen sich die italienischen Divisionen neuerlich auf die zwischen den obengenannten Abschnitten sich ausdehnende Front auf unsere Stellungen bei Podlesca Raboni, Britof und auf den seit sieben Tagen im Mittelpunkt des Isonzo-Kingens stehenden Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Zähigkeit ließ der Feind Angriff auf Angriff folgen. Wieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von Truppenverbänden aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns zu danken, daß in hin- und hergehender Schlacht sämtliche Stellungen tapfer behauptet wurden. In stundenlang währten Nahkämpfen fanden Manneszucht, Gefechtsmoral und auf gründlicher Ausbildung fußende Kampfstärke wieder einen untrüglichen Wertmesser. Voll frisch fortlebenden Angriffes hielten abends bei Britof, als der Italiener von seinen Anführern etwas nachließ,

unserer Abteilungen 3 italienische Offiziere, 110 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben. So war auch der 14. Schlachttag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges.

In Ägypten keine besonderen Ereignisse.

An der sibirischen Grenze nordwestlich von Bezzeca entziffen wir dem Feinde einen Stützpunkt. Was von den Italienern nicht im Kampfe umkam, wurde gefangen abgeführt.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Die Räumung Gazas und Jaffas. Konstantinopel, 30. August. (Nachdem der Agentur Mill.) Viele Zeugnisse aus neutralen Quellen, die Berichte des spanischen Konsuls in Jerusalem und vielfache Erklärungen interessierter Kreise beleuchten die vorteilhaftesten Bedingungen, unter denen die Städte Gaza und Jaffa von der Bevölkerung geräumt worden sind, und welche die lägenhaften falschen Darstellungen der Bierverbandspresse nicht zu verdunkeln vermögen. Es wäre widerwärtig, auf diese Frage zurückzukommen, wenn wir uns nicht genötigt sähen, den Angaben der aus London verbreiteten Nachricht über ein der spanischen Regierung von der hohen Botschaft angebotenes Besprechen förmlich entgegenzutreten, nach welchem den Evakuierten die Erlaubnis zur Rückkehr in ihre Heimstätten erteilt werden sollte. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die spanische Regierung in Anerkennung der Vollgültigkeit der strategischen Gründe, die diese Räumung nötig gemacht haben, niemals einen Schritt in diesem Sinne bei der hohen Botschaft getan hat, daß mithin der hohen Botschaft selbst jeder Anlaß fehlt, eine derartige Zusage zu machen.

Zeitungsstimmen.

Zu der Antwort Präsident Wilsons auf die Papnote schreibt die „Bosnische Zeitung“ u. a.: Wahrscheinlich weiß der Präsident noch nichts von der Aufgabe der Generale Suchomirnow und Januschewitsch und über die wackligen Vorgänge, die zum Ausbruch des Krieges geführt haben, sonst würde er wohl zumindest seine Taktik geändert haben.

Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Wilson macht die Demokratisierung Deutschlands, die auch wir wünschen, aber als unsere innere Angelegenheit, als ein für fremde verschlossenes Gebiet betrachten, zur Bedingung des Friedens. — Der „Tempo“ und seine Genossen verlangen eine greifbare Beute und sind verstimmt, wenn jemand zwischen einem deutschen Regime unterscheidet, mit dem man nicht unterhandeln könne, und einem Regime, dem man entgegenkommen müsse und mit dem auch ein Frieden ohne Beschädigung möglich wäre.

Die „Morgenpost“ führt aus: Die Vertreter des deutschen Volkes werden nicht verfehlen, den Wilson auf seinen heuchlerischen Schwulst die Antwort zu geben, die ihm gebührt. Diese Antwort kann nur dieselbe sein, die er schon einmal vom Präsidenten des Deutschen Reichstages unter einhelliger Zustimmung der Mitglieder dieses, wie wiederholte es, nach dem sechsten Wahlrecht der Welt gewählten Parlaments erhalten hat. Nur noch deutlicher wird die Antwort, viel deutlicher sein.

Die russische bürgerliche Presse bespricht die Moskauer Zusammenkunft im allgemeinen günstig. Sie betont fast einstimmig, daß die Parteien der Linken versucht hätten, sich den Parteien der Rechten zu nähern. Nur „Kowoje Wremja“ ist der Ansicht, daß die drei Tage der Moskauer Zusammenkunft nur Vorteile der Bourgeoisie und nicht einen Vorteil der Linksparteien dargebracht haben, die sich nicht auf der Höhe des Augenblicks befanden hätten.

„Retsch“ stellt fest, daß die Moskauer Zusammenkunft zwar nicht das Wunder patriotischer Vereinigung gebracht habe, daß aber wenigstens keine verhängnisvolle Explosion stattgefunden habe.

„Kustaja Wolja“ zweifelt an der Möglichkeit einer völligen organischen Verschmelzung aller nationalen Kräfte in der Begleitung der gemeinsamen Ziele.

Die sozialistischen Blätter, außer denen der Partei der revolutionären Sozialisten, drücken sich gleichfalls optimistisch aus.

„Izwestija“, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats, sagt:

Nach der Zusammenkunft in Moskau steht es den Vertretern aller sozialen Organisationen Rußlands, die sich jetzt in voller Kenntnis der Sachlage befinden, zu, sofort zu der besonnensten Weg zu wählen und sich zu entscheiden, ob sie die vorläufige Regierung in ihrer Arbeit unterstützen wollen, die von ihr veränderten demokratischen Pläne zu verwirklichen.

Das Arbeiterblatt „Kobetschaja Gazeta“ schreibt: Es muß zu einer Einigung unter dem Banner kommen, das Herrtelli anführt, dessen Worte den Höhepunkt der Staatszusammenkunft bildeten, einen anderen Weg kann es für das Land nicht geben.

„Dien“ sagt:

Die Sage ist noch wenig geflät. Aber wir möchten an die Möglichkeit eines Zusammenschlusses aller Parteien unter dem von Herrtelli gegebenen Stichwort glauben, obwohl es schwer ist. Ob der zwischen dem Kadetten Klub und dem Sozialisten Herrtelli ausgetauschte Händedruck wirkliche Folgen haben wird oder nicht, so bleibt es immerhin unbestreitbar, daß dieses Ereignis für sich allein schon heute ebenso wichtig und unerwartet ist.

Zu der Moskauer Zusammenkunft erklärt das französische „Journal“:

Statt Einheit zu erzielen, hat die Zusammenkunft so recht die Meinungsverschiedenheiten in helles Licht gestellt. Der Gegensatz zwischen Extremisten und Gemäßigten wird immer größer.

Ebenso pessimistisch ist „Evénement“.

„Echo de Paris“ schildert die Lage in Finnland als sehr ernst. Es sei das Unglück des finnischen Volkes, sich auf dem Wege Rußlands zum Meere zu befinden. Rußland könne auf diesen Weg nicht verzichten.

Der Pariser Berichterstatter des Londoner „Observer“ schreibt über die französischen Sozialisten und Stockholm:

Die Befürchtung, daß die Verweigerung der Pässe für Stockholm eine ernste Agitation in Frankreich hervorzurufen könnte, ist unbegründet. Die meisten Sozialisten sind ganz damit zufrieden, daß sie vor den Folgen ihrer eigenen Handlungsweise bewahrt wurden. Sie wissen jetzt, daß die russische Regierung wünscht, daß die Zusammenkunft nicht stattfindet, und haben aus den Äußerungen der vier russischen Arbeiter- und Soldatenrat delegierten in Italien erkannt, daß sie keine Realisten sind

Gegner Kerenkis sind. Eine Spaltung der Sozialisten schien zu drohen. Renaudels Ränke in der „Humanité“ und Albert Thomas' gewundene und zweideutige Rede vor seinen Wählern zeigen, wieviel Nähe man sich geben mußte, um sie zu überlistern. Es darf daher mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß niemand Lloyd George und Ribot für die Beendigung aller Hin- und Herbewegens dankbarer sein wird als die Herren Renaudel und Thomas selbst. Natürlich werden sie protestieren. Sie können nicht anders. Das Schlimmste, was sich ereignen könnte, ist wahrscheinlich, daß die Wiederkehr sich offenbar von der Wahrheit trennt und so die lächerliche Einheit der Partei zerbricht. Aber ich bin nicht sicher, ob sich ein Bruch nicht schließlich für Thomas und seine Freunde und für die Nation ein Glüd wäre.

Deutsches Reich.

Der Kaiser bei Generalfeldmarschall v. Hindenburg.
Berlin, 31. August. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern abend zum Generalfeldmarschall v. Hindenburg und hörte dort einen Vortrag des Generals Ludendorff über die Schlacht von Tannenberg.

Der Besuch Djemal Paschas in Deutschland.
Gurhaven, 30. August. Djemal Pascha besuchte am 30. August das Flaggschiff der deutschen Hochseeflotte und besichtigte es eingehend. Auf die Ansprache des Flottenchefs erwiderte der türkische Marineminister: Ich bin hochbeglückt, heute an Bord des glorreichen Schiffes Sr. Majestät des Kaisers mich unter den tapferen Offizieren der deutschen Marine zu befinden. Ich danke Sr. Exzellenz dem Herrn Flottenchef sehr herzlich für die freundliche Begrüßungsrede, die er an mich gerichtet hat. Diese Flotte hat unter Ihrer glorreichen Führung vor etwa Jahresfrist der englischen Seemacht, die seit langem für jeden als unüberwindlich galt, eine schwere Niederlage beigebracht. Der Name des Führers Admiral Scheer, der dem hochmütigen England eine so schwere Wunde schlug und der der Welt die ungeheure Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit des deutschen Seemanns gezeigt hat, wird zu den unvergänglichen gehören. Ich leere mein Glas auf das Wohl unserer tüchtigen Seeleute und in der festen Überzeugung, daß unser gemeinsames und treugehegtes Bündnis ewig dauern wird. Ich trinke auf das Wohl Sr. Exzellenz und auf das Wohl unserer erlauchteren, treuerbündeten Monarchen.

Nach dem Frühstück besichtigte der türkische Marineminister unter Führung des Befehlshabers der Unterseeboote ein kürzlich zum erfolgreichsten Fahrt heimgekehrtes Unterseeboot. Darauf verweilte er einige Zeit im Kreise der Unterseebootkommandanten. Es folgte eine Besichtigung der Torpedoverst mit den größten, zum Teil im Krieg neu entstandenen Anlagen. Danach schiffte sich Se. Exzellenz mit Gefolge auf einem Linienschiffe ein. Der Flottenchef Admiral Scheer gab dem türkischen Gaste das Ehrengeleit bis an Bord. Nach äußerst herzlichem Verabschiedung ging das Großkampfschiff in See. Der beachtliche Besuch der Insel Helgoland machte wegen des herrschenden Sturmes aufgegeben werden. Die Fahrt durch die Sturmbeugte Nordsee gab dem türkischen Marineminister Gelegenheit, sich von dem harten aufreibenden Dienst unserer Bewachungsfahrzeuge ein gutes Bild zu machen. Nach Rürmischer Fahrt lief das Panzerschiff abends in Gurhaven ein, wo sich Djemal Pascha an Land begab, um nach herzlichem Verabschiedung mit Sonderzug nach Hamburg zu fahren. Am Ende des eindrucksvollen, bei den Hochseestreitkräften verlebten Tages gab Djemal Pascha in einem herzlich gehaltenen Telegramm an den Flottenchef seinen Gefühlen des Dankes und der Bewunderung Ausdruck.

Hamburg, 31. August. Donnerstag abend traf der türkische Marineminister Djemal Pascha nach einer Besichtigung der Hochseestreitkräfte zu einem kurzen Besuch in Hamburg ein. Er nahm im Hotel Atlantic Wohnung. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär im türkischen Marineministerium Kapitan zur See Ruffis Bey, der Marinetausch bei der türkischen Botschaft in Berlin Kapitänleutnant Mahid Bey, der Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel Norwelta-Kapitan Human und eine Reihe anderer deutscher und türkischer Marineoffiziere. Heute früh erfolgte zunächst ein Besuch der Werft Blohm & Voß, an den sich eine Hafenfahrt anschloß. Um 1 Uhr fand ein Empfang durch den Senat im Rathaus statt. Für den Nachmittag ist eine Fahrt um die Küste und die Besichtigung der Stadt in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt gegen 5 Uhr.

Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, ist dem Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister in Köln der erbliche Adel verliehen worden. — Ferner verleiht der „Reichsanzeiger“ eine Befamntmachung über die Bestellung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas sowie Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Preise für Butter.

Die in Berlin am 30. bez. 31. August angegebene Rn. 152 und 153 des Reichs-Gesetzblattes enthalten: Bekanntmachung, betr. Änderung der Vorkommung vom 20. März 1901; Bekanntmachung, betr. Änderung der Vorkommung vom 22. Mai 1911; Bekanntmachung über die Anmeldeung von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung und von Forderungen auf verbänderte und neutrale Länder; Bekanntmachung, betr. die Übertragung von Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung auf die Reichsbank; Bekanntmachung, betr. Änderung der Anlage C zur Eisenbahn-Verkehrsordnung, sowie Bekanntmachung über die Bestellung eines Reichskommissars für Elektrizität und Gas.

Ausland.

Das zweijährige Bestehen des Generalgouvernements Warschau.
Warschau, 29. August. Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens des Generalgouvernements Warschau fand gestern im Hofe des Stadtschloßes eine militärische Feier statt, an der Abordnungen der Warschauer Truppenteile teilnahmen. Anwesend waren unter anderem: der Gouverneur General v. Sydorski, der Inspektor des Ausbildungswesens des polnischen Heeres General Barth, Verwaltungschef v. Kries und Graf Putten-Czapki, ferner der in Warschau zu Besuch weilende Hofprediger Dryander.

Generalgouverneur v. Beseler begrüßte die Erschienenen und hielt eine Ansprache, in der er auf die Tätig-

keit und die Aufgaben der Besatzungstruppen und Beamten im Generalgouvernement hinwies. Er sagte unter anderem:

Wir haben in erster Linie dafür zu sorgen, daß im Rücken unserer Kameraden an der Front Ruhe und Ordnung herrscht. Daneben haben wir die Aufgabe, dieses vom Kriege schwergeprüfte Land wieder zur Ordnung und zum Wohlstand zurückzuführen. Wie weit uns diese letzte große Aufgabe schon gelungen ist, und wie weit sie uns überhaupt einmal gelingen wird, darüber steht uns selbst kein Urteil zu. Wir haben unsere Aufgabe nach unseren besten Kräften durchzuführen, anbetert von allen Tageseremungen, unbetert von allen Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, und von allen Eindrungen, die vielleicht willens sind, unsere Arbeit zu verderben oder zu vernichten. Wir haben hier weiter nichts zu tun als unsere höchste Pflicht zu erfüllen. Der Generalgouverneur sprach allen, die zum Generalgouvernement Warschau gehören, seinen allerwürdevollsten Dank für die große und unermüdete Hingabe an ihre Amt aus. Die Ansprache des Generalgouverneurs schloß: Wir haben keinen größeren Wunsch, als daß unser gnädigster Kaiser und König mit unserer Arbeit zufrieden ist, daß unser Vaterland verstehen lernt, daß wir hier nur für das Vaterland arbeiten, und daß das Land, in dem wir arbeiten, merkt und begreift, daß wir hier nicht als Feinde stehen, sondern als Freunde, die sein Emporkommen und seinen Wohlstand wünschen und erhoffen.

Der Generalgouverneur verteilte dann zahlreiche Auszeichnungen an Angehörige der Militär- und Zivilbehörden mit warmen Glückwünschen, wobei er u. a. betonte, daß es nichts Höheres für den deutschen Mann gäbe, als seine Kraft, sich selbst, und wenn es sein müsse, sein Leben für sein Vaterland hinzugeben. Aus Anlaß der Feier fand ein katholischer und ein evangelischer Gottesdienst statt. In der evangelischen Kirche hielt Oberhofprediger Dryander eine Predigt, in der er aufrichtend, mahnend und verheißende Worte an die Deutschen Warschaws richtete. Die Kirche war von einer andächtigen Menge bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, darunter Generalgouverneur v. Beseler, nahmen am Gottesdienst teil. Abends fand im Stadtschloß eine Feier statt, bei welcher der Generalgouverneur eine weitere Ansprache hielt.

Die Vorwärtsentwicklung der Staatlichkeit Polens.
Budapest, 31. August. „Recher Lloyd“ meldet aus Wien: Die Entschleunigung der Bemühung der polnischen Legion sind das Ergebnis von Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Berlin stattfanden und bei denen die von der Monarchie angeregten Robalitäten von deutscher Seite bereitwillig Aufnahme fanden. Es ist also aller Grund für das polnische Volk vorhanden, sich zu beruhigen und mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken, dies um so mehr als es versichert sein kann, daß in nicht mehr fernher Zeit die Staatlichkeit Polens einen bedeutenden Schritt in ihrer Entwicklung vorwärts gelangen wird und selbst weitgehende Wünsche des polnischen Volkes ihre Erfüllung finden werden. Die österreichisch-ungarische Politik in diesen Fragen hat zu einem Erfolge geführt, der die nichtern und objektiv denkenden Elemente unter den Polen zweifellos befriedigt, der sie aber auch veranlaßt muß, alle in der letzten Zeit geäußerten Zweifel an der Loyalität der deutschen Politik Polens gegenüber fallen zu lassen.

Ein Aufruf an die ukrainische Bevölkerung in der Bukowina.
Wien, 29. August. Das Präsidium des ukrainischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten der Bukowina richtete an die ukrainische Bevölkerung in der Bukowina einen Aufruf.

Es betont, daß sowohl der im vergangenen Kaiser Franz Joseph, wie auch Kaiser Karl wiederholt anerkannt haben, daß die ukrainische Bevölkerung in der Bukowina ihre Pflicht in diesem Kriege voll und ganz erfüllt hat. Die Bevölkerung dürfe vertrauensvoll die Wiederherstellung des durch den Krieg geschädigten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens durch den Staat erwarten, da der eble jung- rühmte Volkstakt und der Verstand, der die Bedürfnisse der breiten Volksmassen der Ukraine genau kenne, an der Spitze des Staates stehe. Kaiser Karl sei ein weiterer Friedensfürst, der einen nachharm schädigen und den neuen Regierungsförm Rußlands nicht im Wege stehen wolle und nur verlange, daß sich in die inneren Angelegenheiten Österreichs kein fremder Staat einmische. Der Monarch wolle den Willen Österreichs jedes Selbstbestimmungsrecht gewähren, das im Rahmen der Beibehaltung der notwendigen Einheit möglich sei. Unterstützt von der beispiellosen Tapferkeit und Ausdauer der verbündeten Armeen, werde die von christlichem Friedenswillen getragene Geschlossenheit und Entschlossenheit der ukrainischen Bevölkerung den ukrainischen Völkern Österreichs die von der ganzen Welt ersehnten Frieden, dem ukrainischen Volk eine glückliche Zukunft und ein besseres Los bringen. Der Aufruf schloß: Unsere nationalen Widersacher konnten den gewollten Aufschwung, den das ukrainische Problem gerade während des Krieges genommen hat, nicht bemerken. Mit ungeahnter Kraft haben sich unsere Brüder in Rußland wie ein Mann gegen die zarische Gewaltherrschaft erhoben und sich vom Kosakentum befreit. Diese alle Ukrainer beglückende Tatsache kann niemals mehr aus der Welt geschafft werden. Sie ist der Grundpfeiler der berechtigten Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft der gesamten ukrainischen Nation.

Die Worte und der Friedensvorschlag des Papstes.
Konstantinopel, 31. August. Wie in hiesigen unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, zeigt sich die Botschaft gegenüber dem Friedensvorschlag des Papstes sehr entgegenkommend und ihre Antwort dürfte zugleich mit der der anderen verbündeten Regierungen in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Bisher keine Befätigung des Ablebens Sir Edward Grey.
Amsterdam, 1. Septbr. Die Nachricht vom Ableben des ehemaligen englischen Staatssekretärs des Äußeren Sir Edward Grey bestätigt sich nicht. Es scheint sich, wie wir schon gestern erwähnt haben, um eine Verwechslung mit Carl Grey zu handeln.

Das erste britische Standarddampf.
London, 31. August. Das erste der für die britische Regierung gebauten Standarddampfschiffe hat seine ersten Probefahrten, die erschöpfenden Charakter tragen, beendet und hat seine Tätigkeit im nationalen Frachtdienst begonnen. Diese Fahrzeug sind nach dem Grundriss erbaut worden, in möglichst kurzer Zeit und mit möglichst geringem Kraftaufwand einen Frachtdienst zu schaffen. Mit dem Bau des Fahrzeuges wurde im Februar begonnen und in weniger als 6 Monaten war es mit voller Ladung seebereit. Das Schiff hat 8000 t Tragfähigkeit. Gegen-

wünftig werden 6 Typen von Fahrzeugen gebaut, die 3000 bis 8000 t Tragfähigkeit haben.

Die neue nationale Partei in England.

Rotterdam, 31. August. Der Nieuwe Rotterdam Cour. meldet aus London vom 30. August: Bei der neuen Partei befinden sich keine Namen von besonderem Gewicht.

Die Londoner und die Stockholmer Sozialistenzusammenkunft.

Rotterdam, 31. August. Nieuwe Rotterdam Courant meldet aus London: Die Mehrheit der Teilnehmer an der Londoner Sozialistenzusammenkunft ist für die Teilnahme an der Stockholmer Zusammenkunft.

Verhinderung des Tages der Einberufung der Stockholmer Zusammenkunft.

Berlin, 1. September. Das Berliner Tageblatt meldet aus Stockholm: Obwohl als Tag der Einberufung der Stockholmer Zusammenkunft der 9. September bisher offiziell festgehalten wird, gilt in sozialdemokratischen Kreisen nach Bekanntgabe der Ereignisse der Zusammenkunft am 29. August als sicher, daß die Zusammenkunft auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

Einfuhr von Holzern aus der Schweiz nach Frankreich.

Paris, 31. August. Eine Zusammenkunft französischer, italienischer und schweizerischer Abgeordneter, die am Mittwoch ihre Sitzung begonnen hatte, hat am Donnerstag ein Abkommen über die Einfuhr von Holzern aus der Schweiz nach Frankreich angenommen und unterzeichnet.

Ministerpräsident Boselli und Stockholm.

Bern, 31. August. Nach Mailänder Blättern hat Ministerpräsident Boselli den Wunsch einer Averbordung offizieller Sozialisten auf sofortige Einberufung des Parlaments abgelehnt, aber erklärt, daß die Regierung kein internationales Abkommen für die Zeit nach dem Kriege ohne Mitarbeit des Parlaments treffen werde.

Die Lage in Rußland.

Schluss der Moskauer Zusammenkunft. Moskau, 31. August. Reuter meldet aus Moskau: Die Reichszusammenkunft schloß mit einer Rede Kerenskis. Er sagte, obgleich verschiedene Gruppen die vorläufige Regierung fraktionierten, zeitigte die Zusammenkunft doch alles, was man zu einem Vergleich wünschen kann.

Die Auflösung der Duma.

Kopenhagen, 31. August. Politiken meldet auf Grund einer Mitteilung von „Utro Rossij“, die Regierung habe die Auflösung der Duma beschlossen.

Das allrussische Kirchenkonzil.

Moskau, 30. August. Das, wie bereits gemeldet, hier tagende allrussische Kirchenkonzil ist das erste seit 30 Jahren. Neben einer großen Zahl von Geistlichen und Laien nehmen 110 Bischöfe daran teil.

Die Lage in Finnland. Rotterdam, 31. August. Nach dem Nieuwe Rotterdam Cour. meldet der Vertreter der Daily News in Petersburg, daß der 29. August in Helsinki ruhig verlaufen ist.

Eine neue Abteilung im schweizerischen politischen Departement.

Bern, 31. August. (Reich. der Schweiz. Depeschagentur.) Der Bundesrat hat beschlossen, im politischen Departement eine neue Abteilung zu schaffen, die sich besonders mit Fragen der Internierung sowie der Vertretung der zurzeit der Schweiz anvertrauten fremden Interessen zu befassen hat.

Der Nachfolger des schweizerischen Ministers Dunant.

Bern, 31. August. (Reich. der Schweiz. Depeschagentur.) Der Bundesrat hat zum Nachfolger des Ministers Dunant als Chef der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten des politischen Departements Dr. jur. Karl Paravignini aus Basel, zurzeit Legationsrat bei der schweizerischen Gesandtschaft in London, gewählt.

Die Vorgänge in Griechenland.

Bern, 30. August. „Petit Parisien“ meldet aus Athen: Die Mitglieder der Mehrheit der Kammer beschlossen in einer Sitzung am Freitag einstimmig, von der Kammer zu fordern, daß Gounaris, der augenblicklich in Korinth interniert ist, wegen des Abchlusses der 800 Mill.-Anleihe mit Deutschland und Auslieferung des Porto Rupal in Or-Macedonien an die deutsch-bulgarischen Truppen in Anklagezustand versetzt werde.

Die Lage in Spanien.

Bern, 31. August. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs besprach gestern Reformen politischer, juristischer und sozialer Art. Die Regierung schlägt vor, den Belagerungszustand sobald wie möglich abzuschaffen.

Das kanadische Dienstpfllichtgesetz.

Ottawa, 30. August. (Reuter.) Nachdem die Dienstpfllichtgesetzgebung erlangt hat, hat der Führer der liberalen Opposition Sir Wilfrid Laurier sich auf Wunsch des Premierministers bereit erklärt, an der Ernennung des Auswahlschreibers, das in dem Gesetz vorgesehen ist, mitzuwirken.

Montreal, 31. August. (Reuter.) Der vom Verband gegen die Dienstpfllicht gegen die Annahme der Dienstpfllichtbill in Kanada geplante Generalausschuss ist mißglückt.

Präsident Wilsons Antwort an den Papst.

Amsterdam, 31. August. Die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Friedensnote des Papstes beginnt mit folgendem Wortlaut:

Jedes Herz, das nicht durch den furchtbaren Krieg verblendet und verhärtet ist, muß durch diesen rührenden Appell Sr. Heiligkeit des Papstes bewegt werden, muß die Würde und Stärke der humanen und edlen Beweggründe empfinden, die ihn veranlaßt haben, und muß es dringend wünschen, daß wir den Pfad des Friedens einschlagen, auf den er mit aller Überzeugungskraft hinweist.

weiliger Bereitwilligkeit der Herrschaft ihrer Ziele unterworfen hat. Aber es ist unsere Sache, daß die Geschichte der übrigen Welt nicht länger von der Ausübung dieser Macht abhängig bleibt.

Ein Frieden nach dem Vorschlag des Papstes, wird in der Antwort weiter ausgeführt, würde eine neue Kräftigung dieser Macht bedeuten, eine dauernde feindliche Kombination von Nationen gegen das deutsche Volk notwendig machen und das neugeborene Rußland der sicheren Gegenrevolution preisgeben.

Werden Bryand für den Krieg.

London, 31. August. Nach einer Reutersmeldung aus New York wirbt Bryan, bisher einer der hervorstechendsten Friedensanhänger Amerikas, jetzt für den Krieg.

Der Staatssekretär des Marineministers der Vereinigten Staaten von Amerika über den Frieden.

London, 30. August. In einer in Charleston in Virginien gehaltenen Rede erklärte der Staatssekretär des Marineministers der Vereinigten Staaten Daniels: Das sicherste Mittel, zu einem baldigen und wirklichen Frieden zu kommen, sei die militärische Vorbereitung zu Lande und zu Wasser.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 1. September 1917.

Table with 7 columns: Station, Zeit, Min., Max., Windst., Temp., Schneehöhe. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Aussicht für den 2. September: Zeitweise Aufklaren, etw. wärmer, keine wesentliche Änderung.

Sport.

Reisensport.

Der Dresdener Rennverein feht Sonntag, den 9. September, nachmittags 1/3 Uhr, seine in sportlicher Beziehung äußerst erfolgreich eingeleitete Herbst-Rennzeit fort.

Rausenspiele.

Fußball. Von den diesen Sonntag stattfindenden Spielen, die wir bereits genannt haben, wird am meisten das zwischen den beiden alten Wettbewerbern Fußballring und Dresdener Sportklub, an der Friedensstraße, interessieren.

Amtlicher Teil.

In allen Amtsblättern abzubilden.

Höchstpreise für zweijährige Bornauer Zwiebeln.

1. Beim Verlaufe von zweijährigen Bornauer Zwiebeln aus der Ernte 1917 treten an die Stelle der mit Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. August 1917 (Nr. 199 der Sächsischen Staatszeitung vom 28. August 1917 — Nr. 1155 L. G. O.) festgelegten die folgenden Erzeugerhöchstpreise:

Bis zum 31. Dezember 1917 für den Zentner	20.— M.
Ende Januar 1918	21.— M.
Februar	22.— M.
März	23.— M.
April	24.— M.
Mai	25.— M.

2. Diese Verordnung tritt am 3. September in Kraft.
1204 L. G. O. 4146
Dresden, am 31. August 1917.

Ministerium des Innern.

In sämtlichen Amtsblättern abzubilden.

Da die Maul- und Klauenseuche in den für die Ausführung von Klauenvieh nach Sachsen hauptsächlich in Betracht kommenden Bundesstaaten weiter erheblich zurückgegangen ist, werden die zurzeit in Wirksamkeit befindlichen verschärften Maßregeln gegen diese Seuche (§ 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 — Gesetz- und Verordnungsbl. S. 56 —) mit heute außer Kraft gesetzt.

Infolge dessen erließen sich hiermit die Verordnungen vom 24. Februar 1917 (Sächsische Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 50), vom 24. März 1917 (Sächsische Staatszeitung Nr. 70 und Leipziger Zeitung Nr. 71) und vom 16. Juni 1917 (Sächsische Staatszeitung Nr. 138, Leipziger Zeitung Nr. 139).

Dresden, am 31. August 1917. 696 II V
Ministerium des Innern. 4132

In allen Amtsblättern des Regierungsbezirks Dresden abzubilden.

Bekanntmachung

über die **Ein Sammlung gebrauchter Sätze.**

Nach der Bekanntmachung vom 7. August 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 187) werden sämtliche Sätze, die mit Ware gefüllt von den Verbrauchern einschl. Sack erworben sind oder erworben werden, nach Entleerung für die Reichs-Satzstelle in Anspruch genommen. Die Sätze werden von den mit der Einziehung der Sätze beauftragten und mit einem Ausweis versehenen Sachhändlern eingesammelt. Erfolgt die Abholung nicht binnen 14 Tagen nach der Entleerung der Sätze, so ist der zuständige Sammelstelle hiervon Anzeige zu erstatten. Der Verbraucher ist berechtigt, die leeren Sätze auch unmittelbar der Sammelstelle zu übersenden. Soweit bestimmten Industrien das Recht zum Rückkauf der leeren Sätze übertragen ist, sind letztere an die Industrien zurückzuführen.

Als Vergütung für die Abgabe der leeren Sätze erhält der Verbraucher die vom Reichsanzeiger in der Bekanntmachung vom 1. 8. 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 182) festgelegten Höchstübernahmepreise. Die Zahlung erfolgt sofort bei Empfang der Ware gegen Quittungsleistung.

Für den Bezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden ist die Firma **Sackgroßhandlung Harry Hofmeister, Dresden-N. 5, Wiltbergstr. 20**, als Sammelstelle bestellt.
Dresden, den 30. August 1917. 1203 IV A
Königliche Kreisbauhauptmannschaft. 4145

(Amtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Das unrühmliche Ende des Projekts der amerikanischen Holzschiffe.

Berlin, 31. August. Im New Yorker „Journal of Commerce“ schreibt, wie die gleichnamige Liverpooler Zeitung vom 21. August berichtet, der Inspektor des amerikanischen Schiffsverkehrs J. A. Procter, daß diejenigen, die etwas von dem Bau hölzerner Schiffe verstehen, nämlich die alten amerikanischen Werften, entschieden gegen den Bau von Holzschiffen Stellung nehmen. Fast alle Gesellschaften, welche von der amerikanischen Regierung mit Bauaufträgen für hölzerne Schiffe beauftragt worden sind, sind daher neue Firmen. Die Schiffe, die hier gebaut werden, werden nicht einmal fast genug sein, die Maschinen tragen zu können. Das Holz kann nicht zusammengehalten werden, und das Ergebnis wird sein, daß die Schiffe in Stücke auseinanderfallen. Es ist unbegreiflich, warum die Regierung Material, Geld, Ladung und Menschenleben riskiert; denn um alle diese wird es geschehen sein, wenn jene Holzschiffe auf den Atlantischen Ozean gelassen werden. Nach meinem Urteil und nach dem Urteil von Leuten, die in der Gefährdung des Untertagebootkrieges gewesen sind, handelt es sich bei dem Bau der Holzschiffe um nichts mehr und nichts weniger als eine Bergung von Material und Geld. Etwa die Hälfte der Schoner, die nach Übersee gefahren sind, sind verloren gegangen, und die meisten der übrig gebliebenen werden verloren sein, ehe der Winter vorüber ist. Das Beste ist noch, die von der amerikanischen Regierung beauftragten Holzschiffe in Segelschiffe umzuwandeln und für den Küstenhandel zu benützen. Das ist die Auffassung von Leuten, die den Untertagebootkrieg erfahren haben.

Meine politische Nachrichten.

Paris, 31. August. Der „Temps“ meldet aus Rio de Janeiro, daß heute der erste Dampfer einer neu eingerichteten Schiffsfahrtslinie nach Blauwasser von dort ankam.

Nichtamtlicher Teil.

Wissenschaft und Kunst.

Wissenschaft und Technik. Im Gegensatz zu wahr-scheinlich allen anderen und im Kriege gegenüberstehen-den Ländern läßt man sich in Italien durch den Krieg in der Pflege deutscher Wissenschaft nicht beirren. So wurde jüngst sogar in Mailand, das unter den italienischen Städten am meisten zum Kriege getrieben hat, eine junge Dame, Dr. Ravinia Mazzucetti, als Privatdozentin für deutsche Sprache und Lite-ratur zugelassen.

Literatur. Für die kommende Winterzeit in den Theatern Stockholms sind für die Königl. Oper u. a. die beiden Harngold'schen Werke „Der Ring des Polykrates“ und „Violantia“ erworben worden, während für das Dramatische Theater das Trauerspiel „Armut“ von Anton Wildgans angekauft worden ist. Das Ny-Theater zu Kopenhagen hat das Aufführungsrecht für Gerhart Hauptmanns „Winterballade“ (Schauspiel in sieben Bildern nach Selma Lagerlöfs Novelle „Herrn Arnes Schak“) erworben. Ob das Stück indes bereits in dieser Spielzeit herauskommen kann, ist noch un-sicher.

Johann Bojer, der auch in Deutschland be-kannte norwegische Dramatiker, hat mit seinem neuesten Werke „Sigurd Braa“ am Königl. Theater Kopen-hagen einen großen Erfolg gehabt. Das Werk ist für die kommende Spielzeit durch Vermittlung des Berliner Verlages Deiterfeld & Co. in der Handschrift vom Thalia-Theater Hamburg, Neuen Theater Frankfurt a. M., Schauspielhaus Leipzig und Bremen zur Aufführung er-worben worden.

Bildende Kunst. sk. Man schreibt uns aus Leip-zig, 31. August: Sächsische Kunstgewerber haben sich zu einem Wirtschaftsbund vereinigt und zur Leipziger Messe im Städtischen Kaufhaus Frohburger Schind- und Gebrauchsgegenstände, Metallarbeiten aus Eisen, dabei Plaketten, ferner textile Erzeugnisse, Glasmalereien und Juweliersarbeiten ausgestellt, die dem Geiste des zweifach-Zweckes gemäß und der Eigenart des Materials ent-sprechend, durchgebildet sind. Die Modelle machen den betreffenden Künstlern und Kunsthandwerkern alle Ehre. Die Frohburger Typereien bedeuten eine neue belebte uralte Handwerkskunst, die seit erdendlichen Zeiten in jener mittelsächsischen Gegend heimisch ist. Die Formen knüpfen an überlieferte Gebräuche an und sind zum Teil mit vornehm schlichten, dabei freudig buntem Schmuck versehen, der Vorwürfe aus kurzweiliger Zeit verwerft. Die Glasmalereien sprechen ebenfalls von vollstäm-migen Wurzeln und halten sich an fernige altheitliche Vor-bilder. Die feinen gefärbten Decken mit ornamentalem und figurlichem Schmuck schweben in veredeltem Vauvermanier Monatsbilder, die fünf Erdteile (vertreten durch eigenartige Charaktergestalten) usw. Die Eisenarbeiten erinnern an die herrlichen Berger-Ge-zugnisse Schmalkaldens, die auf der Messe stets Beifall finden, die Juweliersarbeiten betreffen zumeist Broschen, Gehänge und sind überaus zart. Die in Metall ge-triebenen Schalen, Teller und Schüsseln verkünden seines künstlerischen Verständnisses. Am meisten begehrt wurden die Plaketten Bismard und Goethe. Alles in allem: die Gestaltungskraft der sächsischen Kunstgewerber, die sich auch der Unterhütung der Regierung erfreuen, wird hervorragend bewiesen.

Eine Chronikende für Generalfeld-marschall v. Hindenburg, ausgestellt vom Düssel-dorfer Künstlerverein Malsaphen, ist jetzt der Großen Kunstausstellung in Düsseldorf einverleibt worden. Prof. Hans Kollschek wählte die Form eines Dreiflügelbildes, dessen in Öl gemaltes Mittelstück den heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen vor einer mittelalterlichen Stadt zeigt. Prädigt ist besonders die Malerei der Rüstung. Auf den Flügeln bemerkt man das Wappen des Feld-marschalls und den alten, so zeitgemäßen Wappenspruch des Malsaphens: „Ich komm doch durch komm ich doch.“

Am 2. September begeht der emeritierte Professor der Technischen Hochschule Dr. Geh. Hofrat Dr. Richard Möhlan seinen 60. Geburtstag. Ende des Sommer-semesters 1882 habilitierte er sich für Chemie am da-maligen Polytechnikum und wurde 1893 zum ordentlichen Professor für Farbdemie an der Technischen Hochschule ernannt. In dieser Stellung hat er das Laboratorium für Farbdemie und Färbetechnik gegründet und ent-wickelt, das, mit Rücksicht auf die hochentwickelte Textil-industrie unserer engeren Heimat errichtet, ein besonderer Vorzug der Dresdener Hochschule ist. Hier hat Möhlan 18 Jahre lang eine sehr erfolgreiche Forscher- und Leh-rertätigkeit entfaltet, viele Schüler sind aus seinem Labora-torium hervorgegangen und besaßen heute angelehene Stellen in der Technik. Im Jahre 1911 wangen ihn Gesundheitsrücksichten, sein Lehramt niederzulegen, aber der Krieg rief ihn wieder auf den Posten: freudig stellte er sich jetzt für die Erteilung naturwissenschaftlichen Unterrichts dem Rhythmischen Gymnasium zur Verfügung.

Herausstellung der Künstlervereinigung Dresden. Zu den bereits vor kurzem gemeldeten zahl-reichen Verkäufen sind inzwischen erfreulicherweise noch folgende hinzugekommen: O. R. Vossert: Zwei Männer, Vier Schiffer; Erich Buchwald-Rimwald: Sommer Tag; E. R. Diege: Treibschiff; Richard Dreher: Zeichnung; L. v. Hoffmann: Lastträger, Jünglinge und Pferde auf der Düne; Otto Hettner: Dem Andenken Ludwig Franck, Komposition, Entwurf zu Kleit, Erdbenen in Chile; Käthe Kollwitz: Arbeitslosigkeit, Aufrühr, Symbolisches Blatt, Weberaufstand Blatt I bis 6, Carmagnole, Zeichnung zur Carmagnole, Betendes Mädchen, Beim Dengeln, Bewaff-nung, Schlachtfeld, Todbruch; Karl Ardner, Floing: Otto Lange; Neufährer; Wilhelm Werberg: Steinbruch Nr. 9; Edmund Roeller: Abschied; R. E. Philipp: Alt-Orona, Plätterin; Georg Neugebauer: Sächsischer Artillerist; Walther Rehn: Im Reiche der Menschen; Karl Schulz: Kohlezeichnung VII; Otto Schulze: Trübes Wetter; Robert Siertl: Steinbruch II, Verbannte, Wolga-Ufer, Asien. Die

Ausstellung ist täglich von 9 bis 7 Uhr geöffnet, Sonntag von 10 bis 6 Uhr. Eintritt 1,05 M., Dauerkarten 2,20 M., Anfahrtskarten 1,10 M.

* **Kunstausstellung Emil Richter.** Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist vom 1. September ab der künstlerische Nachlaß des am 14. Dezember v. J. verstorbenen Waldemar Richter ausgestellt. Es handelt sich um hochbedeutende Werke dieses leider zu früh Dahingegangenen, den der Krieg jählings aus seinem arbeitsreichen Schaffen herausgerissen hat.

* **Der Dresdner Violinvirtuose Alfred Pellegrini** erhielt, wie uns mitgeteilt wird, durch die Königl. Bulgarische Gesandtschaft in Berlin für seine Tätigkeit um das bulgarische „Rote Kreuz“ das goldene Ehrenzeichen mit Diplom verliehen.

* **Kunstausstellung Dresden 1917.** Bräuhliche Terrasse. Morgen, Sonntag, abends 6 Uhr wird diese Ausstellung geschlossen. Um weitesten Kreisen den Besuch der reichhaltigen Ausstellung zu ermöglichen, hat die Leitung beschlossen, morgen einen ganz niedrigen Eintrittspreis von 20 Pf. für die Person zu erheben. Die Ausstellung ist von 1/2 11 bis 6 Uhr durchgehend ge-öffnet.

* **„Neue Kunst“** in der Galerie Arnold. Wie in Berlin, Hamburg, Frankfurt und vielen mittleren Städten Deutschlands sich eine begeisterte Anhängerschaft für die „Neue Kunst“ gefunden hat und ihr Rahmenscheide allerorten erkannt haben, daß der Krieg keinen Einfluß auf die „Neue Kunst“ auszuüben vermochte, soll in der gegenwärtigen Ausstellung dargetan werden, wie die um die neuen Probleme ringenden Künstler trotz aller Kriegsereignisse und Kriegseinbrüche emsig weiter gearbeitet haben. Nachdem die Mitglieder der „Brücke“: Beckstein, Hedel, Kirchner, Schmidt-Rottluff usw. in früheren Jahren wiederholt ihre Werke in der Galerie Arnold zeigten, stellen dieselben Künstler in einem Kreis Gleichgesinnter aus, die in ihren modernen Bestrebungen von Dresden ihren Ausgangspunkt genommen haben. Die Ausstellung wird morgen (Sonntag) eröffnet.

* **Die Ausstellung der ungarischen teilsien Volkskunst** im hiesigen Kunstgewerbemuseum wird am 2. September eröffnet werden und bis zum 10. dauern. Sie ist Hochentags von 10—2 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* **Mitteilungen der Königl. Hoftheater.** Königl. Opernhaus. Montag, den 3. September: „Hoffmanns Erzählungen“. Besetzung der Hauptrollen: Antonia — Erika Stänger (zum erstenmal), Giulietta — Erna Fiebiger — Feiler, Olympia — Gertrude Hartmann (zum erstenmal), Rillaus — Margit v. Luffan (zum erstenmal), Hoffmann — Richard Lauber (zum erstenmal), Lindorff — Coppeliaus — Papertutto — Birakel — Robert Burg, Andreas — Cochenille — Vitiginaccio — Franz — Hanns Lange (zum erstenmal). Anfang 7 1/2 Uhr.

* **Königliches Schauspielhaus.** In der Vorstellung „Die Journalisten“ am Mittwoch, den 5. September sind die Hauptrollen besetzt wie folgt: Oberst Berg: Hans Kallberg (zum erstenmal), Ida: Charlotte Buck (zum erstenmal), Kell-bender Konek: Maria Koch (zum erstenmal), Soden: Lothar Wehnert, Ebendorff: Walther Ih (zum erstenmal), Volk: Alexander Biersch, Bellmann: Hans Walder, Schmod: Hanns Richter, Puppenbrink: Alfred Meyer. Anfang 7 Uhr.

In der morgen Sonntag stattfindenden Aufführung der „Fledermaus“ singt Di kel von Schuch in dieser Spielzeit zum 1. Mal die „Kokolinde“, den „Doktor Falke“ zum 1. Mal Rudolf Schmalmauer.

Dienstag, den 4. September. „Der Freischütz“. Besetzung der Hauptrollen: Anchen: Winnie Kof, Agathe: Erika Stammer; Max: Fritz Vogelstrom, Eremit: Georg Jett-ay, Kaspar: Julius Püttig, Kuno: Ludwig Ermold, Doktor: Rudolf Schmalmauer, Sultan: Hanns Lange. Anfang 7 1/2 Uhr.

* **Mitteilung aus der Kassei des Alberttheaters.** Als nächste Neuheit der Winterzeit geht am Mittwoch, den 5. September Hofers Lustspiel „Der Weichenkreiser“ in Szene, in dem Franz Schönmann in der Rolle des Leutnants Viktor v. Berndt zum e. fennal wieder austritt.

* **Mitteilung aus der Kassei des Residenztheaters.** Zu ermäßigtem Preise gelangt am Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr das erfolgreiche Schauspiel „Alt-Heidelberg“ zum 388. Mal zur Aufführung. — Zum zweiten Male wird am Sonntag abend die Operetteneuheit „Der Weltbummler“ von Richard Hoff geführt. Die Neuheit wird bis auf weiteres allabendlich 8 Uhr gegeben. Von Freitag, den 7. September an beginnen dann die Sonntags- und Freitagsvorstellungen immer 7 1/2 Uhr.

* **Ab 1. September** wird auf Wunsch des Deutschen Bühnenvereins an allen deutschen Bühnen ein Beitrag zu den Wohlfahrtskassen des genannten Vereines erhoben werden. Die Direktion des Residenztheaters erhebt deshalb ab 1. September für jede Karte im Parkett und im I. Rang einen Betrag von 10 Pf. und für jede Karte des II. und III. Ranges den Betrag von 5 Pf.

* **Turmruft** auf dem kleinen Rathaussturm am Sebanstage, vormittags 11 bis 1/2 12 Uhr. 1. Ein selbe Burg ist unser Gott! (christlich), Tonias von Hans Leo Hasler, Dresden 1608. 2. Verleih' uns Frieden gnädiglich, Dummus (katholisch) von Johannes Eccard (1553 bis 1611). 3. Christ und der Tod, Lied von Max Bruch aus dem „Gustav Adolf“, 1908. 4. Neue deutsche Volkshymne von Hugo Kamm. 5. Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze! von Robert Schumann. 6. Die Nacht am Rhein von Karl Wehnert. 7. Deutschland, Deutschland über alles! von Joseph Haydn, 1797. Bearbeitet von Eusebius Mandyczewski (Wien).

* **Die vier großen Philharmonischen Konzerte** der Firma Ries finden im kommenden Winter am 23. Oktober, 13. November, 8. Januar und 19. Februar statt. An die vor-jährigen Abonnenten werden die Plätze bis spätestens 29. Sep-tember gegen die letzten Kartenabschnitte ausgeben. Neu-bestellungen können schon jetzt erfolgen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 1. September.

— Die heutige Nummer unseres Blattes enthält eine Bekanntmachung des Hohenamtes über die Verteilung der Kohlenbezugscheine im September und über die verlängerte Gültigkeit der Augustabschnitte der Kohlengrundkarten. Die Bestimmung, wonach noch unbediente Augustabschnitte nicht verfallen, sondern im September ihre Gültigkeit behalten, soll dazu beitragen, daß möglichst alle Haushaltungen nach und nach die Hälfte der anaemiedeten Grundkarte beliefert erhalten. Sie sich

die Verhältnisse im Oktober und November gefallen werden, ist noch immer ungewiß. Es kann nur von neuem betont werden, daß größte Sparfameit im Verbrauch der jetzt erhältlichen Kohlen geboten ist. Sowohl die Grundarten wie die Bezugsscheine sind, obwohl sie vor den Zufahrtarten zu beliefern sind, lediglich Sperrarten. Einen Anspruch auf die in ihnen angegebene Menge — etwa nach dem Beispiel der Brot- oder der Butterkarte — verleihen sie nicht. Deshalb ist für die kommenden Monate mit einem mehr oder weniger erheblichen Ausfall zu rechnen, den der einzelne durch Ersparnisse beim gegenwärtigen Brennstoffverbrauch nach Möglichkeit muß auszugleichen suchen. Außerste Beschränkung hat das Kohlenamt im Interesse der Küchenofenheizung nach wie vor bei der Ausgabe von Bezugsscheinen zu üben. Es ist unter den dargelegten Verhältnissen nicht in der Lage, den zahlreichen Anträgen auf Bezugsscheine zwecks Heizung von Geschäfts- und Arbeitsräumen bereits jetzt zu entsprechen.

Die Landesfettkarte der Stadt Dresden „August C“ wird mit Margarine beliefert. Es wird die angemeldete Fettkarte mit 80 g Margarine und der angemeldete Butterbezugschein mit 60 Brog, und ebenfalls mit Margarine beliefert. Der Verkauf findet am 5. und 6. September statt. Der Preis beträgt 2 M. für das Pfund.

An der Königl. Volksschule zu Dresden beginnt der Unterricht im Winterhalbjahr 1917/18 am 8. Oktober. Anmeldungen haben bis zum 15. September bei der Klassenverwaltung, Glasstraße 34, zu erfolgen.

Bei der morgigen Sedanfeier auf dem Altmarkt wird zu Beginn der Musikaufführungen der Chor „Ein feste Burg ist unser Gott“, zum Schluss „Die Nacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen werden. Wie wir vernehmen, sollen Störungen der Feier durch einzelne jugendliche Störenfriede geplant sein.

Der stellv. kommandierende General hat den Angehörigen der Garnison zahlreichen Besuch der Feier empfohlen.

Die Bürgerchaft wird vom Räte der Stadt eruchtet, am Sabbatage (morgen, Sonntag) ihrem vaterländischen Empfinden durch Schmäden der Häuser Ausdruck zu geben.

Ein Vortrag hält Frau E. von Bradel Sonnabend, den 15. September, abends 1/2 Uhr im Künstlerhaus über das Thema: „Kunsthauslerin 1553. Aus meinen Kriegserlebnissen in Frankreich.“ (Karten bei Nied.)

Ein vaterländischer Abend veranstaltet der Kriegsbildauschuß der Ortsgruppe Dresden im Deutsch nationalen Handlungsgehilfenverbande am Dienstag, den 4. September d. J. abends 8 Uhr im Saale des Ivoipalastes. Ihre Mitwirkung haben zugesagt die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Leibregimentregiments Nr. 100, die Konzertführerin Fr. Dorothea Brehm und Hr. Konzertänger A. Kayser. Die Festansprache hat Hr. P. Honerpeit in Breslau übernommen.

Die erste Wagenladung böhmischer Obst ist heute eingetroffen und gelangt wie das Inlandsobst durch den Kleinhandel zum Verkauf. Von der Reichsstelle sind hier Höchstpreise nicht vorgesehen, wohl aber hat der Kommunalverband Dresden Stadt und Land für den Groß- und Kleinhandel Höchstpreise vorgeschrieben, die keinesfalls überschritten werden dürfen. Das Auslandsobst muß vom inländischen deutlich getrennt gehalten und besonders bezeichnet werden. Ebenso müssen die jeweils zulässigen Preise deutlich erkennbar sein.

Deutsche Schäferhunde als Führer von Kriegsblinden dürften in der nächsten Zeit in den Straßen Dresdens mehr und mehr anzutreffen sein. Der Deutsche Verein für Sanitätshunde, der sich besonders während des Weltkrieges schon ganz hervorragende Verdienste erworben hat, hat sich neuerdings die Aufgabe gestellt, deutsche Schäferhunde als Führer für Kriegsblinde auszubilden, um diesen die Möglichkeit zu geben, ungeführt nach ihrer Arbeitsstätte und zurück gelangen zu können. Ein Versuch, der heute vormittag stattfand und dem u. a. die Herren Polizeipräsident Koettig, Geh. Regierungsrat Dr. Beder, Veterinär Dr. Otto, Direktor Liebmann und ein Vertreter des Königl. Kriegsministeriums beiwohnten, erbrachte den Beweis, daß sich die Sanitätshunde auch für diesen Zweck in hervorragender Weise eignen. Ein hiesiger Kriegsblinder führte seinen vierbeinigen Führer, eine deutsche Schäferhündin, vor und postierte mit ihm in sicherer Weise die Reichstraße, den belebten Bahnhofspfad und die noch mehr belebte Prager Straße. Die Hündin führte ihren Herrn außerordentlich sicher über Straßenkreuzungen, wobei sie die Bordkanten durch Niederlegen anzeigte. Auch an Laternen, Laternen der elektrischen Straßenbahn, sonstigen Hindernissen und entgegenkommenden Personen wurde der Blinde sicher vorbeigeführt, indem ihn das Tier sanft auf die Seite drängte. Die Hunde sollen das Zeichen des roten Kreuzes tragen und vom Maulkorbwange befreit bleiben, damit sie nicht durch Belästigungen der Straßenpassanten von ihrer Aufgabe abgelenkt werden. Jedenfalls ist der heutige Versuch ganz ausgezeichnet gelungen, weshalb der Deutsche Verein für Sanitätshunde bestrebt sein wird, immer mehr derartige Tiere als Führer von Kriegsblinden auszubilden.

Kürzlich wurde von der Dresdner Polizei eine Talschen diebin festgenommen. Es wurden ihr nicht nur eine Reihe von Talschendiebstählen nachgewiesen, sondern sie gab auch noch weitere Diebstähle zu, die sie an kleinen Kindern begangen haben will. Sie hat keinen Mädchen, die von ihren Eltern gekleidet waren, um Waren einzukaufen, Beträge bis zur Höhe von 2 M. und in einem Falle Brotmarken für drei Pfund Brot abgenommen. In der stlichen Weise hat sie die Kinder mit einem vorgetäuschten Auftrag in irgend ein Haus geschickt und sich inzwischen zum Balken des von den Eltern zum Einlauf erhaltenen Geldes erbötet. Während die Kinder das fragliche Haus betraten, um den Auftrag auszuführen, ist die Gaunerin mit dem Gelde verschwunden. Diese Straftaten will die Diebin auf der Bettler-, Schäfer-, Friedrich- und Weißeritzstraße in der Zeit vom 27. Juli bis 11. August ausgeführt haben. Da diesbezügliche Anzeigen bei der Kriminalpolizei noch nicht vorliegen, werden die Geschädigten ersucht, umgehend Anzeige zu erstatten.

Eine Talschen diebin, die trotz Anstömmligen Verdiensten in einer hiesigen Fabrik seit längerer Zeit ihrem diebstahligen Nebenberuf in den Abendstunden nachging und besonders in der Werkhalle am Antonplatz a'strat, konnte bei der Arbeit 4400 M. und festgenommen werden. Eine Anzahl Wertgegenstände, die sie noch im Besitz hatte und deren Eigentümer nicht bekannt sind, sowie das Bild der Diebin können bei der Kriminalpolizei, Zimmer 80, beschlagnahmt werden.

Aus der Durchsicht eines Grundbuchs der Königsbröder Straße wurden in der Zeit von Anfang Juni bis Ende Juli 82 kg rote, 120 kg rotfarbene und 41 kg schwarze Zelluloidplatten von 5 mm Stärke, 140 cm Länge und 60 cm Breite gefunden. Die Platten waren D. C. F. 5365, 4090 und 6093 gezeichnet und in sogenannten Verschlägen (größerer Kästen) verpackt. Bisher hat dieser Diebstahl nicht aufgeklärt werden können. Der Geschädigte hat für die Wiederherstellung der Platten eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Die Kriminalpolizei erbittet sachdienliche Mitteilungen.

Aus Sachsen.

Sächsisches Staatsschuldbuch.

Eingetragen waren Ende August 1917: 3200 Konten im Gesamtbetrage von 217002300 M.

Frühtartoffeln!

(M. J.) Die Landeskartoffelstelle hat sich erbötet, aus allen Teilen Deutschlands die entbehrlichen Kartoffelmengen abzunehmen. Dadurch ist es möglich geworden, in den meisten sächsischen Städten etwas über die normale Ration von sieben Pfund zu bekommen. Die Verbraucher werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Lieferungen von Frühtartoffeln manchen Schwankungen und Störungen ausgesetzt sind, und daß deshalb für einen gleichmäßigen Eingang nicht unbedingt garantiert werden kann. Es empfiehlt sich deshalb, wenn die Verbraucher, auch wenn etwas über sieben Pfund gegeben wird, ihren Verbrauch auf etwa sieben Pfund beschränken und den Uberschuß in Vorrat behalten, falls eine Woche weniger gut beliefert werden sollte. Die Kartoffeln halten sich meist jetzt schon acht bis zehn Tage. Es mühten bei Reifeleistungen immer zuerst die noch vorhandenen alten Vorräte aufgebraucht werden. Jedenfalls möchte niemand veräumen, die ihm zuteilende Wochenportionen voll zu erheben.

Die starken Viehabschlachtung der letzten Zeit.

(M. J.) Die erhöhte Fleischration hat zu einer starken Viehabschlachtung in der Zeit vom April bis August 1917 geführt. Dadurch ist das eigentliche Schlachtvieh so gut wie ganz aus den Viehbeständen herausgezogen worden, und es macht nunmehr die größten Schwierigkeiten, das nötige Schlachtvieh aufzubringen. Diese Erscheinung ist auch in den übrigen Teilen Deutschlands überall wahrzunehmen. Dies führt dazu, daß vielfach zur Entleerung geschritten werden muß, um das notwendige Schlachtvieh zur Versorgung der Großstädte aufzubringen. Diese Schwierigkeiten sind in Sachsen infolge seines hohen Milchviehbestandes besonders hervorgetreten. Die Landesfleischstelle hat nicht verfehlt, mit den zuständigen Reichsstellen sich in Verbindung zu setzen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind von Erfolg gewesen, und es wird seitens der Reichsstellen den besonders schwierigen Verhältnissen Sachsens ansiehend Rechnung getragen, wodurch schon in nächster Zeit eine gewisse Erleichterung des Viehauftreibens eintreten wird.

(M. J.) Die Landesfleischstelle schreibt uns: Am vorigen Montag fand durch die Landeskommission für die Bewilligungen an Schwerarbeiter, die durch Vertretung der Landwirtschaft verfehlt war, eine Besichtigung des Landeslagers der Hindenburgspende statt. Es wurde festgestellt, daß die Vorräte sich in tadellosem Zustande befinden, und beschloffen, nunmehr, nachdem die Derabsetzung der Fleischration eingetreten ist, wieder mit der Verteilung zu beginnen und zwar von der zweiten Hälfte September ab. Es sollen bei der Verteilung die Schwerarbeiter einschließlich der Gemeinbesorgerarbeiter (in Gas- und Elektrizitätswerken) sowie die Bergarbeiter berücksichtigt werden. Es soll alle drei Wochen 1/2 Pfund Speck, Schmalz oder dergleichen auf den Kopf gegeben werden. Die Verteilung erfolgt durch Vermittlung der Feldzeugmeisterei. Eine Kürzung der übrigen Zulagen für Schwerarbeiter soll dadurch nicht eintreten.

Die stellv. kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps haben unter dem 24. August d. J. eine gemeinsame Verfügung erlassen, durch welche die Benutzung von Schrotmühlen für Hand- oder Kraftbetrieb zur Herstellung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken und ebenso die entgeltliche oder unentgeltliche dauernde oder vorübergehende Überlassung von Schrotmühlen an andere verboten wird, und Kaufverträge über Schrotmühlen, die bisher noch nicht erfüllt sind, für nichtig erklärt werden. Zu widerhandlungen können mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. Als Schrotmühle gilt hierbei jede nicht gewerblich betriebene Mühle oder sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist. Unternehmer von Mühlen, die ihren Gewerbebetrieb erst nach dem 1. Januar 1916 angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Polizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebs nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nicht gewerblichen Mühlen erfolgt ist. Nur dann, wenn die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterstrohs in einer gewerblich betriebenen Mühle für einen landwirtschaftlichen Unternehmer besonders schwierig ist, kann ausnahmsweise von der Polizei die Verarbeitung mittels Schrotmühle für bestimmte Mengen von Getreide, die zur Fütterung des im Betrieb gehaltenen Viehs verwendet werden dürfen, gestattet werden. Diese Verfügung ist bestimmt, den Risikobehauptungen entgegenzutreten, die sich aus der Benutzung von Schrotmühlen namentlich bei Selbstversorgung ergeben haben, insofern mehr Brotgetreide vermahlen wurde, als den Betreffenden zuzubilligen war.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen unseres Sachsenlandes fand in den Tagen vom 27. bis 30. August in Grimma ein „Lutherkurzus“ statt, den der Landesverband der evangelisch-lutherischen Jungfrauenvereine im Königreich Sachsen veranfaßt hatte, um die Leiterinnen und Leiter der sächsischen Jungfrauenvereine für die Vereinsarbeit in den kommenden Monaten, die naturgemäß im Reichen des Reformationsjubiläum stehen muß, auszurüsten. Der hervorragende sächsische Lutherforscher, Dr. Superintendent D. Dr. Buchwald, hatte hierzu in dankenswerter Weise seine Kraft als Hauptvortragender zur Verfügung gestellt. Taglich von Mochitz herüberkommend, legte er in drei stichvollen Vorträgen die Bedeutung der Reformation dar für den einzelnen und die Kirche, für Haus und Beruf, für Volk und Staat, und führte an der Hand des von ihm

herausgegebenen kleinen Lutherlesebuches in das Verständnis der wichtigsten Schriften Luthers ein. Daneben dienten mit Vorträgen über Luthers wertvollste Gaben an das deutsche Volk (Bibel, Katechismus, Gesangbuch) die Herren Superintendent Weidauer-Grimma, P. v. d. Trend-Dresden, P. Seidel-Grimma; in die praktische Arbeit hinein führten Vorträge der Verbandsvorsitzenden, Frau Kirchenrat Seidel-Dresden, der Verbandssekretärin Frä. Bogel-Dresden und der Jugendpflegerin Frä. Hunger-Kodewitz, sowie die Einübung von Lutherliedern in dreistimmigem Chor durch Frä. Pfarrer Rudolph-Lengsfeld. Ein Ausflug nach Rimbach, bei dem Dr. P. Resch-Grimma von der Geschichte dieses durch Luthers Räte so bekannt gewordenen Klosters erzählte, beschloß den wohl gelungenen Kurzus, dessen Zustandekommen das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium durch eine namhafte Beihilfe gefördert hatte, und dem als Vertreter der obersten Kirchenbehörde Dr. Geh. Konsistorialrat Hempel aus Dresden beiwohnte.

Die Abgeordnetenversammlung des Erzgebirgsvereins findet am 6. Oktober in Leipzig statt, der am Tage vorher eine Sitzung des Gesamtvorstandes vorausgeht. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat dem Verein als Staatsunterstützung für die Jugendwanderungen 500 M. zur Verfügung gestellt. Die Tagesordnung ist rein geschäftlicher Natur.

Der 7 Uhr 20 Min. vorm. in Dresden Hbf. nach Hof abfahrende D.-Zug 106 (mit Anschluß nach Nürnberg und München) sowie der 6 Uhr 38 Min. nachm. in Hof Hbf. nach Dresden abfahrende D.-Zug 107 (mit Anschluß von Nürnberg und München) verkehren auch im September bis und ab Hof statt wie ursprünglich vorgesehen nur bis und ab Plauen (Wogl.). Ebenso werden diese Züge auf der bayerischen Strecke im September noch beibehalten.

Am 17. und 18. September findet in Dresden der 22. Deutsche Ostfrankenfesttag statt. Außer den Reichs- und Landeszentralverbänden und obersten Verwaltungsbehörden, die ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben, werden mehr als 1000 dem Verband angeschlossene Ostfrankensassen mit rund sechs Millionen Mitgliedern vertreten sein. Bis heute liegen bereits 600 Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands vor.

Auch im dritten Kriegsjahre war es dank der Opferwilligkeit der Mitglieder der sächsischen Logen möglich, dem Guttenpflerverein für Ferienpflege im Königreich Sachsen einen Betrag von 1400 M. zuzuführen. Unter besonderer Berücksichtigung von Kriegserkrankten konnte unter Anschluß an die Ferienpflege des Gemeinnützigen Vereins Dresden 21 Anaben und Mädchen die Wohlthat eines vierwöchigen Landaufenthaltes gewährt werden.

Plauen i. S. Der Kaufmann Reinhard Gräber hat dem hiesigen Realgymnasium zum Gedächtnis seines auf dem Felde der Ehre gebliebenen Sohnes ein reiches Büchergeschenk und 500 M. in bar überwiesen, womit bedürftige Schüler beim Kauf von Schulbüchern unterstützt werden sollen.

d. Annaberg. Billig gebranntes Fleisch von Schweinen, die in der sächsischen Rasthaushalt gefüttert worden sind, bringt der Rat unserer Stadt zum Verkauf. Es kostet je ein Pfund: Blatt, Kamm, Rücken, Keule, Bauch, Zwed, Schmalz, Fettbuden und Wurstfleisch 1 M. 50 Pf. Schweinsfleisch werden (Diabein) mit 80 Pf., Spießfleisch mit 30 Pf. berechnet.

1. Glauchau. Stadtrat Hermann Stöhrer, eine um das öffentliche Wohl unserer Stadt verdiente Persönlichkeit, ist am Donnerstag, 30. August, gestorben. Inhaber des väterlichen Geschäfts, wurde er 1891 als Stadtratsmitglied gewählt und war in diesem Amte bis 1905 tätig; seitdem wirkte er als unbesoldeter Stadtrat. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Die Stadt verdankt ihm noch eine Stiftung.

1. Meerane. Eine Stiftung von 10000 M. hat der verstorbene Gründer der Firma C. R. Reimann, Hr. Carl Robert Reimann, der Stadt hinterlassen.

Ein früherer Bürger listete für Inassen des Bürgerrechts und für Blinde 1000 M.

m. Dohna. Das Rittergut Gamig, das sich bisher im Besitze der Familie v. Wittigau befand, ist von Hr. Lederfabrikanten Krumm in Werbau angekauft worden.

Volkswirtschaftliches.

Die an der Reichs-Rückwerke 1917 in Leipzig unterlaßt gebliebenen Verhandlungen der Eisenbahndirektoren-Konferenz eingeleitet werden nach einer am 31. August beim Reichstag eingeleiteten Mitteilung der Eisenbahndirektoren-Konferenz in Wien auf den in Österreich gelegenen Linien der an dem österreichischen, ungarischen und böhmischen Reichsgewerkschaften Eisenbahndirektoren Teil I beteiligten österreichischen Eisenbahnen, mit Ausnahme der Linien der S. und R. priv. Sächsischen Eisenbahn, zum Ausstellungsstaris beschränkt. Ausnahmsweise wird von der tarifmäßig vorgeschriebenen Bezeichnung im Frachtbrief über die Hindereuerung und, falls der Frachtbrief über die Hindereuerung nicht beigebracht werden kann, von einer Bezeichnung überhaupt Abstand genommen. Die Rücksendung wird gleichzeitig auf vier Wochen nach Schluss der Messe verlängert.

h. Wertungsmaschinenfabrik Union (vorm. Tsch.) Aktien-Gesellschaft in Chemnitz. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Betriebsergebnis in Höhe von 503543 (377470) M. Der Reingewinn beträgt 434283 (332581) M., aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 20 (15) Proz. verteilt werden soll. Zu dem Ergebnis bemerkt die Verwaltung, daß das Unternehmen im abgelaufenen Jahre bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt war. Die künftigen Mittel gestalten, die auf dem Grundstücken ruhende erste Hypothek in Höhe von 250000 M. zur Rückzahlung zu bringen, sobald das 17000 Quadratmeter umfassende Grundstück völlig lastenfrei ist. Zur weiteren Abwendung wurde noch das Grundstück Zwickauerstraße 98 erworben, das bei einer künftigen Erweiterung des Werkes von Nutzen sein wird. In das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem Auftragsbestand eingeleitet, der annähernd die doppelte Höhe des Vorjahres ausmacht und eine Reihe von Monaten Beschäftigung gewährleistet.

i. Vogtländisches Elektrizitätswerk, Aktien-Gesellschaft, Bergen i. S. Das Unternehmen, das der Elektra-Aktien-Gesellschaft nahesteht, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre 337080 M. (l. J. 336922 M.) Betriebsergebnisse. Nach Abzug von 79256 M. (61736 M.) Abschreibungen und 6761 M. Entnahme aus dem Reservefonds wird bei 2 Mill. M. Aktien-

kapital ein Verlust von 70000 M. (i. S. 40 230 M. Verlust, aus dem Reservefonds gedeckt) ausgewiesen.
Wichtigster Aktienkurs: Mittw. am 31. März 1914 betrug der Kurs für einen Aktien-Übertrag von 122 738,45 M. Der Reingewinn betrug 87 738 M. (i. S. 60 488 M. Verlust), der nach Überweisung von zusammen 28 000 M. an Salomonengeld, Unterstützungs- und Reservefonds in Höhe von 9738 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die in der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Sanierung ist im letzten Geschäftsjahre durchgeführt und der Sanierungsgewinn bestimmungsgemäß zur Tilgung der früheren Unterbilanz und zu Abzweigungen verwendet worden. Die Verwaltung schlägt für den 22. September nach Dresden einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals, das sich jetzt auf 985 500 M. beläuft, auf 1 500 000 M. durch Ausgabe von 514 500 M. neuen, ab 1. Oktober 1917 dividendenberechtigten Vorzugsaktien vor, wozu die Genehmigung der Reichsbank bereits vorliegt. Von letzteren sollen 214 500 M. an die Dresdner Bank und 300 000 M. an die Allgemeine Deutsche Kreditbank zu 100 % fest gegeben und restliche 300 000 M. der Aktionäre Deutschsicherungsanstalt zu 100 % mit der Verpflichtung überlassen werden, sie den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zu 110 % zusätzlich in Form von 1. Oktober 1917 und Schlusskapital, zum Besondere anzubieten. Außerdem wird beantragt, den Aktionären v. n. Stimmaktien die nachträgliche Umwandlung ihrer Stimmaktien in Vorzugsaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. April 1917 durch Auszahlung von 30 % des Nennwertes freizulassen. Die Gesellschaft hat ihre Betriebe zum größten Teile auf die Fabrication von Papiergarnen und Papiergeweben umgestellt und verfügt über einen guten Auftragsbestand.

Bericht, 1. September. Westliche Devisenkurse: Holland (für 100 Gulden): 207 1/2 G., 208 1/2 G., Danemark (für 100 Kronen nord.): 215 1/2 G., 216 G., Schweden (für 100 Kronen nord.): 228 1/2 G., 229 1/2 G., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 215 1/2 G., 216 1/2 G., Schweiz (für 100 Franc): 157 1/2 G., 157 1/2 G., Belgien (für 100 Kronen frank.): 64,20 G., 64,30 G., Portugal (für 100 Reals): 80 1/2 G., 81 1/2 G., Konstantinopel 12,90 G., 20,00 G., Madrid und Barcelona 127 1/2 G., 128 1/2 G.

Land- und Forstwirtschaftliches.

e. Frankenberg, 31. August. Nach einem Vortrag des Tierärztlichen Instituts des Kreisamtesbezirks Chemnitz, Herr Obermedizinalr. v. Pelermann, hat sich hier am Donnerstag unter Abend unter Leitung des Hrn. Stadtrat v. Helbig ein Viegenzuchtverein Frankenberg und Umgebung gebildet. Der Verein schließt sich dem Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge und dem Niedererzgebirgischen Viegenzuchtverband an. Zum Vorsitzenden wurde Schriftführer Reichle, zu dessen Stellvertreter Landwirt Franz Bennewitz gewählt. Den weiteren Vorstand bilden Seminaroberlehrer Pöhlke (Schriftführer), Fabrikbesitzer Polmann (Geschäftsführer), Fabrikbesitzer Schramble und Fabrikbesitzer Altmann (Beisitzer). Als vom Verein zu schützende Rasse wurde der weiße hornlose Schlag bestimmt.

Bäder, Reisen und Verkehr.

*** Bad Eiser.** Die Fremdenliste verzeichnet Ende August 16 300 Besucher, das sind 1000 Personen mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Badebetrieb ist noch überaus lebhaft; sind doch gegenwärtig noch etwa 3000 Kurgäste anwesend. Für Fremde, die vom 1. September ab eintreffen, ermöglicht sich die Kurgebühr auf die Hälfte, auch treten von diesem Zeitpunkt ab ermäßigte Bäderpreise in Kraft.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 1. September. Ostlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
 In Haidern dauerte der harte Feuertampf an den Dünen und beiderseits von Spren an; außer Vorkesselfechten keine Infanterieaktion.
 Im Artols lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La Wasse-Kanal bis auf das südliche Georpe-Flur am Abend aus.
Deeresgruppe Deutscher Kronprinz:
 Bei dem Gehöft Hurbelke am Chemin des Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unsere Gegenstoß zurückgewonnen; um einige Grabenstände wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.
 Vorhänge des Segners am Winterberg und südlich von Gorkemg scheiterten verlustreich.
 Vor Sebdun ruhte tagüber der Kampf, in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich.
Deeresgruppe Herzog Albrecht:
 Ein Unternehmen bayerischer Sturmtrüpps am Rhein-Warne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten bühten die Franzosen Gefangene ein.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
 An der Düna, vor allem bei Illuz, ferner bei Smozgon und Baranowitsch war gegen die Gefechtsfähigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.
 Nördlich der Bahn Kowel—Luz stellten unsere Gräben gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden.
 Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Moltken:
 Im Gebirge nordwestlich von Joczani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer jah verteidigten Höhenstellung.
 Bei Wozieni am unteren Berek brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen

ein, machten die Besetzung nieder und lehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.
Wazedonische Front:
 In Gerna-Vogen griff ein italienisches Bataillon bei Karatowo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihn Gefangene ab.
 Am Dobropoje scheiterten mehrere verbliche Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstöße vor den Stellungungen der Bulgaren.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 1. September. Staatssekretär v. Kühlmann ist heute früh hier eingetroffen.
Konstantinopel, 31. August. (Antwärtiger Vicesbericht.) An der Sinaifront ging in der Nacht zum 30. August eine englische Patrouille gegen die Mitte unserer Gazafont vor. Nach heftigen Artilleriefekuer von unserer Seite ging der Feind gegen Morgen wieder zurück. Am 29. August gingen einige Kavallerieregimenter mit einigen Kompanien und Batterien zur Erkundung in die Gegend Mal-el-Mallala südlich Biz-es-Saba vor, verbrachten dort die Nacht und gingen dann wieder zurück. Die feindliche Kavallerie wurde von unseren Jägern mit Bomben beworfen. — Sonst nichts Besonderes.
Konstantinopel, 31. August. „Soir“ bespricht in einem Aufsatz mit der Überschrift „Das kosakische Russland“ die von Kerenski in Russland errichtete Schredensherrschaft. Das Blatt sagt: An Stelle der verfassunggebenden Versammlung hat die Regierung Kerenski, die sich nicht auf das Volk, sondern auf die Bajonette der Kosaken stützt, eine bizarre Versammlung nach Moskau berufen. Das Blatt erinnert an die letzten vom Arbeiter- und Soldatenrat angenommene Entschliesung und sagt: Nur darum also, um sich der Bewirtschaftung des Volkswillens entgegenzusetzen, haben die Schutzherren der Kadetten Kerenski dazu gebrächt, mit den Kosaken einen Pakt zu schließen und durch englische oder amerikanische Intrigen eine neue Lage in Russland zu schaffen. Während die kosakische Regierung Kerenski's Hindland alle Rechte verweigert und für ihre antidemokratische Soche die utrainischen Ebenen, das ungeheure Kosakenterror, zu gewinnen sucht, läßt Komitow ohne jede Untersuchung Soldaten und Offiziere erschließen. Aus Petersburg werden blutige Zusammenstöße zwischen den Kosaken und den Feinden der vorläufigen Regierung gemeldet. Das Blatt schließt: Die demokratische Revolution in Russland nähert sich ihrem Ende. An ihrer Stelle versuchen an der Seite Kerenski's Kadetten und Konserwative, gestützt auf die Kosaken und die „Schwarzen Hundert“, durch Furcht und Schredens das autokratische Regime in Gestalt eines Wohlfahrtsausschusses oder Direktoriats wieder einzuführen. Aber die Völkler Russlands werden sich keine solche Herrschaft gefallen lassen. Die Anarchie, die heute in Russland herrscht, ist eine Folge der hastigen Beigerung der vorläufigen Regierung, die verfassunggebende Versammlung einzuberufen, die einzig und allein den Völkler Russlands Gelegenheit geben könnte, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen.

Zofka, 31. August. Generalratsbericht vom 31. August. Wazedonische Front: Im Gerna-Vogen lebhaftes Artillerie- und Minenfeuer. Im Ofen von Karatowo wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer vertrieben. Nördlich der Gerna bei Jovil, Strevena und Tamova lebhaftes Artilleriefeuer. Schwache feindliche Einheiten versuchten vorgzürücken, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen. In der Mogena-Gegend erreichte das heftige Artilleriefeuer große Stärke. Bei Dobropoje griffen die Serben dreimal an, wurden aber durch Feuer mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Süden von Huma lebhaftes Artilleriefeuer. Ein feindlicher Angriff östlich von Soloma und Jarabitschwa scheiterte in unserem Feuer. Zwischen Wardar und dem Dojransee während des ganzen Tages ununterbrochen erbittertes Artilleriefeuer, das auf feindlicher Seite zeitweise die Stärke von Trommelfeuer erreichte. Gegen 10 Uhr abends griff englische Infanterie nach sechsätiger Artillerievorbereitung unsere Stellung südlich vom Dojran in dem Abschnitt zwischen Dolhjel und dem Dojransee an, wurde aber blutig durch unser Feuer zurückgeschlagen und stütete in Auflösung in ihre Gräben zurück. Darauf rückten unsere Abteilungen vor und säuberten vollständig die feindlichen Reste. Im Raume vor unseren Stellungen zwischen dem Dojran-See und der Struma-Mündung Lätigkeit von Streifabteilungen. — Rumänische Front: Von Rahmodia bis Galaz mähtiges Artilleriefeuer. Bei Tulcea lebhaftes feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Wien, 1. September. (Havas-Meldung.) Adoffides, der ehemalige Präsekt von Saloniki, ist zum Leiter des neuen politischen Bureau's von Venizelos ernannt worden, der sein Portefeuille annehmen wird, um sich ganz den Staatsgeschäften zu widmen. General Danquis wird wahrscheinlich das Kriegsministerium übernehmen.
Paris, 1. September. Walzy überreichte Ribot sein Entlassungsgesuch als Minister des Innern. In dem Gesuch erinnerte Ribot an die Ablehnung seines Entlassungsgesuches seitens Ribot vor einigen Monaten, welches er angesichts der ungerichteten Angriffe eingereicht hatte, um nicht die unerlässliche Einigkeit aller Bürger zu schwächen. Walzy erklärte am Schluss, sein Bewissen sei ruhig und er bleibe ein aufrichtiger Vaterlandsfreund und unerschütterlicher Republikaner. Er nehme bei seinem Rücktritt das gute Zeugnis aller ehrenhaften Leute mit.
Marzelle, 1. September. (Havas-Meldung.) Infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer ist der französische Postdampfer „Ratal“ am 30. August abends auf der Höhe von Marzelle gesunken. 510 Schiffbrüchige sind nach Marzelle gebracht worden. Als der Postdampfer „Ratal“ eben den Hafen von Marzelle verlassen hatte, wurde er 5 Meilen entfernt durch einen anderen Dampfer an Bord von hinten angeannt.
London, 1. September. Das Handelsamt teilt mit, daß es für kurze Zeit das Einfuhrverbot von Butter aufgehoben habe, bis die Einrichtungen für die Kontrolle dieses Artikels vervollständigt worden sind. Importeure können bis auf weiteres Butter ohne wesentliche Erlaubnis einführen.

Tagesanzeiger

Sonntag, 2. September.

Königl. Opernhaus.
 Die Fiedermans. Operette in drei Akten von Johann Strauß. Anfang 7,8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
 Montag: Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper von Jakob Offenbach. Anfang 7,8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Wochenplan. Dienstag: Der Freischütz. Anfang 7,8 Uhr. — Mittwoch: Der Barbier von Sevilla. Anfang 7,8 Uhr. — Donnerstag: Die Jüdin. Anfang 7,8 Uhr. — Freitag: Die Fiedermans. Anfang 7,8 Uhr. — Sonnabend: Rigolotto. Anfang 7,8 Uhr. — Sonntag: Lohengrin. Anfang 8 Uhr. — Montag: Die Fiedermans. Anfang 7,8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus

Denk. (1. Teil.) Tragödie von Goethe. Anfang 6 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
 Montag: Zueberei. Schauspiel in drei Akten von Arthur Schnitzler. Anfang 7,8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Wochenplan. Dienstag: Hedda Gabler. Anfang 7,8 Uhr. — Mittwoch: Die Journalisten. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag (zum erstenmal): Die Troerinnen. Anfang 7,8 Uhr. — Freitag: Dpsal. Anfang 7,8 Uhr. — Sonnabend: Was ihr wollt. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Die Troerinnen. Anfang 7 Uhr. — Montag: Die Viesedinsel. Anfang 7,8 Uhr.

Albert-Theater.

Nachmittags 3 Uhr: Über unsere Kraft. (1. Teil.) Drama in zwei Akten von Björnsterne Björnson. — Abends 8 Uhr: Cypriane.
 Montag: Die Jüden. Anfang 8 Uhr.
Wochenplan. Dienstag: Über unsere Kraft. (1. Teil.) Anfang 8 Uhr. — Mittwoch (zum erstenmal): Der Heidenkreuzer. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag: Über unsere Kraft. (1. Teil.) Anfang 8 Uhr. — Freitag: Der Heidenkreuzer. Anfang 8 Uhr. — Sonnabend: Cypriane. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Siede. Abends 8 Uhr: Siede.

Der Reichenteller. — Montag: Die selige Eggelenz. Anfang 8 Uhr.

Residenztheater.

Nachmittags 2,4 Uhr (Er-mäßigte Preise): Alt-Heidel-berg. Schauspiel in fünf Auf-acten von Meyer-Höcher. Ende 6 Uhr. — Abends 8 Uhr: Der Wettenbummler. Operette in einem Acte und zwei Akten von Beda und Karl Lindau. Musik von Richard Fall. Ende 11 Uhr.
 Montag: Der Wettenbummler. Anfang 8 Uhr.
Wochenplan. Dienstag bis Sonnabend: Der Wettenbummler. Anfang 8 Uhr (Freitag: Anfang 7,8 Uhr). — Sonntag nachmittags 2,4 Uhr: Alt-Heidel-berg. (Ermäß. Preise.) Abends 8 Uhr: Der Wettenbummler. — Montag: Der Wettenbummler. Anfang 7,8 Uhr.

Centraltheater.

Die selbe Aubanerin. Operaette in drei Akten von Georg Dionisofski. Musik von Max Gabriel. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wochenplan. Dienstag bis Montag: Die selbe Aubanerin. Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater.

Spiel Curt Offers Fohlen- und Operetten-Gesellschaft. Täglich abends 8 Uhr. Sonntag drei Vorstellungen (4 und 8 Uhr).

Dramatisches Theater.

Die selbe Aubanerin. Operette in drei Akten von Georg Dionisofski. Musik von Max Gabriel. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

U.-T.-Lichtspiele.

Täglich 4 bis 11 Uhr: Meißner Spieldube. Lustspiel in drei Akten mit Gunar Tolmeke — Der Heidenkreuzer. Lustspiel in drei Akten mit Paul Heidemann. — Bilder von der Flugzeugwelt. Militär-mitische Aufnahme. — Suche Kriegsberichte.

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.
 Einzelne Nummern 10 Pf.
 in Dresden-N. in der Geschäftsstelle, Große Zwingstraße 16, bei H. G. Simon, Big-Höhl, Wittnberger Straße, Ecke Jenastraße 45, Bahnhofsbuchhülle, Bettenhausen, Spohr, Brager Straße 14 u. Friedr. Schlegel (Berlinschützchen), Buchhändler-G. Heinke, Naundorferstraße 12a u. Bismarck-Platz (Berlinschützchen).
 an den Zeitungsverkaufsstellen
 Schlotterstraße 6, Altmarkt 15, Gebrüder 13 und 21, Brager Straße 41 und 34, Lemmer, Ecke Poststr. (Wartehalle).
 in Dresden-N. bei Ad. Brauer (F. Blotner), Hauptstraße 2, bei Hrn. Max Dürr, Martin-Luther-Pl. 1, bei dem Bahnhofsbuchholt. des Reut. Bahnhofs, an der Zeitungsverkaufsstelle Reut. Bahnd. (Wartehalle).

Man spart
 Kosten, Zeit und Arbeit
 durch Benützung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
 Dresden, Altmarkt 15

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz
 Spenden werden entgegen-genommen in Dresden-A., Zinzendorfstrasse 17, 1.

Groß- und Kleinhandelspreise für Walnüsse.
 Durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin vom 21. August 1917. zur allgemeinen Kenntnis gebracht durch Verordnung des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern vom 30. August 1917, sind folgende Erzeugerhöchstpreise für Walnüsse festgesetzt worden:
 Walnüsse mit grüner Schale 20 Pfg. je Pfund
 Walnüsse ohne grüne Schale
 bis 30. November 1917 50
 vom 1. Dezember 1917 ab 70
 Die in unserer Bekanntmachung vom 29. August 1917 über Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse bestimmten Zuschläge für den Groß- und Kleinhandelspreis sowie die darin veröffentlichten Strafverordnungen gelten auch für Walnüsse.
 Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
 Dresden, am 31. August 1917. 4137
Kommunalverband Dresden Stadt und Land.

Rohkohllieferung im September.
 I.
 § 3 der Kohlbekanntmachung vom 15. August 1917 über den Verkehr mit Kohlen erhält folgende Fassung:
 „§ 3. Kohlenlieferung auf Bezugnahme.
 Auf Kohlenbezugscheine darf im September 1917 nur soviel Kohle, Koks oder Bräunlin verbracht werden, daß die Summe aller gelieferten Teilmengen einschließlich etwaiger Augustlieferungen die Hälfte der im Bezugsschein zugewilligten Gesamtmenge nicht übersteigt. Ausnahmen sind zugunsten der Bäderregion ohne weiteres, im übrigen nur mit vorher eingeholender Genehmigung des Kohlenamts zulässig.“
 II.
 Unter Bezugnahme auf § 11 Absatz 3 der Kohlbekanntmachung vom 6. Juli 1917 über den Verkehr mit Hausbrandkohle in der Stadt Dresden wird bestimmt:
 1. Den noch unbefestigten Abschnitten der Kohlengrundkarte, die auf die Zeit vom 1. bis 31. August 1917 lauten, wird Gültigkeit auch für den September 1917 beigelegt. Sie dürfen demnach im Laufe des September noch befestigt werden.
 2. Die Vorschriften der Kohlbekanntmachung vom 15. August 1917 über den Verkehr mit Kohlen finden Anwendung.
 III.
 Die vorstehenden Anordnungen treten sofort in Kraft.
 Dresden, am 1. September 1917. 4149
Der Rat zu Dresden.

Platzpedient
 zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Stäffelmäßiges Gehalt 1200 bis 1500 M. (außerdem Feuerzulage). In Verwaltungssachen bewanderte Bewerber werden ersucht, Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen spätestens bis zum 6. September ds. Js. bei uns einzureichen. 4106
Stadttrat Frankenberg, am 29. August 1917.

Assistent, auch mit dem Steuerwesen vertraut, zu baldigem Eintritt gesucht. Gehalt 1800 M. Angebote mit Zeugnissen und kurzen Lebenslauf erbittet 4138
 Merchau, 31. August 1917. **Der Stadtgemeinderat.**

Die Stelle des beabsichtigten juristischen Stadtrats in Nießa ist baldigt zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Der pensionsfähige Jahresgehalt beträgt 4000 M. Überdies wird Steuerzulage gewährt, deren Höhe noch nicht feststeht. Die Stelle erfordert die Befähigung zur Annahme eines selbständigen Richteramtes. Mit ihr ist vorbehaltlich der Genehmigung der Oberbehörde die Stellvertretung des Bürgermeisters und das Amt des Stabsbeamten verbunden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis 15. September erbeten. 4083
 Persönliche Vorstellung wird zunächst nicht gewünscht.
Der Rat der Stadt Nießa, am 29. August 1917.

Königliche Bauhschule Dresden.
 Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr 1917/18 am 5. Oktober 1917. Anmeldungen haben bis zum 15. September bei der Kasienverwaltung der Königlichen Bauhschule, Dresden-A., Elisenstraße 34, zu erfolgen. Die Aufnahmeprüfungen und die Nachprüfungen finden am 1. Oktober früh von 8 Uhr ab statt. Anstufung kostenlos. [4144] Die Direktion.

Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen
 Aktiengesellschaft
 Dresden-A., Altmarkt 15
 Fernsprecher-14995

Gegründet im September 1914 unter Mitbeteiligung des Sächsischen Staates sowie zahlreicher sächsischer Stadt- und Landgemeinden

Zweck: Die Befriedigung des im Königreich Sachsen infolge des gegenwärtigen Krieges in

Handel, Industrie, Gewerbe

hervortretenden besonderen Kreditbedürfnisses, soweit es nicht durch die reichsgesetzlichen Darlehns-Kassen oder anderweit gedeckt werden kann 65

Vordrucke für Kreditanträge werden auf Wunsch **kostenlos** zugesandt.

Teleph. 14203 4076 Linie 3 u. 7

Thymians Thalia Theater!
 Elsterstr. 8. Anf. 8 Uhr. Sämtl. 2 Vert.!

Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.

Vorzugskarten wöchentliches u. monatliches Abcom. zum C.

Wasserstände der Elbe und Moldau.
 Endweis Dresden Frankf. a. M. u. Leipzig
 31. Aug. — 28 — 68 — 22 + 28 — 65 — 48 — 193
 1. Sept. — 30 — 72 — 40 + 20 — 71 — 52 — 188
 Wasserstände der Elbe in Dresden am 1. Sept. 17 1/2 Grad C.

Liquidation
 der britischen Geschäftsanteile an der Firma
S. H. Sharp & Söhne G. m. b. H.
 (Stückfärberei, Appreturanstalt)
 in Ringersheim bei Mülhausen i. Ets.

Nachdem durch Erlaß des Herrn Reichsanzlers die Liquidation der britischen Geschäftsanteile an der Firma S. H. Sharp & Söhne G. m. b. H. angeordnet ist, fordere ich hiermit Interessenten auf, **Angebote auf die Anteile bis zum 30. September 1917 einzureichen.**

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt M. 2142000.—. Sämtliche Geschäftsanteile sind britisches Eigentum. Der Geschäftswert der Anteile ist mit rund M. 1500000.— ermittelt worden.

Die bilanzmäßigen Unterlagen sowie die näheren Verkaufsbedingungen können bei dem unterzeichneten Liquidator eingesehen werden.

Die Entscheidung darüber, ob und auf welches Gebot der Zuschlag erteilt wird, bleibt vorbehalten.

Mülhausen i. Ets., den 28. August 1917.
Der Liquidator.
 Dr. jur. Ernst Ruhmann, Bankdirektor. 4145

Rennen zu Dresden
 Sonntag, den 9. September, nachm. 2 1/2 Uhr.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Hinfahrt: ab Dresden Hauptbhf. 1⁰⁰, 2⁰⁰, 2³⁰ nachm. **Rückfahrt:** ab Heid 5⁰⁰, 5³⁰, 5⁵⁵ nachm.

Totalfahrkartenzüge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, 1., wochentags von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab angenommen. 3799
 Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Bad Salzbrunn
Oberbrunnen *Kalamen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza.*
Kronenquelle *Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.*
Nieren-Sanatorium

Grosse Wirtschaft *Königlicher Grosser Garten.*
 Täglich Konzert. Kgl. Musikdir. O. Herrmann.
 Sonntag den 3. September (Sedantag)
 Ansprache des Herrn Dr. jur. Ad. Tesdorpf.

Buntes Theater.
 Tivoli-Palast. Fernruf 20 584.
Heitere Künstler - Abende.
 Geschw. Hagemann, Julius Josephi, Mia Erckens, Rudy Morck, W. Hartmann. 4111
 Kurmärker und Pikarde.
 Anfang 9 1/2, Ende 11 Uhr.

Zoologischer Garten
 Aquarium — Terrarium — Insektarium
 Nachm. 1/4 Uhr: **Elefantbad — Elefantendressur.**
 Sonntag, den 2. September:
25 Pfg. Billiger Tag 25 Pfg.
 Eintrittspreis jede Person.
 Von nachm. 4 Uhr ab
Grosses Militär-Konzert
 v. d. Musikabtlg. d. Ers.-Bat. Fußart.-Regt. Nr. 19. 4140

Ueberführungen, Beerdigungen, Einäscherungen
 übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die
Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und Heimkehr
 Am See 26 Bauzner Strasse 37
 Fernspr. 20157. Fernspr. 25091.
 Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Imser Wasser
 68
 Nullum vinum nisi hungaricum!
 Echt ungar.
Naturweisswein
 1/2 Fl. 2.80
 Karl Bahmann, Vitoriastr. 26.

Lampen Kronen
 Krotzschmar, Bösenberg & Co.
 Kgl. Sächs. Hofl. 3799
 Serrestraße 5/7.

Glas Kristall Anhäuser
 1256

Glaswaren
 feinstes bis einfachstes Glas.
Siemens-Einlochgläser.
 Wilh. Rühl & Sohn
 Königl. Hoflieferanten
 Neumarkt 11. 2411

Brillanten, Perlen
 Schöne Preise! Kauf! Juweller
 William Hager jr., Schloßstr. 4015

Dresden! Hotel Nord!
 Prager Str., Ecke Roßgassestr.,
 Gute Verpflegung! Rbh. Preise!
 4014

Hof- u. Kammerlieferant
Trauer Bekleidung
 Das ständige Wachsen dieser Abteilung ist das sicherste Zeichen für solide und rasche Bedienung

Trauer-Kleider - Blusen Röcke - Paletots - Hüte Handschuhe Schleier

Sachkundige Verkäuferin, die gleichsam ändern kann, kommt auf Wunsch m. Auswahl ins Haus Maßanfertigung in 24 Stunden
 Fernruf: 25 577

Herm. Mühlberg
 Wöhrergasse 37/38/39
 Wöhrstraße

Jagdpaht-Gesuch.
 Älterer weidger. Jäger, angelegentlich, sucht gute Rittreitpaht mit Wald, Nähe Dresden und Bahnverbindung, ab sofort. Abt. abt. unter J. P. Geich. d. St. 4142

Familiennachrichten.
 Geboren: Ein Knabe: Hrn. Raurat Järdig in Leipzig.
 Verlobt: Hr. Walter Stierzel mit Fr. Carla Gottwald in Leipzig; Hr. Richard Sabrowsky in Alt-Putzkühnen in Ostpr. mit Fr. Olga Vogel in Chemnitz.
 Vermählt: Hr. Curt Fischer in Chemnitz mit Fr. Elisabeth Wend in Gröden.
 Gestorben: Hr. Ratsekretär Ernst Gustav Schönfeld in Böhlen b. T. v. Frau Pauline verw. Böhnel geb. Luft (70 J.) in Blasenw.; Hr. Geh. Oberberater a. D. Paul Tobias (59 J.) in Dresden; Hr. Otto Jucke (20 J.) in Dresden; Hr. Buchbindermeister Alfred Schmiedel in Dresden; Frau Camilla Junke geb. Anger aus Dresden, im Gesehungshaus Bethesda; Hr. Max Clemens in Dresden; Frau Dora Müller geb. Stabe (35 J.) in Dresden; Frau Marie Frenck geb. Wagner in Dresden; Hr. Stadtrat Hermann Stöhrner in Glauchau; Hr. Kaufmann Albert Meyer in Leipzig; Hr. Feodor Kornke, Kaufmann in Leipzig; Fr. Charlotte Günold (19 J.) in Leipzig; Frau Marie Förster geb. Kröll (66 J.) in Leipzig; Stöcker; Fr. Frieda Helm in Leipzig.
 Gestorben im Kampf für das Vaterland: Hr. Erich Thiene, Fliegeroffiz., Leutn. d. Res. aus Dresden; Hr. Bruno Walter Hannß, Gefr. aus Dresden; Hr. Alfred Volkath, Oberreal- und Wirtschaftler, Einj.-Unteroff. aus Rothensdorf-M. (Bez. Leipzig); Hr. Karl Rudert, Unteroff. aus Taltitz.

Ämtlicher Teil.

Genehmigte Sammlungen und genehmigter Vertrieb von Gegenständen.

Name des Unternehmens	Sitz	Kriegswohlfahrtszweck	Bezirk und Zeit	Genehmigungsbehörde
Freiwilliger Hilfsauschuß	Niederlöbnitz	Beranstellung einer Hausammlung zum Besten der dortigen Kriegerfamilien	Gemeinde Niederlöbnitz am 7. und 8. September 1917	Kreissh. Dresden
Evang. Hilfsbund für Innere Mission in der Diaspora	Blau i. Meckl.	Sammlung zugunsten des deutschen Hilfswertes für Galizien durch Aufruf in sächs. Tageszeitungen	Königreich Sachsen	Ministerium des Innern

Dresden, am 31. August 1917. **Ministerium des Innern.** 4133 5756 II. L.

Von den übrigen Amtsblättern im Nachrichtenteil zu erwähnen.

Verfügung.
Die Verordnung, betr. die An- und Abmeldung der Ausländer bei der Ortspolizeibehörde vom 22. Juni 1915 (abgedruckt in der 2. Beilage zu Nr. 145 der „Sächs. Staatszeitung“ vom 26. Juni 1915) hat auch auf Staatlose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, Anwendung zu finden.
Diese Verfügung tritt am 6. September 1917 in Kraft.
Die an diesem Tage ortsanwesenden Staatlosen und Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, haben die polizeiliche Anmeldung (§ 1 der Verordnung vom 22. Juni 1915) spätestens bis zum 15. September 1917 vorzunehmen.
Die Vorschrift des § 3 dieser Verordnung findet dabei entsprechende Anwendung.
Die Strafanzeige der Verordnung stützt sich auf § 2 Ziffer 1 des R. Gesetzes vom 28. Januar 1835 (S. 55).
Dresden und Leipzig, am 22. August 1917.
Stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A.-A. Die kommandierenden Generale.
J. B.: v. Schlieben. v. Schweinitz.

Von den Amtsblättern im Nachrichtenteil zu erwähnen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird folgende Verordnung über die Schrotmühlen erlassen:

§ 1.
Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerlich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.
§ 2.
Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futtermitteln ist untersagt.
Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.
Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund des § 63 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 507) erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Sie muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Unternehmers, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.
§ 3.
Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Überlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Überlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.
§ 4.
Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.
Erfasste für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Verkäufer eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Erfassteilen für bereits vorhandene Mühlen handelt.
§ 5.
Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nicht-gewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.
§ 6.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark erkannt werden.
Dresden und Leipzig, am 24. August 1917.
Die kommandierenden Generale 4143
des Stellv. XII. Armeekorps des Stellv. XIX. Armeekorps
J. B.: v. Schlieben. v. Schweinitz.

Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von Grubenholz.
Nr. H. II. 923/6. 17. S. R. R.
Rom 1. September 1917.
Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspllicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604*) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß § 5 der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.
§ 1. Meldepflicht.
Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.
§ 2. Meldepflichtige Gegenstände.
Meldepflichtig sind alle Vorräte an runden und geschnittenem Nadel- und Laubholz, die zur Verwendung als Gruben-, Stamm-, Stempel-, Stangen-, Spizen-, Scheit-, Pfeiler- und Grubenschnittholz, einschließlich Schwarten, Latten und Schwellen, im Betriebe eines Bergwerkes geeignet sind.
Ausgenommen von der Meldepflicht sind die vorbenannten Gegenstände, sofern ihr Vorrat bei ein- und derselben meldepflichtigen Person (§ 3) 15 Festmeter nicht überschreitet.
§ 3. Meldepflichtige Personen.
Zur Meldung verpflichtet sind:
alle Personen, alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer und alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben.
Wenn die meldepflichtigen Gegenstände am Stichtag (§ 4) verkauft sind, so sind sie vom Käufer zu melden, falls sie ihm am Stichtag überwiesen oder an ihn abgehandelt sind. Falls jedoch die meldepflichtigen Gegenstände am Stichtag dem Käufer noch nicht überwiesen sind und noch beim Verkäufer lagern, so sind sie vom Verkäufer anzumelden.
§ 4. Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.
Für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 1. September 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend.
Die Meldungen sind bis zum 15. September 1917 an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Str. 100A, zu erstatten.
§ 5. Art der Meldung.
Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldebögen zu erfolgen, die bei der Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Str. 100A, durch Postkarte anzufordern sind.
Die Postkarte soll nichts anderes enthalten als:
1. die Aufschrift: „Grubenholzbestandsaufnahme“;
2. die Anforderung der gemäß § 6 vorgeschriebenen Meldebögen nach Art und Zahl einschließlich der für die Abschrift erforderlichen Meldebögen;
3. deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und bei Firmen mit Firmenstempel.
§ 6. Meldebögen.
Die Meldungen sind auf Meldebögen A, B oder C zu erstatten, je nach dem Lagerort der zu meldenden Gegenstände.
Es ist zu melden:
auf Meldebogen B und C für die Bezirke der Königlich Stellvertretenden Generalkommandos des V. und VI. Armeekorps, und zwar:
auf Meldebogen B für das Revier Oberschlesien,
auf Meldebogen C für das Revier Niederschlesien;
auf Meldebogen A für die Bezirke aller übrigen Königlich Stellvertretenden Generalkommandos, für das Revier der Holzbeschaffungstelle West (Essen) und für das Revier der Holzbeschaffungstelle Mitte (Halle a. S.).

***)** Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsblätter oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil als dem Staatsverfall erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftsplichtigen gehören oder nicht.
Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die Meldebögen sind ordnungsmäßig auszufüllen und postfrei einzulenden.
Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Grubenholzbestandsaufnahme“ zu versehen.
Von den erhaltenen Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.
§ 7. Lagerbuchführung.
Jeder Meldepflichtige hat über die meldepflichtigen Gegenstände ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung der meldepflichtigen Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes einzurichten.
Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung der Geschäftsbücher oder Geschäftsblätter, insbesondere des Lagerbuches, sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.
§ 8. Anfragen und Anträge.
Alle Anfragen und Anträge sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräber Str. 100A, zu richten und am Kopf des Schreibens mit dem Vermerk „Grubenholzbestandsaufnahme“ zu versehen.
§ 9. Inkrafttreten.
Diese Bekanntmachung tritt am 1. September 1917 in Kraft.
Dresden, Leipzig, 1. September 1917.
Stellv. Generalkommandos XII u. XIX. Die kommandierenden Generale
v. Broitzem. v. Schweinitz. 4135

Bekanntmachung, betreffend allgemeines Reihverbot
Nr. W. IV. 1378/5 17. S. R. R.
Rom 1. September 1917.
Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915, betreffend Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, — in Bayern auf Grund des Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur Abänderung des Gesetzes über den Kriegszustand — wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Übertretungen dieses Verbots sowie Aufforderungen oder Anreizungen zu Übertretungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden, sofern nicht durch allgemeine Strafgesetze höhere Strafen angedroht sind.
§ 1. Die Verarbeitung von Textilien aller tierischen und pflanzlichen Fasernarten roh, gewirnen, gezwirnt, gewebt, gewirkt usw. auf Maschinen jeder Art, durch welche Textilien in Spinnstoff übergeführt werden (Reihmaschinen (Reihwollspinn), Drouffiermaschinen, Drouffierien usw.), ist verboten, soweit nicht im folgenden Ausnahmen bestimmt sind.
§ 2. Die im § 1 verbotene Verarbeitung darf insoweit erfolgen, als das Reihen, Drouffieren usw. zur Herstellung von Erzeugnissen für Heeres- oder Marinezwecke erfolgt. Als Arbeit für Heeres- oder Marinezwecke ist nur ein solches Reihen, Drouffieren usw. anzusehen, das mit Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10 oder der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 1-6 oder der Kriegs-Bayern-Aktiengesellschaft, Berlin SW 19, Leipziger Straße 76, erfolgt. Der Nachweis der erteilten Erlaubnis gilt nur als geführt, wenn der betreffende Betrieb einen Ausweis einer der vorgenannten Stellen in Händen hat.
§ 3. Anfragen und Anträge, insbesondere auf Bewilligung von Ausnahmen, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV, des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten und mit der Aufschrift zu versehen: „Betrifft Reiherei“.
Die Entscheidung über die gestellten Anträge erfolgt durch den zuständigen Militärbevollmächtigten.
§ 4. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung wird die Bekanntmachung, betreffend das Reihen von Lumpen (Bayern) Nr. W. IV. 3078/11. 16. S. R. R. vom 25. Januar 1917 aufgehoben.
§ 5. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1917 in Kraft.
Dresden, Leipzig, 1. September 1917.
Stellv. Generalkommandos XII und XIX Die kommandierenden Generale
v. Broitzem. v. Schweinitz. 4134

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.
Am Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern.
Verfördert: Sekretär Weidmüller bei der Amtshauptmannschaft Marienberg, Einert bei der Amtshauptmannschaft Großenhain; Expedient Trommer bei der Amtshauptmannschaft Zwickau — In den Ruhestand getreten: Obersekretär Sandler bei der Amtshauptmannschaft Meißen; Sekretär Fivig bei der Amtshauptmannschaft Annaberg. — Entlassen: Bureauhilfen Müller bei der Leipziger Zeitung. — Angekellt: Prof. Weirich bei der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und der wissenschaftl. Hilfsarbeiter bei der Sächsischen Staatszeitung Dr. phil. Klauer als Staatsdiener; Dittsch Heine als Expedient beim Ministerium des Innern (Vordienststellenamt); die Maschinenführerinnen Wiegner bei der Amtshauptmannschaft Dresden-A. und Halang bei der Amtshauptmannschaft Pirna als Staatsdienerinnen. — Befördert: Die Bureauhilfen Gähler bei der Amtshauptmannschaft Glauchau und Schuster bei der Amtshauptmannschaft Freiberg zu Sekretären; die Expedienten Fischer bei der Amtshauptmannschaft Cisdah, Risch bei der Amtshauptmannschaft Dippoldswalde, Oesterheld bei der Amtshauptmannschaft Borna und Joch bei der Amtshauptmannschaft Tscheln zu Bureauhilfen. — Vertieft Sekretär Gatische von der Amtshauptmannschaft Dresden zur Amtshauptmannschaft Meißen.
Angekellt: als Regierungsdirektor Assessor Dr. Busch b. d. Amtsh. Cisdah (nicht Buch, wie gefehlt).
Anhalt für staatliche Schlachtviehvericherung. Angekellt: Dittsch Walter als Expedient.

Nichtamtlicher Teil.

Das Gedächtnisjahr der Reformation.

Laßt uns von der Sorge ganz absehen: das Evangelium bedarf unserer Hilfe gar nicht; es ist für sich selbst genugsam kräftig.

Herr Gott, Dich loben wir! . . .

Was uns des Lenzes Blütenleid In jedem Palm und Zweig verprochen, Das hat der Sommer weit und breit, Erfüllt in heißen Erntewochen.

Der Erbe.

Von Helmine Fied. (Fortsetzung zu Nr. 200.)

Durch Bernhards ersten Brief klangen Fanzosen. Er hatte sich ja die Bahn zum Ruhm freigemacht, und die Bewunderung des eigenen Wertes gitterte immer noch ein wenig in ihm nach.

Als Lilde als zu dieser Stelle des Briefes gekommen war, mußte sie lachen. Wenn das so weiterging, so würde noch ein ganz eitles Affenschwanz aus dem guten Bernhard werden.

Bernhard Utermöhl's Wirtin war nicht wenig entrüstet über ihres Vaters Deklamieren, Stampfen und Rumoren, und es schloß nicht viel, so hätte sie ihm sein sehr beisehendes kleines Himmer gekündigt.

Eines Tages erklärte Herr Treski die Sprech- und Alenstudien für beendet; der Schüler verband zu stehen und zu gehen, auch zu sechten und einem Wortstahl mit Grazie zum Opfer zu fallen.

Mit einer ganzen Frachtladung rosigster Hoffnungen machte sich Bernhard also auf den Weg und verübte es Braunsberg nicht wenig, daß dieser die Hoffnungen des Intriganten nicht so ganz zu teilen schien.

„Stehen Sie mit Ihrem Vater immer noch auf gespanntem Fuß?“ fragte er.

„Na, wissen Sie, — so'n osteiliches Gut, wenn's auch nur klein ist, — man braucht nur daran zu denken, so kriegt man schon Halluzinationen von Schinken, Spickdansen und Eierkäsen.“

Bernhard runzelte flüchtig die Stirn. „Sie sind heillos materiell, Braunsberg. Abriegen Sie wissen's doch, meine Präden sind abgetrohen.“

„Allerdings, aber nicht jeder Bruch braucht für die Ewigkeit zu sein. Sie wären nicht der erste verlorene Sohn, der sich wieder mit seinem Herrn Vater versöhnte.“

Bernhard bekam zunächst einige Träume zu begraben. Tragisches Fach an einer angesehenen Bühne, am liebsten an einem Hoftheater, — damit war's noch nichts.

„Berechtere, Medienburg ist 'n schönes Land und ein nahrhaftes Land, aber es braucht doch nicht jeder beim ersten Satz zu merken, daß Sie im Schatten des Häffelkopfes geboren sind.“

„Sein guter Geist hatte den Neuling wenigstens davor bewahrt, zu sagen, daß er sich besonders eingehend mit dem Wogge und dem Bosa beschäftigt habe.“

„Klemlaut empfahl er sich, um demselben Vorwurf noch oft zu begegnen. Es ging ihm auf, daß der große Treski ein großer Optimist und ein ungehinderter Lehrtar gewesen sei.“

„Das immerwährende ängstliche Aufmerken machte ihn feis und ungelent in Spiel und Vortrag, und geriet er doch einmal in Feuer, so spielten ihm Junge und Rehle sofort ihre Streiche.“

„Kei — en! Mann Gottes, wissen Sie denn noch nicht, daß Kein ein einfüßiges Wort ist?“

„Man verfuhr nicht eben sanft mit dem aufgehenden Stern.“

Bernhard biß die Zähne zusammen. Auf dem Wege zur Meisterhaftigkeit hatte er sich geglaubt und ersuhr nun, daß er trotz des großen Treski noch ein arger Anfänger sei.

„Das war betrübend, aber noch lange nicht entmutigend. Er fühlte dennoch in sich das Feuer, das den echten Künstler macht.“

Endlich fand sich auch für ihn ein Unterschlupf bei einer Theatergesellschaft, die in allwöchentlichem Hin- und Herpendeln drei Städte mit Kunstgenüssen versorgte.

„Diese Kunst ging recht sehr nach Brot. Zu Mittag aßen die Wimen in einer Wirtschaft dritten Ranges, im Abigen verfolgten sie sich selbst.“

„Indessen, über schmale Kost und dürftige Wohnungen setzte die Jugend sich schon hinweg. Es gab schwerer wienende Enttäuschungen. Zunächst schon im Theaterbetrieb selbst.“

„Es ist nicht wahr, daß das Publikum die Kunst herabsieht; der Künstler zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen.“

„Einmal brachte er einen Band der Cottaschen Ausgaben dem Direktor mit und bezeichnete ihm diese Stelle. Der Gewaltige lachte.“

„Es gibt aber noch soviel Anderes“, wachte sich Bernhard. „Städte, in denen es um irgend eine ernsthafte Frage geht, um einen sittlichen Kern, irgend etwas, das den Leuten in Sinn und Gedächtnis haftet.“

„Der Direktor lachte hell auf. Er war gerade guter Laune, sonst wäre er vielleicht grob geworden.“

„Ihren neunzehn Jahren sehen solche Worte ganz gut zu Gesicht; aber nun hören Sie mal zu. Von den paar Honoratioren, auf die sowas allenfalls passen möchte, können wir nicht leben.“

„Schweigend fedte Bernhard das Gesicht in die eine, den Schüler in die andere Tasche und ging nach Hause und an die Arbeit.“

„In dem ersten Jahren war das gar nicht so gewesen, da mochten der Bohn und das Ringen ums Brot die alten Bilder niedergebhalten haben; nun die wirbelnden Wasser sich glätteten, tauchte leise ein nach dem andern wieder auf.“

„Schweigend fedte Bernhard das Gesicht in die eine, den Schüler in die andere Tasche und ging nach Hause und an die Arbeit.“

„In dem ersten Jahren war das gar nicht so gewesen, da mochten der Bohn und das Ringen ums Brot die alten Bilder niedergebhalten haben; nun die wirbelnden Wasser sich glätteten, tauchte leise ein nach dem andern wieder auf.“

„In dem ersten Jahren war das gar nicht so gewesen, da mochten der Bohn und das Ringen ums Brot die alten Bilder niedergebhalten haben; nun die wirbelnden Wasser sich glätteten, tauchte leise ein nach dem andern wieder auf.“

„In dem ersten Jahren war das gar nicht so gewesen, da mochten der Bohn und das Ringen ums Brot die alten Bilder niedergebhalten haben; nun die wirbelnden Wasser sich glätteten, tauchte leise ein nach dem andern wieder auf.“

„In dem ersten Jahren war das gar nicht so gewesen, da mochten der Bohn und das Ringen ums Brot die alten Bilder niedergebhalten haben; nun die wirbelnden Wasser sich glätteten, tauchte leise ein nach dem andern wieder auf.“

Abriegen brachte ihm der schwerelämpfte Beruf auch noch andere Enttäuschungen. Er war eben nicht nur der Enkel des kunstfrohen und schönheitsliebenden Doktors Alberti; auch die bürgerlich-nüchternen Utermöhl's redeten in seinem Blut ihre Sprache, und so stand er ein wenig steif und schwerfällig inmitten seiner leichtlebigen, leichtblütigen Gesellschaft, die, zum großen Teil Kinder des Theaters, zwischen Kulissen aufgewachsen waren.

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

„Der Tropfopf bedankte sich freilich nicht für die Lektion, verließ aber auch nicht in belebtes Aufbegehren, wie sie erwartet hatte.“

Papier vergenden, heißt das Durchhalten gefährden! Drum spare Papier!

Bom Landtage.

Dresden, 1. September. Beim Landtage sind u. a. folgende Drucksachen eingegangen:

Interpellation Andrä (konf.) u. Gen.

Die Königl. Staatsregierung bekann, daß in der sächsischen Landwirtschaft eine große Erregung über die Anordnung der Landesfleischstelle besteht, bezüglich zu Schlachtvieh zu entscheiden? Welche Maßnahmen gedenkt die Königl. Staatsregierung zu ergreifen, die Milch- und Futterversorgung der sächsischen Bevölkerung in Zukunft sicherzustellen? Ist sie bereit, das zu Unrecht bestehende große Mißverhältnis zwischen Schlachtvieh- und Kupferpreisen aus der Welt zu schaffen?

Interpellation Dr. Philipp (konf.) u. Gen.

Leipzig ist der Mittelpunkt des deutschen Verlagshandels für Schul- und Volksliteratur. Die Königl. Staatsregierung bekann, daß dieser Zweig des Verlagsbuchhandels infolge der geringen Papierpreise besonders schwer geschädigt und dessen Abwanderung aus Sachsen dadurch begünstigt wird und was gedenkt sie dagegen zu tun?

Ist der Staatsregierung weiterhin bekann, daß die für den Unterricht erforderlichen Schulbücher wegen Papiermangels vorwiegend nicht neu gedruckt werden können und wie denkt die Königl. Staatsregierung die dadurch dem Schulunterricht drohenden Schädigungen abzuwenden?

Interpellation Dr. Philipp (konf.) und Gen.

Aus Mangel an Arbeitskräften für Braunkohlenarbeiten ist die Kohlenförderung der sächsischen Braunkohlenindustrie im kommenden Winter stark gefährdet.

Was gedenkt die Königl. Staatsregierung zu tun, um eine beschleunigte Freilegung von Kohlenfeldern vor der kalten Jahreszeit zu ermöglichen, damit im Winter die Kohlenversorgung vor Störungen bewahrt wird?

Interpellation Brodau (fortschr. Vp.) und Gen.

1. Ist der Königl. Staatsregierung bekann, daß entgegen der von ihr in der Kammerung vom 4. Juli 1917 zur Interpellation Friedrich, Born und Gen. abgegebenen Erklärungen infolge der auf den frühzeitig gesetzten Termin die Gefahr des Verdeckens großer Getreidemengen entstanden ist? 2. Welche Maßnahmen gedenkt sie zu treffen, um diese dringende Gefahr schleunigt abzuwenden?

Interpellation Casan (soz.) und Gen.

Gedenkt die Staatsregierung, der Antikubigung in Preußen folgend, die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu den Wahlen der zweiten Kammer vorzubereiten und der nächsten ordentlichen Tagung des Landtags eine dementsprechende Vorlage zu unterbreiten?

Tagungsordnung für die 50. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer Donnerstag, den 6. September 1917, vormittags 9/12 Uhr.

1. Vortrag aus der Regiertrunde und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über den Antrag des Abg. Weyfert und Gen., die Erhaltung von Maßnahmen zur Stärkung der wirtschaftspolitischen Stellung Sachsens im Reich und zur Vorbereitung des nach dem Kriege zu erwartenden Aufschwungs der Volkswirtschaft betreffend, sowie über die hierzu eingegangenen Positionen. 3. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 8 des Haushalts zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane auf die Jahre 1916 und 1917, betreffend Vermehrung der Lokomotiven und Tender (Ergänzungsforderung). 4. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 9 des Haushalts zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane auf die Jahre 1916 und 1917, betreffend die Behebung der Personen-, Gepäc- und Güllertwagen (Ergänzungsforderung). 5. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 26 des Haushalts zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane auf die Jahre 1916, 17, den zweigleisigen Ausbau der Strecke Ebnau-Laubenheide, erste Rate - Ergänzungsforderung - betreffend, und eine hierzu eingegangene Position. (Drucksache Nr. 306.) 6. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation zu Tit. 156 des Haushalts zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane auf die Jahre 1916 und 1917, die Fortsetzung der schmalspurigen Nebenbahn Deydorf-Ependorf bis Großwaltersdorf (Ergänzungsforderung) betreffend. (Drucksache Nr. 308.) 7. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation zu Titel 88 des Haushalts zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane auf die Jahre 1916 und 1917, Bau des zweiten Teiles der elektrischen Straßenbahn nach Kloster zwischen dem Arsenal und der Überführung der Königsbrüder Staatsstraße über die Weiß-Dresdner Eisenbahn betreffend. (Drucksache Nr. 310.)

Mannigfaltiges.

Dresden, 1. September.

Spendet zur Linderung der Kriegsnot!

Am Montag und Dienstag wird in Dresden wieder gesammelt. Diesmal gelten die freiwilligen Gaben unseren eigenen Mitbürgern und deren Angehörigen. Viele Tausende aus Dresden zogen mit hinaus auf die Schlachtfelder, so manche dort schon der kühle Regen, oder sie fehlten, körperlich schwer geschädigt, zurück und die graue Sorge hielt Einzug in viele Wohnungen. Wenn zur Steigerung von Not auch geschickte Mittel zur Verfügung stehen, so bleibt doch der privaten Mithätigkeit noch recht viel zu tun übrig. Der Zentralausschuß der Kriegsorganisation Dresdner Vereine hat sich ein weites Arbeitsgebiet gestellt, dessen Gruppeneinteilung bereits an dieser Stelle bekanntgegeben wurde. Wie weitreichend die Dresdner Kriegswohlfahrtspflege ist, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß für sie bisher bereits 14 Mill. M. veranschlagt wurden. Bei der bis ins kleinste vortrefflich geregelten Kriegsorganisation darf jeder Spender davon überzeugt sein, daß seine Gabe in zweckdienlichem Sinne Verwendung findet. Die große und schwere Zeit, die uns alle, ohne Unterschied des Alters, Standes und Berufs, als rafflos Strebende nach einem Ziele, der Überwindung unserer Feinde, sehen muß, erfordert große Opfer. Jahrelang haben viele in Behaglichkeit dahingeleben können, jetzt gilt's Verzicht darauf zu leisten und dem bedrängten Nachbar zu helfen. Nicht mit schönen Worten, sondern mit Taten. Auch mit der Möglichkeit möchte man dabei rechnen lernen, zugunsten des notleidenden Nächsten einmal auf eine Annehmlichkeit Verzicht zu leisten. Drei Jahre sind nun schon über den Russeneinfall in Ostpreußen dahingegangen, und noch immer breunen die dabei geschlagenen Wunden. So wie dort hätte es im Falle einer Katastrophe im ganzen deutschen Vaterlande auszuwirken können. Für dieses leiden, bluten und sterben jetzt an den Fronten noch Tausende! Darum recht tief in den Beutel gegriffen, wenn auch solche Schulden niemals mit Geld zu bezahlen ist. Wie lassen, wie kämpfen wir dabei mit? Das ist die wichtigste Frage in dieser Zeit,

die uns allein zu beschäftigen hat. Rechnet darum die Sammelboten, die sich am Montag und Dienstag freiwillig einer schweren Aufgabe unterziehen, freundlich auf und entlastet sie nicht ohne eine angemessene Spende für unsere kämpfenden Mitbürger!

* Nach den bestehenden Bestimmungen ist jeder über 15 Jahre alte Ausländer verpflichtet, sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft an einem Ort unter Vorlegung eines gehörigen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden. Ebenso hat er sich binnen 24 Stunden vor der Abreise in gleicher Weise abzumelden. Ferner ist jeder, der einen Ausländer bei sich aufnimmt, gehalten, sich über die Erfüllung dieser Bestimmung spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern. Durch eine gemeinsame Verfügung der Resv. General-kommandos XII und XIX vom 22. August 1917 sind diese Bestimmungen jetzt auch auf Staatslose und solche Personen erstreckt worden, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist. Auch diese unterliegen also der Meldepflicht für Ausländer. Für feindliche Ausländer hat sich an den für sie geltenden verschärften Bedingungen nichts geändert.

* Die Stadt Dresden hat bekanntlich in Gemeinschaft mit der Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt auf Anregung des Hrn. Stadtverordneten Gawehn den Wiederaufbau der bei dem Russeneinbruch im Kriegsjahre 1914 zum größten Teil zerstörten Stadt Darlehmen übernommen. Reichliche Spenden sind aus allen Volksteilen geflossen, um die Wiederherstellung der arg mitgenommenen Stadt zu ermöglichen, und reiches Interesse hat sich der schwer heimgegangenen Bevölkerung der Patenstadt Dresden zuwenden. Ein bedeutender Teil der zerstörten Stadt ist bereits wieder aufgebaut worden. Um sich von dem Stande der Wiederherstellungsarbeiten zu überzeugen und um mit der Bevölkerung von Darlehmen in nähere Beziehungen zu treten, hat sich jetzt eine Abordnung der Stadt und Amtshauptmannschaft Dresden nach Darlehmen begeben. Die Besichtigungstour, an der Stadtrat Dr. Rumbiegel und Amtshauptmann Dr. v. Hübel sowie fünf Stadtverordnete teilnehmen, wird sich auf etwa 14 Tage erstrecken.

* Unkenntnis der Gesetze kann selbst bei kleinen Anfängen zu kostspieligen und unerfreulichen Prozessen führen, die oft leicht vermieden werden könnten, wenn die Parteien rechtzeitig sachkundigen Rat in Anspruch nehmen würden. Besonders in der jetzigen schweren Zeit sollten alle Frauen, die den Klagenweg beschreiten wollen oder selbst verklagt werden, unentgeltlichen Rat und Auskunft im Rechtschutzverein für Frauen, Bismarckstraße 7, I., erbitten. Die Sprechstunden finden werktäglich außer Donnerstags von 5-7 Uhr nachmittags statt.

* Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen hielt am Freitag im Saale des Gasthauses zur Kunstakademie einen Vortragsabend ab, der stark besucht war und allen Teilnehmern sehr wertvolle Anregungen brachte. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Vorträge. Den ersten hielt Hr. Justizrat Dr. Mauer, Hauptmann d. L., über das Thema „Wie wirkt ein fauler Friede auf die soziale Fürsorge?“ Der Redner verstand es, seine Zuhörerschaft durch leicht verständliche und zu Herzen gehende Darlegungen davon zu überzeugen, daß ein fauler Frieden den gewaltigen und stolzen Bau unserer sozialen Fürsorge vernichten würde. Von letzterem gab der Redner durch ein knapp zusammengefaßtes Tatsachen- und Hilfsmaterial ein seltendes Bild und betonte im weiteren, wie sehr es darauf ankomme, zu einem Frieden zu gelangen, der das Wiederaufblühen der deutschen Landwirtschaft und Industrie und als Deutsche, aber nicht als Sklaven weiterarbeiten läßt. Aus allem ergab sich die zwingende Notwendigkeit, bis zum Schluß durchzuhalten und damit einen Frieden zu erreichen, der den Lohn für die aufgewandten Mühen bringt und uns die Früchte unserer Waffensiege ernten läßt. Den zweiten Vortrag hielt Hr. Oberstadtsarzt Dr. Böhmig über „Kriegsneurose“. Der Redner schilderte die mannigfachen und eigenartigen Erscheinungsformen dieser Erkrankungen, ihre Behandlung und häufige Heilung und warnte vor falsch angewendetem Mittel. Die Zuhörerschaft dankte beiden Rednern mit lebhaftem Beifall für ihre Ausführungen. Die Vorträge waren umrahmt von gesanglichen und rhetorischen Darbietungen, in welche sich Fr. Schmidt, Fr. Risch und Hr. Schriftleiter Pröhl teilten.

* Die Sammler der Kriegsorganisation, die jungen Streiter der Heimarmee, kommen am Montag und Dienstag, Männer und Frauen Dresdens, unser aller Gedanken weilen in diesen Tagen bei den Schönen und Trüben aller deutschen Stämme, die in der handreichen Schlacht vor den Wällen von Verdun und an allen anderen Stellen der Fronten gegen übermächtige Feinde jedes Opfer bringen, um unserm Vaterland einen ehrenvollen Frieden zu erringen. Wie bescheiden nimmt sich demgegenüber alles aus, was die Heimat in diesem Krieg eingeseht hat an Nahrungsmitteln, an Opfern in Geld und Gut. Männer und Frauen Dresdens! Wir sind es unsern Händlernfronten schuldig, daß wir auch im vierten Kriegsjahr ein ausdauerndes, unermüdetes und zu jedem Opfer bereit Volk bleiben. Diese vaterländische Ehrenschuld rufen wir Montag den 3. und Dienstag den 4. September, den Tagen unserer zwölften Haus-sammlung, allen Mitbürgern ins Gedächtnis: Den vielen, die im Leben freudig durchgehalten, zur freundlichen Erinnerung; den wenigen, die zur Seite traten, zur ersten Wohnung. Die Aufgaben der Kriegsorganisation unserer Stadt wachsen und wachsen. Wenn jeder der Pflichten gegen Volk und Vaterland eingedenk ist, dann werden wir auch diese Aufgaben lösen und mit Gaben der Liebe für Sieg und Frieden kämpfen.

* Die Wohltätigkeitsgesellschaft „Bühner“ hatte für gestern Abend ihre Freunde zu ihrer 37. Wohltätigkeitsveranstaltung für Kriegswohlfahrt eingeladen. Der Reinertrag war diesmal zum Besten des Tarkischen Roten Halbmonds bestimmt. Unter der Spielleitung von Hugo Hering, der auch eine Hauptrolle übernommen hatte, gelangte das fünfstufige Lustspiel von Robert Bienenig „Die relegierten Studenten“ zur Auffüh-

lung, das von den Mitspielern der Gesellschaft außerordentlich flott und mit großer Hingabe gespielt wurde. Besonders Frau Grete Hering, Fr. Erna Kraus sowie die Herren Hermann Löwe, Johannes Rauch und andere zeichneten sich besonders aus. Hr. Direktor Witt hatte das Theater im Interesse der guten Sache kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Überschuß dürfte ein sehr erfreulicher sein.

* „Kaiserplatz 3, eine Treppe“, betitelt sich die neue Operette, die heute Abend 8 Uhr im Viktoria-Theater erstmalig zur Aufführung gelangt. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr, in beiden Vorstellungen: „Kaiserplatz 3, eine Treppe“; am Montag und folgende Tage: „Kaiserplatz 3, eine Treppe“.

* Im Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark (Haltstelle Saloppe), wird morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr: das Lustspiel „Die lustigen Heideberger“ oder „Lamm und Löwe“ von A. Schreiber aufgeführt. Eintrittspreis 39 Pf., Mitglieder des Vereins Volkswohl und Kinder 20 Pf. Kassenöffnung 1/3 Uhr.

* Der Evangelische Jungmänner-Verein Dresden-N. hält nächsten Sonntag Abend 1/8 Uhr im Psund-schen Saale, Brechstraße, einen Familien-Abend ab, auf dem neben musikalischen Vorträgen eine patriotische Aufführung: „Durch Kampf zum Sieg“ durch die Mitglieder und ein Lichtbildervortrag über „Luthers Leben“ durch den Vorsitzenden Pastor Dr. Buch dargeboten werden.

* Im Prinzess-Margarethen-Park findet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, ein öffentlicher Wald-gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Albert Spielmann predigt. Er hat inmitten seiner Landleute lange Zeit in den Schützengräben gelebt und gekämpft, frühzeitig geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse. Die Predigt wird umrahmt von Besangensvorträgen des Jungmännervereins der Jakobsgemeinde unter Leitung von Hrn. Hugo Benz und von Gesangsdarbietungen der Jungfrauenvereine der Kreuz- und Lukasstraße wie des Fabrikarbeiterinnenvereins unter Leitung von Fr. Eva Schunke. Jocer-mann hat freien Zutritt.

* In den U.-T.-Lichtspielen bringt der Film in der bevorstehenden Woche neben den neuesten Kriegs-berichten von allen Fronten sowie schönen Natur-aufnahmen aus dem Burggrafentum Meran noch Bilder von der Flugzeugwerft, durch die man einen Einblick in die Herstellungsweise unserer Flieger-waffen erhält. Ein sehr zeitgemäßer Film weist ferner auf die Notwendigkeit der Abkehrung von Gold und anderem Metall an die Reichsbank und die hierfür bestimmten Sammelstellen hin. Die Direktion hat sich unbedingt ein Verdienst erworben, indem sie auch nach dieser Richtung hin aufstrebend wirkt. Dem Unterhaltungsbedürfnis trägt ein dreitägiges Lustspiel „Der Reifeontel“ mit Paul Heidemann in der Hauptrolle sowie eine dreitägige Detektivkomödie „Meister Spitzhube“ Rechnung, in welcher der norwische Filmkünstler Gunnar Tolmoe die Hauptrolle innehat. Vom 7. September an bringt Hr. Direktor Fric ein zweitägiges Lustspiel unter dem viel-versprechenden Titel „Eine möblierte Villa zu ver-faufen“ zur Vorführung.

* In unserem Zoologischen Garten freit der Herbst: es will also Herbst werden. Und doch sind Früh-jahrsbeschäftigungen zu melden: bei den nordafrikanischen Wärmehäusern, die sonst alljährlich im frühesten Frühjahr Junge zu setzen pflegen, in diesem Frühjahr damit aber vollständig freisten, ist jetzt noch ein Junges angekommen, das vom ersten Tage an seine lustigen und sehr ergiebigen Sprünge über die heißen Felsen hinweg macht. Die Wärmehäuser sind trotz ihres Namens nicht zu den Schafen sondern eher zu den Antilopen zu stellen, da-gegen ist ein Vertreter der echten Schafe vor einigen Tagen im Garten eingetroffen, der ein allgemeines Interesse beanspruchen kann, es ist das ein Fettschwanz-schaf, eine Haustierart der zentralasiatischen Steppen-bewohner, bei der das Reservestück, das die Schafe jener Gegenden ebenso wie die in gleichen durch lange Fohlen-perioden ausgezeichneten lebenden Kamele nötig haben, nicht in Rückenhöden, sondern in dem ver-breiterten Schwanz abgelagert wird. Wie ein Berg-mannleder bedeckt die breite prall mit Fett gefüllte Schwanzkuppe das ganze Hinterteil der Schafe. Auch ein junges ungarisches Steppenind ist eingetroffen. Im Infektarium sind sowohl die Maulbeereidenspinner als auch die Eichenweidenspinner gerade beim Atonspinnen und Verzuppen. - Morgen ist ein sogenannt billiger Sonntag, an dem jede Person nur 25 Pf. zu zahlen hat: Das Militärkonzert beginnt bereits um 4 Uhr und wird ein dem Tage angepaßtes Programm zu Gehör bringen.

* Die dritte Ferienstrafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Noth verhandelte am Freitag bis nachmittags gegen den 42 Jahre alten, aus Langan in Hessen gebürtigen, in Dresden wohnenden Kaufmann Johann Georg Karl Ludwig Arthur Heller wegen einfachen Bankrotts und Gläu-bigerbegünstigung. Durch die Beweisnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte als Schuldner, der seine Zahlungen im März 1914 eingestellt hat, durch Anschaffung von Kleidungsstücken, Wein, Spi-rituosen, Wohnungseinrichtungsgegenständen und durch Geschenke übermäßige Summen verbraucht hat und schuldig geworden ist. Auch hat Heller trotz Kenntnis seiner Zahlungsunfähigkeit seinem Schwiegervater, seiner früheren Wirtschafterin, jetzigen Ehefrau, seinem Bruder Walter Heller und dem Brautmann Lommach, in der Absicht, diese vor den übrigen Gläubigern zu be-günstigen, Sicherungen gewährt, die sie nicht zu be-an-spruchen hatten. Der Angeklagte handelte bis Juni 1914 mit Ewigkeit, er besaß sich dann einige Zeit in Untersuchungshaft, betrieb später die Herstellung von Spielwaren und ist seit einem halben Jahre Vertreter einer chemischen Fabrik, wobei er angeblich monatlich 400 M. verdient. Der Angeklagte wurde seit März 1914 noch über 54000 M. schuldig, er hat aber auch noch von früher erhebliche Schulden. Heller ist vielfach, zum Teil erfolglos ausgepöndelt

worben und hat auch bereits den Offenbarungseid geleistet. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft beantragte, auf eine empfindliche Strafe zu erkennen, da das Treiben des Angeklagten gemeingefährlich gewesen sei. Heller wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. — Von dem hiesigen königl. Schöffengericht erhielt der Wirtschaftsbefitzer Friedrich August Johne aus Pappitz wegen Überschreitung der Höchstpreise 75 M. Geldstrafe oder 1 Woche Gefängnis. Johne verkaufte das Pfund Rirschen für 40 und 50 Pf., während der Höchstpreis auf 35 Pf. festgelegt war.

Aus Sachsen.

— d. Chemnitz, 1. September. In der Nacht zum Freitag wurde von einem hiesigen Schuhmann mit Hilfe eines Soldaten des Flurschutzes ein 33 Jahre alter hier wohnhafter Schlosser festgenommen, der außer einem gefüllten Kufad drei weitere ebenfalls gefüllte Säcke bei sich hatte, in denen sich soeben gestohlene Feldfrüchte und Obst befanden. In seiner Wohnung wurde bei der folgenden Hausdurchsuchung soviel gestohlenen Getreide, Mehl, Kartoffeln, Obst usw., vorgefunden, daß es mit dem Wagen fortgeführt werden mußte.

a. Plauen i. V., 30. August. Gestern nacht ist aus unbekannter Ursache auf dem Boden des Hauses Viktoriastraße 16 Feuer entstanden. Der Feuerwehr gelang es, nach zweistündiger Tätigkeit den Brand zu löschen, der nicht unbedeutlichen Schaden verursacht hat.

i. Werdau, 31. August. Ein schweres, weithin sichtbares Großfeuer wütete gestern in den ersten Morgenstunden in unserer Stadt. Nach 2 Uhr nachts kam das Feuer im Dampfzägerwerk an der Brunnstraße aus und verbreitete sich rasch, da es an den Holzvorräten gute Nahrung fand. Die benachbarten Häuser waren stark gefährdet, konnten aber dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Dagegen ist das Sägewerk völlig eingedäschert. Es ist beträchtlicher Schaden entstanden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt. Ein als Zuschauer zur Brandstätte geeilter Bahnbeamter aus Hainsberg, der hier zu Besuch weilte, wurde vor Erregung vom Herzschlag betroffen; er starb bald darnach.

a. Rylau, 31. August. Auf seinem Fuhrwerk wurde hier ein in den fünfziger Jahren lebender Kut-

sher vom Tode überrascht. Die Tiere liefen ruhig weiter und erst beim Anhalten des Wagens erkannte man die Situation. Der so rasch Verstorbenen hatte kurz vorher noch ein schweres Faß aufgehoben.

i. Ehrenfriedersdorf, 30. August. Im hiesigen Gerichtsgefängnis erschien dieser Tage ein von auswärts stammender Arbeiter, der seine Inhaftierung verlangte. In seiner Zelle hat er Selbstmord durch Erhängen verübt.

sk. Leipzig. Wie der Verein für Innere Mission der Presse mitteilt, ist Mitte Juli in Hermannstadt eine Typhusepidemie ausgebrochen, infolge deren gegen 100 Personen erkrankten, darunter 16 Leipziger Ferienkinder. Sofort wurden alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Verdächtige Kinder wurden isoliert, die Erkrankten in dem mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehenen städtischen Krankenhaus, in Privatwohnungen von erfahrenen Ärzten und liebevollen Krankenschwestern versorgt; für die gesunden Kinder waren in allen Ortschaften Quartiere vorbereitet, um sie erforderlichen Falles sofort dort unterbringen zu können. Glücklicherweise sind weitere Ausbreitungen nicht erfolgt. Von den erkrankten Kindern sind bis auf drei in der Besserung befindliche alle genesen. Die Eltern der Kinder erhielten täglich die beim Verein für Innere Mission einlaufenden Drahtberichte über den Verlauf der Krankheit. Zwölf Kinder sind in Siebenbürgen zurückgeblieben, um sich dort noch weiter erholen zu können, sie werden in der zweiten Hälfte des Septembers unter sicherem Geleit zurückkehren.

i. Lichtenstein. Die städtischen Kollegien haben wegen der Kohlenpreissteigerungen eine Erhöhung der Gaspreise beschlossen. Es kostet ab 1. Oktober das ebm 22 Pfg., Automatengas 27 Pfg.

Aus dem Ausland.

Zürich, 31. August. Der sibirische Korrespondent des Ukrainischen Bureaus telegraphiert: Ungeheure Waldbrände wüten in Ost- und Zentral-Sibirien. Der größte Teil der Fichtenwälder des Gouvernements Irkutsk steht in Flammen. Ungeheure Holzvorräte sind vernichtet worden. Die Schiffsahrt auf der Lena mußte wegen der durch die Uferbrände erzeugten Hitze eingestellt werden.

Kirchennachrichten

für den 13. Sonntag nach Trinitatis, den 2. September 1917 und die folgenden Wochentage.

C. Römisch-katholische Kirche.

Erklärungen der Abfaltungen: A. — Andacht, Kap. — Kapergel, B. — hl. Beichte, C. — Hochamt, M. — hl. Messe, Pr. — Predigt, Sch. — Schulseffe, S. S. — sakramentaler Segen, R. — Kommunion, oder Austeilung der h. Kommunion, V. — Vesper, Kr. — Kriegerandacht, A. A. — Aushebung des Allerheiligsten, So. — Sonntag, Mo. — Montag, Di. — Dienstag, Mi. — Mittwoch, Do. — Donnerstag, Fr. — Freitag, S. — Sonnabend, F. — Feiertag, Mon. — Monat, W. — Wochentag, ab. — abends.

Hofkirche. M. 6, 7, 4, 8, 9 Sch. m. Fr. u. 10 M., 11 D., Pr., 1/27 u. 1/211, nachm. 4 D., Kr. u. S. S. M. 6, 7, 1/23 u. 9 M., ab. 7 Kr. S., nachm. 4 D. anei u. S. S. bis 7 D. — Pfarrkirche zu Dresden-Neustadt, Albertplatz 2. 7 M., 9 D. mit Pr., 1/211 Sch., ab. 6 M., M. M. 7, Fr. ab. 7 Kreuzweg, S. 7—8 ab. u. So. 6 D., M. vor der 7 M. — Katholische Garnisonkirche. So. 1/210 Pr., M. M. Vorher u. u. R. — Ref.-Lag. I: jeden Mi., Ref.-Lag. II: jeden Di., Ref.-Lag. III: jeden Fr. früh 8 Gottesd. — Pfarrkirche zu Dresden-Friedrichstadt, Friedrichstraße 50. Fr. 7 M. m. Egb. (Sängerkollegium). M. 9 Pr., M., S. S. Ab. 6 (an M. d. d. M.) Kr. M. M. 7, M. Fr., u. Fr. 1/28 Sch. Fr. ab. 7 Pr., S. S., Maria Geburtst., fr. 7 M. A. A. S. nachm. 1/2 D. — Herz-Jesu-Kirche in Dresden-Johannstadt, Borsbergstraße 16/17. Früh 6 u. 1/28 Messen, 1/210 Hauptgottesdienst; 1/212 letzte heilige Messe mit Exhort.; abends 1/28 Segensandacht. An allen Wochentagen 7 Uhr hl. Messe. — Kapelle zu Dresden-Lößtan, Pfarrkapelle Gröbelsstr. 1. 8 M., 1/210 Kap., Pr. u. M., 1/23 A. u. S. S. M. M. am Mo. 1/27, Fr. 7 Albertstr., sonst 7 Pfarrkapelle, S. 1/27—8 D. — St. Josephs-Kirche zu Dresden-Plieschen, Rehfesler Straße 59. 1/27 D., 7 M. u. D., 8 M. m. Fr., 10 Kap., Fr. u. D., 2 Laufen, 7 Kr. M., 1/28 M., Mo. u. Do. 8 Sch., S. 1/27 D. — Josephinenklosterkirche, W. Plauenische Str. 16, 1. D. 1/29 M. m. S. Ab. 6 M. m. S. Wochentags: M. 7. — Marienkapelle zu Dresden-Striesen, Bittenberger Straße 88. An allen Sonn- und Festtagen vorm. 9 hl. Messe u. Predigt. — Marienkirche zu Dresden-Cotta, Gottfried-Keller-Straße. Jeden So. u. F. früh 7—9 M. u. R., 9 M., Fr. u. S. S.; 1/23 A. A., 3 u. vorm. 1/211 Laufen. M. 7 M. Jeden 1. So. im Mon. ist außerdem 1/28 M. mit gemeinsch. R. des Vereins christl. Familien, den S. vorher ist seit ab. 1/27—1/28 D. — Dresden-Strehlen, Turnhalle Rodtzer Straße. Jeden 3. So. in Monat vorm. 9 Gottesdienst.

Aufruf!

Unter Allerhöchster Schirmherrschaft Seiner Majestät des Königs und unter Ehreuvorsitz Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg erfolgt

Montag den 3. September und Dienstag den 4. September
eine

Saustammlung.

Männer und Frauen Dresdens! Unsere Söhne und Brüder an der Front kämpfen für die Existenz unseres geliebten Vaterlandes. Laßt uns daheim ihrer würdig sein im

Durchhalten und Opfern!

Fördert das Liebeswerk zum Besten unserer Krieger! Lindert die Kriegsnot der Frauen und Kinder unserer Stadt! Helft alle mit und gebe jeder sein Scherflein!

Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine.

Oberbürgermeister Bläher.

4066

Aufruf.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung, um Sein oder Nichtsein geht der Kampf. Nicht um den Sieg der Waffen allein handelt es sich, auch wirtschaftlich stark müssen wir sein jetzt und über den Frieden hinaus. Die Erhaltung und der weitere Ausbau des stärksten Volkwerkes in diesem Kampfe „des Goldschazes der Reichsbank“ ist vaterländische Pflicht und vornehmste Aufgabe der Dahingeblichenen.

Jeder sei dessen eingedenk, wie verschwindend klein das Opfer ist, sich von seinem Goldschmuck zu trennen, gegen das, was unsere Söhne und Brüder draußen im Felde erdulden und leisten müssen.

Freiwillig, aber nicht umsonst wird das Opfer der Goldablieferung gefordert; der volle Goldwert wird vergütet.

Die Goldankaufsstelle Dresden.

In der Goldankaufsstelle im Neuen Rathaus können täglich von 10 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonnabende, Goldsachen abgegeben, sowie Denkmünzen und eiserne Uhrketten in Empfang genommen werden. Auch Platin wird in bearbeitetem und un-

4159

Kriegschronik.

Monat August.

1. Sr. Majestät der Kaiser richtete folgende Erlasse an das deutsche Volk und an das deutsche Heer:

An das deutsche Volk! Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schwachen Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Aber allem Gedenken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zum guten Ende geführt wird. Unsere Feinde werden es niemals erlangen. Sie werden immer neue Kämpfer in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen. Aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworte sind sie mit Dohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschütterlich lieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschicken sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindemacht erkennen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns.

Was draußen die Fronten vollbringen, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß, nicht für Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingeseigt, nicht für Pläne der Eroberung und Anechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Dank und alle unsere Taten geweiht. Das sei das Gelübnis dieses Tages.

Im Felde, den 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer, die Marine und die Schütztruppen.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gesiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Endesieg. Rumänien hat ihr im Vorjahre niedergeworfen. Das russische Reich erhebt sich von neuem unter Eueren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien hat ihr den feindlichen Anführern machtvoll getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid ihr die Herren der Lage geblieben. Fest stehen eure Linien, welche die teure Heimat vor den Schrecken und den Verwüstungen des Krieges bewahren.

Auch meine Marine hat große Erfolge errungen, sie hat den Feinden die Herrschaft zur See freitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerz.

Hern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Übermacht. Auf Euerer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. Unser wird der Endesieg bleiben.

Bewegten Herzens danke ich Euch in meinem und des Vaterlandes Namen für das, was ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter, er bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stahlharter Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen; wir wollen siegen! Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, den 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern kommt es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen. Von Langemarck bis zur Lys liegt mehrstäubiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf unsere Front ansetzt.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei erfolgreichem Gegenstoßen vortrückt werden.

An keiner Stelle gewinnt der Feind Vorteile; dagegen büßt er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich von Wytschaete erneut vordringende englische Angriffe scheitern verlustreich.

Am Chemin des Dames wiederholen die Franzosen ihre erfolglosen Versuche gegen die von uns und südlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stoßen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; stets werden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führt der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellung n.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer den holländischen und ostpreussischen Truppen zahlreiche Teile haben, erhöht sich auf über 700 Mann.

Im Winkel zwischen Driess und Driest werden russische Nachhut bei Bigoda an der Straße nach Chotin verwundet. Südlich von Cernowitz nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dniestr der russischen Grenze.

Beziehungen sind bedeutungslos. Eines der feindlichen Flugzeuge wird durch Artillerie abgeschossen.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz werden weitere 24000 Bruttoregister-tonnen Schiffsraum versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Balletta“ (5871 t), wohlbeladen auf dem Wege nach England, „Lean Choon“ (5907 t), mit Stückgut von Australien für die englische Regierung, „Castle Ton“ (2395 t), mit Eisenzeug von Frankreich nach England, und ein großer vollbeladener, durch Berörter gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftkriekräfte unserer Gegner 34 Jagdbomber und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unseren, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend zum Abbruch gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge und keinen Jagdbomber verloren.

Im Monat Juli sind an Handelschiffen insgesamt 211 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit sind unter Hintereziehung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 Bruttoregister-tonnen im ersten Halbjahre des uneingeschränkten Unterseebootkrieges insgesamt 5 455 000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde ungenutzten Handelschiffraumes vernichtet worden.

Im Laufe des Monats Juli wurden an der niederländischen Küste 88 Minen angelegt, von denen 77 englischer, 2 deutscher und 9 unbekannter Herkunft waren. Im ganzen wurden seit Beginn des Krieges 2194 Minen angelegt, darunter 1512 englische, 65 französische und 271 deutsche.

Dem Fliegeroffizier Frh. Paul v. Pechmann wird der Orden Pour le mérite verliehen.

Sr. Majestät der Kaiser richtete an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern folgenden Erlaß:

Im Felde, den 1. August.

An Kronprinz Rupprecht von Bayern!

Ich beglückwünsche Dich zu dem großen Erfolge der unter Deinem Befehle stehenden vierten Armee am 31. Juli. Deine Weisungen, die tatkräftigen Anordnungen des Armeekorps-Oberkommandos IV, der nicht zu brechende Siegeswille Deiner Truppen und ihre glänzende Haltung haben das stolze Ergebnis gehabt, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes, welcher der Wegnahme der flandrischen Küste galt, zum Scheitern zu bringen.

Gott der Herr wird auch weiter mit Dir und Deinen unvergleichlichen Truppen sein.

Wilhelm I. R.

Sr. Majestät der Kaiser richtete an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgenden Telegramm:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, am Schluß des dritten Jahres dieses gewaltigsten aller Kriege, in dem Sie fortgesetzt mit glänzender Heldentatkraft der Übermacht der Feinde getrotzt und unserer Heeren den Weg zum Siege gebahnt haben, von neuem meinen nie erlöschenden kaiserlichen Dank auszudrücken, indem ich Ihnen hierdurch das Kreuz und den Stern der Großkomture meines königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verleihen. Die Ordensauszeichnungen werden Ihnen unmittelbar zugehen.

Wilhelm I. R.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtet an den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. Kraetke folgendes Schreiben:

Großes Hauptquartier, den 1. August 1917. Die glatte Verabfolgung des gewaltigsten Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegsjahren ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden. Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Nur mühsam konnten die Lücken geschlossen werden. Neues Personal war auszubilden, der Betrieb des wechselläufigen Erfordernisses des Krieges immer erneut anzupassen. Schwierigkeiten aller Art füllten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewältigung des gesamten Heimatverkehrs mit einer den Verhältnissen des Friedens fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost versorgt worden. Dazu bedurfte es unermüdetster treuester Arbeit der gesamten Post vom höchsten Beamten bis zum einfachen Ausbesserer in der Postsammlung. Auch dadurch sind enge Bande zwischen Feldheer und Heimat geknüpft worden. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres. v. Hindenburg.

Der Deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis trifft zum Besuche des Kaisers Karl und der Kaiserin Rita in Wien ein. Er verbringt den Vormittag in Besprechungen mit dem Minister des Äußeren, die nachmittags fortgesetzt werden und bis in die Abendstunden dauern. An diesen Besprechungen nehmen auch der deutsche Botschafter in Wien, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Stumm und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin teil.

Der russische Minister des Äußeren Terichschenko richtet an die russischen diplomatischen Vertreter bei den verbündeten Regierungen ein Rundtelegramm, in dem es u. a. heißt: Die verbrecherische Propaganda unverantwortlicher Elemente, deren sich die Agenten des Feindes bedienen, hat den Aufstand in Petersburg hervorgerufen. Gleichzeitig hatte ein Teil der Fronttruppen, durch dieselbe Propaganda beirret, seine Pflicht gegen das Vaterland vergessen und dem Feinde den Durchbruch durch unsere Front erleichtert. Das russische Volk hat durch seine von der Revolution getragene Regierung unerschütterlichen Willen an den Tag gelegt. Der Aufruhr wurde unterdrückt, seine Urheber dem Gerichte übergeben. Es sind alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden, um die Kampfkraft der Heere wiederherzustellen. Rußland wird sich durch seine Schwereität von seinem unwiderstehlichen Entschluß zurückhalten lassen, den Krieg bis zum endgültigen Triumph der von der russischen Revolution verbündeten Grundkräfte fortzuführen. Wir wissen, daß von dem Ausgange dieses Krieges unsere Freiheit und die Freiheit des ganzen Völkergeschlechtes abhängt. Die neuen Prüfungen können das russische Volk nur noch mehr in dem Bewußtsein stärken, alle seine Kräfte und alle seine Hiebe dem Heil des Vaterlandes zu weihen. Wir sind überzeugt, daß der Rückzug unserer Heere nur vorübergehend sein wird, und daß sie die großen Aufgaben, für die sie die Waffen ergriffen haben, erfolgreich zu Ende führen werden.

Der General Benisslow bietet der vorläufigen russischen Regierung seine Entlassung an. General Kornilow

wird an seiner Stelle zum Oberbefehlshaber über die russische Armee ernannt.

2. Eine Sondernummer des königl. Sächsischen Militär-Berordnungsblattes enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Königs:

An meine Armee!

Zum dritten Male jährt sich heute der Tag, an dem der größte, gewaltigste Krieg der Weltgeschichte begonnen hat. Noch immer stellt er an jeden einzelnen die größten Anforderungen in körperlicher und geistiger Beziehung. Heute kann ich aber mit freudigem Stolz aussprechen: Auch im dritten Kriegsjahre hat meine Armee auf allen Kriegsschauplätzen in Frankreich, Belgien, Rußland, Galizien, Rumänien und Mazedonien im vollsten Maße ihre Pflicht getan und Schulter an Schulter mit den anderen deutschen Stämmen und Truppenteilen unserer Verbündeten die Angriffe übermächtiger feindlicher Massen siegreich abgewehrt. Mit besonderem Stolz gedenke ich heute des glorreichen Anteils des größten Teiles der Armee an den beispiellos schweren Kämpfen an der Somme vom Juli bis Dezember vorigen Jahres. Steht die Armee auch trauernd am Grabe mancher Helden und moderner Kameraden, so hat sie doch von neuem gezeigt, daß noch der alte Heldengeist in ihr fortlebt. Mit Freude benutze ich daher die Gelegenheit, um am heutigen Tage allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für ihren Heldennut und ihre unvergleichliche Haltung während des jetzt verflochtenen Jahres auszusprechen. Auch die Heimat ist stolz auf ihre Söhne im Felde, die sie vor dem schweren Unglück eines Krieges im eigenen Lande bewahrt haben. Im vergangenen Jahre sah es bisweilen so aus, als ob das Ende des Krieges nicht mehr ferne sei. Gott der Allmächtige Lender aller irdischen Dinge hat es anders gefügt. Ich habe das feste Vertrauen zur Armee, daß sie in dem uns ausgezwungenen vierten Kriegsjahre ihre Pflicht voll und ganz tun wird, bis wir mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpft haben, der den unendlichen Opfern an Gut und Blut voll und ganz entspricht.

Den 2. August 1917.

Friedrich August.

An der flandrischen Schlachtfeldfront ist bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nördlich von Opem heftig.

Vorstöße der Engländer an der Straße Neuport-Westende und östlich von Bishoote scheitern, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Bestreuer geflüchtet hatte, wird vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen.

Beschießung östlich des La Bassée-Kanals, sowie bei Ronchy und Marincourt verlaufen für uns günstig. Westlich von Allemant an der Straße Raon-Soyfont bringen französische Kompanien vorübergehend in einem unserer Gräben. Sie werden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigen unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli. Sie bemächtigen sich durch Handreich der französischen Stellung am Südabgang des Tunnels, halten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führen zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maas-Ufer werden morgens und abends nach starker Feuertvorbereitung geführte Angriffe der Franzosen des Weges Malancourt-Cones abgeschlagen. Ostlich von Hustrun örtliche Kämpfe.

Trotz zähen Widerstandes der Russen werden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Bruc in Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnet sich bei der Eroberung von Audruice besonders aus.

Zwischen Danjestr und Pruth hält der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden beginnt er unter dem Druck der Gruppe des Generals der Infanterie Dismann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Cernowitz aufstammenden Truppen kennzeichnen seinen Weg.

Weiter südlich durchbrechen andere Kräfte der Front des Generalobersten Erzherzog Jozeph die russischen Stellungen bei Slodab und Dawidow.

Czudyn im Tal des Kleinen Sereth, Sadou und Jallen an der Suczawa werden genommen; in Rimpolung bringen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

Auch in den Bergen auf beiden Dniestr-Ufern werden kämpfend Fortschritte erzielt.

Am Rgt. Casimul sind neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee werden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer und 6 Segler versenkt. Darunter befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Amillies“ (2935 t), mit 4500 t Kohlen. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangenengenommen. Von den übrigen bewaffneten Schiffen hatten drei Stückgut geladen.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis wird mittags von Kaiser Karl und der Kaiserin Rita in besonderen Audienzen empfangen. Hierauf findet beim Kaiserpaar ein Frühstück statt. Um 9 Uhr 40 Min abends reist der Reichskanzler nach Berlin zurück. Kaiser Karl verläßt bei Gelegenheit seines Besuchs dem Reichskanzler das Großkreuz des St. Stefan-Ordens und überreicht ihm die Ordensabzeichen persönlich.

Der französische Marineminister Admiral Lacaze tritt von seinem Amte zurück. Auch der Unterstaatssekretär Denys Cochin legt sein Amt nieder.

Der russische General bulgarischer Herkunft Rabko Dimitriew legt den Oberbefehl über die 12. russische Armee nieder. Er wird durch General Paraty, Oberbefehlshaber der Front, ersetzt.

Die deutsche Reichsleitung richtet in der Angelegenheit des spanischen Unterseeboot-Erlasses eine Note an die spanische Regierung, die einen Protest enthält und mit juristischen Ausführungen begründet ist.

Der Abgeordnete für Samos, Cefcalis, wird zum Präzidenten der griechischen Kammer gewählt.

3. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete an Sr. Majestät den Kaiser folgenden Telegramm:

An Sr. Majestät! Während wir im Westen den ersten Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes abgewehrt haben und den Franzosen an anderen Teilen der Front empfindliche Schläge zugefügt haben, ist im Osten der Aufriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unanfechtbar fortgeschritten. Cernowitz ist genommen! Österreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feinde.

Gw. Majestät bitte ich alleruntertänigst, zu befehlen, daß gefügigt und Vittoria geschossen wird. gez.: v. Hindenburg.

Hierauf befehlt Se. Majestät der Kaiser, in Preußen und Elsaß-Lothringen Salut zu schließen und zu schlagen.

Se. Majestät der Kaiser richtet an den Befehlshaber der Armee Oberst, Generalleutnant Prinz Leopold von Bayern, folgenden Telegramm: Berlin, 3. August. Amlich.

An Oberst! Die Operation in Däkalizien und in der Bukowina hat einen neuen großen Erfolg erzielt. Czernowitz ist genommen! Ich beglückwünsche Dich und Deine tapferen Truppen zu den Taten, die Du heute geleistet hast und die in so kurzer Zeit so Großes bewirkten. gez.: Wilhelm I. R.

An der sandrischen Schlachtfeldfront ruht der Kampf unter Einfluß starken Regens.

Während der Nacht heizt sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit; es finden keine größeren Angriffe statt.

Im Artois bleibt es bis auf lebhaftere Feuerheftigkeit bei Galluch und Lens sowie Vortfeldgefechte östlich von Ronchy ruhig.

Südbesetzte und rheinische Sturmruppen brechen in die feindlichen Stellungen südwestlich von Veintrey ein und kehren mit einer größeren Anzahl schwarzer Panzerwagen zurück.

Von Norden her dringen morgens österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Krügel, südlich des Pruth, von Westen her K. u. K. Truppen unter persönlicher Führung Sr. Kaiserl. Hoheit des Heeresfrontkommandanten Generaloberst Erzherzog Joseph in Czernowitz ein. Nordöstlich von Czernowitz wird die russische Reichsgrenze überschritten. In vierstündigem Feldzuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Jaroslaw dem Feinde entzogen worden. Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte. In den sich nach Osten zu erweiternden Flusstälern drängen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowitz-Petrou-Bittka-Kimpolung dem weichenden Gegner nach.

In der Moldau-Front versuchen die Rumänen wiederum ohne jeden Erfolg, sich durch starken Angriff in Besitz des Wgr. Casimului zu setzen.

Am unteren Serech nimmt die Gefechtsintensität gegen die Postlage zu.

Am Kombon-Gang erfolgt erfolgreiche Patrouillenunternehmungen. Gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Beschütfeuer.

In der Nacht belegen etwa 16 bis 20 italienische Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter vielen Bomben. An militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz werden weitere 20500 Bruttoregistertonnen Schiffsraum verankert. Unter den verankerten Schiffen befinden sich drei bewaffnete englische Dampfer „Valentia“, 3243 Bruttoregistertonnen mit Kohlen, drei große bewaffnete Dampfer, von denen einer aus harter Sicherung herausgeschossen wurde, und die englische Dreimastbarke „Harald“, 1376 Bruttoregistertonnen. Von einem neutralen Dampfer, der ein englisches Präsenkommando an Bord hatte, wurde der Präsenoffizier gefangenengenommen.

Se. Majestät der Kaiser rätet, von der Ostfront kommend, der Provinz Oberspreßen unter Führung des Oberpräsidenten einen zweitägigen Besuch ab, um sich in dem von den Russen gesicherten Gebiete über den Stand der Wiederaufbauarbeiten zu unterrichten und persönlichen Einblick in die wirtschaftliche Lage der Provinz zu bekommen. In Städten und Dörfern, die der Kaiser besucht, wird ihm von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet und ihm der Dank für die schnelle Hilfe zum Ausbruch gebracht. Der Kaiser spricht überall Seine warme Anerkennung für das aus, was bisher geleistet worden ist, und äußert sich auch besonders beifriedigt über die im Gange befindliche Ernte.

In Petersburg findet eine die ganze Nacht dauernde Besprechung der vorläufigen Regierung statt. Der Vizepräsident des Ministerrates Kerkasow leitet der Versammlung den Zweck ihrer Einberufung auseinander und fordert die Vertreter der Parteien auf, sich zu äußern. Der Minister des Auswärtigen Terefschenski und der Minister des Inneren Kerecki betonen die Notwendigkeit einer engen Einigung aller Parteien, um das Land aus der furchtbaren Krise, in der es sich befindet, herauszubringen. Um 6 Uhr morgens beendet der Minister des Inneren, indem er die Ergebnisse der Besprechung zusammenfaßt, die Zwischzeit aus, daß der von allen Parteien behandelte Eifer, zu einer Verständigung zu gelangen, ein Unterscheid dafür sei, daß das Wohl des Landes werde gesichert werden. Die Sitzung wird darauf unterbrochen, um den Parteien die Möglichkeit zu geben, sich über die Art der Regelung des Konfliktes zu verständigen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung geben die fünf bedeutendsten politischen Parteien, nämlich die demokratischen Sozialisten, die revolutionären Sozialisten, die radikalen Demokraten, die vereinigte Arbeitspartei und die Partei der Rabatten die Erklärung ab, daß diese Parteien bereit seien, Kerenski mit der Neubildung der Regierung zu betrauen auf der Grundlage von zwei Bedingungen. Alle Erklärungen sind von dem Vertrauen zu Kerenski durchdrungen, als dem einzigen Namen, der imstande sei, mit seinem Ansehen die Regierung zu sichern. Der Vizepräsident des Ministerrates Kerkasow faßt in seiner Schlussrede die Ergebnisse der Besprechung zusammen und erklärt, daß ein Befehlsgesand worden sei, und daß sein Inhalt alsbald zur Kenntnis Kerenski gebracht werden solle.

Der vorläufige Ausschuss der Reichsduma veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt:

Ein Heer von Freiheit erfährt dunkler Ehrenmänner erreicht die Flucht. Was mit dem Heer geschieht, ist der Widerhall dessen, was in ganz Rußland geschieht. Dieser Stand der Dinge geht zurück auf die Organisationen unverantwortlicher Parteien, die sich die Rechte der Regierungsgewalt angeeignet haben, und auf den Dualismus der Macht im Zentrum. Die Katastrophe in der Heimat wird den Ruin des Heeres nach sich ziehen, das seinerseits dem Ruin Rußlands gleichkommt. Es gibt nur einen einzigen Weg, nämlich eine feste und mächtige Gewalt, die streng von jedem und

allen verlangt, daß sie ihre Pflicht erfüllen. Die Regierung muß in ihrer Einmütigkeit fest sein und das einzige Ziel der Verteidigung unseres großen Vaterlandes gegen die tödliche Gefahr der Zerstückelung verfolgen. Die Revolution hat alle Autoritäten fortgesetzt. Das Hauptproblem der Regierung besteht in der unverzüglichen Organisation eines regelmäßigen Systems einer gerechten Verwaltung, ohne die keine der von der Regierung geplanten Reformen verwirklicht werden kann. Bis zur Einberufung der verfassunggebenden Versammlung sind alle Befehlgebungsakte unzulässig, die auf radikale Weise das Regierungs- und das Gesellschaftssystem umstürzen und eine noch größere Verwirrung in die Auffassungen der Bevölkerung Rußlands hineinschleichen.

Bei den Erörterungen einer privaten Zusammenkunft von Dumasmitgliedern schlagen mehrere Abgeordnete eine Einberufung der Duma vor. Mobjanov ist der gleichen Ansicht, findet aber, daß der psychologische Augenblick für eine solche Einberufung noch nicht gekommen sei.

Der Ackerbauminister Lidernow richtet an den Ministerpräsidenten Kerenski einen Brief, in dem er u. a. sagt, daß er in dem Wünsche, Handlungsfreiheit zu haben, zur Befreiung derjenigen, die über seine Person Verleumdungen verbreiten, es für notwendig halte, sich von der Regierung zurückzuziehen. Die Regierung wird das Ministerium für Ackerbau unbefristet lassen.

Bei der Kammereröffnung in Athen sind 194 Abgeordnete anwesend, darunter einige Vertreter der Opposition. Als nach der Wahl des Präsidenten der Vertreter von Korfu, Solotis, gegen die Einberufung der Kammer Einspruch erhebt und trotz Ärmens der Kammer keine Protestrede fortsetzt, wird er durch einen Polizeioffizier mit Gewalt entfernt. Benizelos beschwichtigt die aufgeregte Kammer durch die Versicherung, daß gegen den Polizeioffizier disziplinarisch vorgegangen werde. Die Vertreter von Kordepirus sind nicht anwesend. Benizelos erklärt, daß er alles tue, um zu ermöglichen, daß Vertreter aller Teile der griechischen Nation an den Beratungen der Kammer teilnehmen könnten.

Der griechische Ministerpräsident, in dem der neue Präsident der Griechischen Republik den Vorsitz führt, spricht sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland aus.

Nur in einzelnen Abschnitten der sandrischen Front ist der Feuerkampf still. Angriffe erfolgen nicht.

Auf dem nördlichen Albano-Üfer bei Juvincourt dringen Stoßtruppen niederösterreichischer und böhmischer Regimenter in die französische Stellung ein und bringen nahezu 100 Gefangene zurück.

Im nördlichen Teil der Heeresfront des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern lebt an mehreren Stellen das Feuer auf.

Bei Brody und am Jbrucz kommt es zeitweilig zu heftigen Artilleriekämpfen.

In Richtung auf Ehotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Tzsehr in Vorbereitung.

Östlich von Czernowitz nehmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Artange und den Westteil von Poljan am Pruth.

An der rumänischen Grenze südöstlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung.

Im Szagawa-Lale drängen wir die Russen nach Kampf in die Ebene nach Rabau zurück.

Wama an der Moldawa wird genommen und die Brügg zwischen Lunga und Brotseni östwärts überschritten.

Am Wgr. Casimului bleiben rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Auf dem Monte San Gabriele und auf der Karst-Hochfläche liegt mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Beschütfeuer.

In der Nacht werfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Stadt werden einige Häuser beschädigt. Militärische Schäden werden nicht vermeldet.

Kaiser Karl empfängt eine aus den Hauptleuten Johann v. Beldjmann, v. Graberg und v. Detten bestehende Abordnung des deutschen Karpatenkorps, die dem Monarchen im Auftrage des Korpskommandanten v. Kosta das Karpatenabzeichen überreicht.

Generalleutnant v. Hindenburg richtet folgendes Telegramm an den Reichskanzler:

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres begrüße ich Ew. Exzellenz im ersten Rückblick auf eine Zeit voll unvergleichlicher Leistungen von Boll, Meer und Flotte, in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht haben. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sie waren nicht umsonst! Festgesetzt im Innern und unerschütterter auf allen Fronten trotz des Deutschen Reich in existenzieller Notlage, mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Heer in das vierte Kriegsjahr ein, getragen von der selbstlosen Zuversicht, daß auch im Reich der Geist der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserem Volke den Sieg und den ehrenvollen Frieden verleiht.

Der Reichskanzler antwortet:

In dankbarer Erinnerung des heutigen Telegramms begrüße ich beim dritten Kriegsjahrestage Ew. Exzellenz den großen Generalleutnant des deutschen Heeres, den ruhmreichen Führer unserer unvergleichlichen Truppen. Das Boll in der Heimat behält in tiefer Dankbarkeit die Taten von Meer und Flotte vor Augen und wird im Geiste der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat bilden, streiten und siegen bis zum ehrenvollen Frieden.

Auf Anregung des Reichstagspräsidenten Dr. Koempp findet abends 7/9 Uhr in der Wandelhalle des Reichstages eine Feierlichkeit zur Erinnerung an die denkwürdige erste Kriegssitzung vom 4. August 1914 statt, in deren Verlauf der Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort zu folgender Ansprache ergreift:

Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, an dem vor drei Jahren das Volk aufstand, um in begeisterter Einmütigkeit den Riesenkampf aufzunehmen, der uns aufgezogen war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten ein Erinnerungstag höchster vaterländischer, todesmutiger und siegesgewisser Entschlossenheit sein gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herniederbrach. Wir wollen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unverfehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskinde davor bewahren, daß

Kriegsnot wie diese auf sie herniederfalle. Wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen und weissen Frieden umwehren, damit deutsches Wesen einen sicheren Boden, gesunde und kräftige Entwicklung behalte für alle Zeit. Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ruhmredigkeit in wahrhaftiger Selbsthingabe der Welt bewiesen, daß unsere Kraft nicht erschöpft ist, daß unser Wille fest ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchtfeuer hell auszubrennen zu lassen. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland! und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben! Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn. Wir geloben dem Kaiser und dem Reich die Treue, und was uns das Herz vollmacht, das rufen wir aus: Vaterland, Kaiser und Reich hurra, hurra, hurra!

In seinem markigen Schlusswort schlägt Präsident Dr. Koempp vor, an Se. Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm zu senden:

Vertreter aller Stände und Berufe sind heute zu einer Gedächtnisfeier des 4. August 1914 vereint. Nachdem Ein. Kaiserl. und Königl. Majestät den Feinden hochherzig die Hand zum Frieden geboten, nachdem der Reichstag den Friedenswillen des deutschen Volkes kraftvoll zum Ausdruck gebracht hat, belundet die heutige Versammlung ihren Entschluß: wenn unsere Feinde zu keinem Frieden bereit sind, der den Bestand und die Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgt, einmütig und unerschütterlich mit Ew. Majestät zusammenzustehen, bis unsere Feinde gewonnen sind, das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung anzuerkennen. Angesichts der glühenden Taten unserer und unserer Verbündeten todesmutigen Truppen, die in Ost und West auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres den Sieg an unsere Fahnen gesendet haben, erhoffen wir unter der glorreichen Führung Ew. Majestät und der Ew. Majestät verbündeten Monarchen einen ehrenvollen und gesicherten Frieden. (Lebhafter Beifall.)

Auf diese Kundgebung geht folgende Antwort ein:

Exzellenz Reichstagspräsident Dr. Koempp, hier, Hohenzollernstraße 8. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Guldigungsgruß, mit dem Sie bei der Gedächtnisfeier des 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unvergesslicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmutigen Kämpfer unter der Führung großer Feldherren unerschörter Angriffe hervorgebracht haben, und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem trennen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedanken an die in drei schweren Jahren bewährte und gefähigte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und sieghaft innere Meinungsverschiedenheiten blickt überwindend, auszuhalten wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und seine sichere und glückliche Zukunft verbürgt. Wilhelm.

Zu Winterpalast in Petersburg findet ein neuer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnimmt. Er ist nach Petersburg zurückgekehrt und hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. Der vorläufige Ausschuss der Reichsduma erachtet es, nachdem er den Bericht Mobjanov über die Debatte in der Sitzung im Winterpalast in der Nacht zum 4. August angehört hat, für unerlässlich, Kerenski die Bildung des Kabinetts anzuvertrauen. Eine gemeinsame Versammlung der Vorkriegsvereine des Arbeiter- und Soldatenrats und des Bauernverbandes nimmt eine Entscheidung für die Vertreibung Kerenski mit der Bildung des Kabinetts an.

Präsident Wilson belegt den gesamten, für die Ausfuhr bestimmten Stahl, der nicht für die Kriegswende der Verbündeten benötigt wird, mit Beschlag.

Die den Schutz der deutschen Interessen in Librien ausübende spanische Regierung erhält von ihrem Vertreter die telegraphische Mitteilung, daß die Republik am 4. d. M. sich als im Kriegszustande mit Deutschland befindlich erklärt hat. Die deutsche Kolonie soll nach Südfrankreich überführt werden.

In Haindeln bleibt die Feuerheftigkeit bei Tage weiß gering. Abends nimmt der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische Patre Teilangriffe, die rasch und heute morgen zwischen der Straße Ypern-Messines und der Yst vorhergehen, werden überall abgewiesen.

In dem uns wohlbestimmten Richterstabe führen unsere Sturmruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene werden erbeutet; aus einigen der 25 vor unserer Front geschossen liegenden Panzerwagen werden mehrere Maschinengewehre geberben.

Bei den anderen Armeen beschränkt sich die Geschäftigkeit tagsüber auf Streifeuer; abends heizt sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin des Dames. Vortagegefechte verlaufen für uns gänzlich.

Im Luftkampf schießt Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Längs der Jbrucz östliche Gefechte.

Zwischen Dnjepr und Pruth stellen sich die Russen erneut zum Kampfe.

Südöstlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff dort ist im Gange.

Wir stehen vor Serech (Ost) und nehmen nach heftigen Kämpfen Rabau zurück.

Beiderseits der Moldawa und auf dem Dnjepr der Dnjepr werden russischen Nachhutene mehrere Höhenstellungen entziffen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Wgr. Casimului und am Koker Lepja nördlich des Putna-Tales scheitern verlustreich.

Zwischen Gebirge und Donau lebt an einigen Stellen die Gefechtsintensität auf.

Die italienische Artillerie behält ihre Feuer in wechselnder Stärke auf die ganze Frontfront von Tolmein bis zum Revere aus.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee werden durch unsere Unterseeboote wieder sechs Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Babington“, mit 8000 t Eisenerz von Cartagena nach Glasgow, der nach zweifachem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde; ferner ein be-

waffneten englischer Tankdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus harter Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte der eine Kohlen geladen. Weiter werden im Atlantischen Ozean noch 24000 Bruttoregistertonnen Schiffraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete voll beladene Dampfer „Daworth“, 4488 t, ferner vier andere voll beladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Herkäser gesichert war, und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladungen hatten, außerdem der englische Fischdampfer „Eclipse“ und der russische Segler „Petra“.

Se. Majestät der Kaiser trifft in Berlin ein.

Se. Majestät der Kaiser trifft über die Neubesezung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidungen: Die erledigte Entlassung aus ihren Ämtern unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten: die preussischen Staatsminister Dr. Bessler, Dr. v. Troitz zu Solz, Dr. Frhr. v. Schölermer, Dr. Lenge und v. Loebell, ferner die Staatssekretäre Kraetke, Dr. Lisco und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki und der Unterstaatssekretär Dr. Richter. Dem Wünsche des Staatssekretärs Dr. Hesserich, der gleichzeitig seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamtes des Innern entlassen zu werden, will Se. Majestät zwar entsprechen, im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Hesserich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch wird der Staatssekretär beauftragt, bis zu der geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und endgültigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten. Aus dem Reichsamte des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgegliedert werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik sowie die Sozialpolitik zu fallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamte des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten. Die erledigten neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstag vorzuliegenden Nachtragsetat angefordert werden. An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Waltraaf aus Eolntreten, während die Leitung des Wirtschaftsamt dem Bürgermeister von Straßburg i. E. Dr. Schwander anvertraut wird. Beide werden zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Witt. Geh. Rat und dem Prädikat Exzellenz ernannt. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird der Botschafter Dr. v. Kühlmann, zum Staatssekretär des Reichspostamtes der Eisenbahndirektionspräsident Müllin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geheimrat Justizrat Dr. v. Krause berufen. Die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident v. Waldow, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatsminister für Volksernährung ernannt wird. Als ihm beizubehaltende Unterstaatssekretäre sind der königliche bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Edelr. v. Braun und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamtes angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei wird der Landrat v. Sedewitz bestimmt. Die freigeordneten preussischen Ministerien werden mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spath; Innerministerrium: Unterstaatssekretär Dr. Dreiwitz; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt; Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe; Finanzministerium: Regierungspräsident Bergt.

Eine gemeinsame Tagung des Arbeiter- und Soldatenrates von Döllingford sowie der Flotten- und Regimentsauschüsse in Anwesenheit des Generalgouverneurs, des Flottenkommandanten, des Regimentspräsidenten des Senats und des Führers der russischen demokratischen Sozialisten nimmt nach lebhafter Erörterung folgende Entschließung an: Erklärt: alle russischen Bürger müssen den Befehlen der vorläufigen Regierung gehorchen, die das gesetzgebende Organ der russischen revolutionären Demokratie ist; zweitens: die finnländische Demokratie hat einen Fehler begangen, als sie die Selbständigkeit ohne Abereinmütigkeit mit der russischen Demokratie erklärte; drittens: der einzige Ausweg aus der Lage wird sein, daß ein in gleicher Zahl von Vertretern der russischen und der finnländischen Demokratie gemischter Ausschuss zur Regelung des Konflikts eingesetzt wird.

Das Komitee von Beharobien benachrichtigt die vorläufige russische Regierung davon, daß Beharobien sich der Einverleibung in die Ukraine widersetzt und die Selbstverwaltung verlangt.

In Hainberg ist die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kommt es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen.

Im Artois liegt harte Feuer auf den Stellungen zwischen Hainbach und der Scarpe.

Borhöfe eldenburgischer und württembergischer Sturmtruppen in die Schlucht von Bally (nördlich der Straße von Sossions) und bei Bery au Sac an der Mäue bringen und Gewinn an Gefangenen und Beute.

Unsere Flugzeugschwader an der finnländischen Küste belegen militärische Fabrikanlagen bei Dänamünde sowie befestigte Hafenplätze an der Südküste der Insel Desel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge werden beobachtet. Trotz harter Gegenwehr kehren alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurück.

Im Sereth- und Syczanalal wird kämpfend Boden gewonnen. Auch im Gebirge geht es trotz jähen feindlichen Widerstands vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Agr. Casimului und bei Kloster Lepja (am Putnata) brechen verlustreich zusammen.

Im Ostlichen Angriff stürmen preussische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen von Jozani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen werden eingebracht.

Auf dem Passauer Kamme südlich von Gavelle bricht ein italienischer Vorstoß in unserem Feuer zusammen. Das feindliche Bataillon löstet in voller Auflösung. Am Jongo läßt der Geschützkampf wieder nach.

Im nördlichen Spezzgebiet werden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote neuerdings

22000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Orway“, 12077 t, ferner ein araber, schwer beladener Frachtdampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde.

Se. Majestät der Kaiser richtet an den Staatsminister Staatssekretär Dr. Hesserich nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben:

„Mein lieber Dr. Hesserich! Bei aller Würdigung der Gründe, aus denen Sie mir die Ihnen anvertrauten Ämter zur Verfügung gestellt haben, vermag ich mich nicht zu entschließen, auf Ihre Dienste zu verzichten. Wenn ich auch Ihrem Wunsche, von der Leitung des Reichsamtes des Innern entlassen zu werden, willfahren will, muß ich doch im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers Wert darauf legen, daß Sie die Ihnen durch meinen Erlass vom 22. Mai 1916 übertragenen allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehalten und daß Sie Mitglied meines Staatsministeriums bleiben. Beseitigt von den Geschäften eines einzelnen Ressorts, werden Sie in der Lage sein, Ihre ganze Kraft der Vertretung des Reichskanzlers in seiner durch den Krieg in so außerordentlichem Umfange angewachsenen Tätigkeit und der Erledigung von besonderen großen Aufgaben zu widmen, deren Übertragung vorbehalten bleibt. Bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und der Besetzung der neu zu schaffenden Stellen beauftrage ich Sie, die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten. In Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste um die Reichsfinanzen und die Kriegswirtschaft verleihe ich Ihnen den Roten Adlerorden 1. Klasse, dessen Abzeichen beifolgt. Großes Hauptquartier, den 6. August 1917.“

Ihr wohlgeheimerter gez.: Wilhelm I. R. Staatsminister Dr. Hesserich.

Dem Reichskanzler Dr. Wilschick wird das Großkreuz des Roten Adlerordens sowie dem Staatssekretär des Innern Dr. Hesserich und dem Staatssekretär des Reichshofamtes Graf v. Kochen der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Ferner wird dem Staatsminister Dr. Bessler und Dr. v. Troitz zu Solz der Schwarze Adlerorden, dem Staatsminister Dr. Frhr. v. Schölermer und Dr. Lenge das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone, und dem Staatsminister v. Loebell der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen.

Dem Kapitänleutnant Schwioger wird der Orden Pour le mérito verliehen.

Der König von Württemberg verleiht dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr des Jahrestages seiner Ernennung zum Chef des Generalstabs des Feldheeres des Großkreuzes des Ordens der württembergischen Krone mit Schwertern. General der Infanterie Ludendorff wird durch Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet.

Zwischen dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, und dem Chef des Generalstabes der bulgarischen Armee findet folgender Telegrammwechsel statt:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg! Mit großer Begeisterung verfolgt das bulgarische Volk den Siegeserfolg der verbündeten Truppen in Galizien und der Bukowina, begrüßt es jeden ihrer Erfolge. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, Excellenz, zu diesen für die verbündeten Völker so glänzenden Siegen, die mit dem Ende des dritten und dem Anfang des vierten Kriegsjahres zusammenfallen, der heldenmütigen verbündeten Armee den treuen Brudergruß des bulgarischen Volkes übermitteln zu wollen. Der Siegesmarsch nähert und jeden Tag dem sicheren endgültigen Siege, der früh oder spät die gewaltigen Bemühungen der großen und treu zusammenhaltenden Zentralmächte entschädigen wird.

Generalleutnant Schelow! Sie, Excellenz, herzlichsten Dank für die freundlichen Worte, die Sie gelegentlich unserer Erfolge in Galizien sowie des Abschlusses des dritten Kriegsjahres an mich gerichtet haben, und den treuen Brudergruß des bulgarischen Volkes werde ich der Armee bekanntgeben. Ich erwidere ihm auf das herzlichste und gebe gleichzeitig meiner Freude über das feste Entgegenkommen und über die hohe militärische Einsicht Ausdruck, durch die Sie, Excellenz, unser gemeinsames Streben so wesentlich fördern. Bereit werden wir den gewaltigen Krieg siegreich beenden, damit beide Völker nach ehrenvollem Frieden einer neuen Blütezeit entgegengehen können. Das wolle Gott.

Generalleutnant Schelow! Generalleutnant Schelow! Der Kaiser geht vornehmlich unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Czernowit ein.

Das neue russische Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident, Kriegs- und Marineminister: Kerenski, Geschäftsführer im Kriegsministerium: Saminow, Geschäftsführer im Marineministerium: Lebedow, Finanzminister: Retrasow, der beauftragt ist, den Ministerpräsidenten im Falle der Abwesenheit zu vertreten, Geschäftsführer im Finanzministerium: Prof. Bernagti, Inneres: Kofentew, Justiz: Tschichentow, Handel und Industrie: Protoschischin, Ackerbau: Tschernow, Arbeitsministerium: Stobolew, Ernährung: Tschichonow, Post und Telegraphie: R. Titin, öffentlicher Unterricht: Akademiker Oldenburg, Justiz: Jaronow, öffentliche Dienstleistungen: Esemow, Staatskontrolleur: Kofschin, öffentliche Arbeiten: Furcnew, Prokurator des H. Synods: Kartaschow.

Die internationale Sozialistensammensetzung wird endgültig auf den 9. September festgelegt.

Der Finanzausschuss des Senates in Washington erachtet über das Kriegskriegsgelei eine die Annahme empfehlenden Bericht. Das Gesetz schlägt die Aufbringung von 2006970000 Doll. durch Besteuerung vor.

An der spanischen Schlachtfeld bewegt sich der Feuerkampf wieder zu großer Heftigkeit.

Im Küstenabschnitt haben die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Newport nach Rufen und Redoubt vor; sie werden im Nahkampf zurückgeworfen.

Zwischen Traubant (nördlich von Bigschoote) und Freyenberg führt der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt harte Teilangriffe gegen unsere Linie; auch hier wird er überall verlustreich abgewiesen.

Im Artois lebhafteste Feuerstätigkeit zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungsvoröße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheitern.

In den Abendstunden lebt das Feuer längs des Chemin des Tames auf.

Auf dem Ouker der Raas bringt ein fühner Handreich böbischer Sturmabteilungen, die in den fast verlassenen Carriers-Wald eindringen, eine Anzahl Gefangener ein.

In den Waldparaphen setzen sich österreichisch-ungarische Regimenter stürmender Hand in Besitz mehrerer läge verteilter Berggruppen.

Südlich des Agr. Caji ului und nördlich des Klosters Lepja werden neue rumänische Angriffe abgelehnt.

An der Einbruchsstelle in die feindliche Linie nördlich von Jozani wird erbittert gekämpft. Wir erwarten unsern Erfolg. Russen und Rumänen führen harte, aber ergnislose Gegenangriffe, bei denen zwölf feindliche Regimenter durch Gefangene befristet werden.

An der Jongo-Front heizt sich in den Abendstunden das feindliche Geschützkampf, um nach Einbruch der Dunkelheit wieder abzuklingen. Nur am Fort Plateau ist auch noch lebhaftes Stützfeuer. Italienische Fliegergeschwader werfen zweimal auf mehrere Orte des Plateaus von Painsizza Bomben. Der Sachschaden ist gering. An der Liroter Front ist nur am der Kollepoh-Straße die Artillerietätigkeit lebhafter.

Die türkische Artillerie macht einen Feuerüberfall gegen die Insel Chios. Gute Wirkung wird gegen die im Hafen liegenden Schiffe, gegen eine feindliche Flugzeughalle und in der Nähe befindliche Lager beobachtet. Ein feindlicher Kreuzer erwidert unser Feuer, zieht sich aber zurück, nachdem er einen Volltreffer erhalten hatte.

Im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean werden weitere 33500 Bruttoregistertonnen Schiffraum versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „City of Florence“ (5399 t) mit Weizen, Kartoffeln und Früchten von Balencia nach London sowie drei bewaffnete Dampfer, von denen einer aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Ein versenkter Biermarkthoner hatte Petroleum von New York nach Le Havre geladen.

Das freigebliebene deutsche Unterseeboot „UB 30“ geht in Begleitung zweier niederländischer Torpedoboote in See.

Dem Staatssekretär Kraetke wird der Verdienstorden der preussischen Krone, dem Staatssekretär Dr. Lisco das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub, dem Staatssekretär Zimmermann der Rote Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und dem Unterstaatssekretär Dr. Richter der Rote Adler-Orden 1. Klasse verliehen.

Mit der Leitung der neugegründeten 2. Abteilung des Reichshofamtes, in der ein wesentlicher Teil der Steuererhebung behandelt wird, wird der Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Range der Räte 1. Klasse betraut.

Kaiser Karl ernannt den Generalobersten v. Koerich zum Feldmarschall.

Vor seiner Abreise ins Ausland gibt der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow vor Berichtern der bulgarischen Presse folgende Erklärungen über die Lage Bulgariens ab:

Unsere nationale Einheit ist durch Bestände gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine geheiligte unverletzliche Sache schätzen. Die Treue und unantwörtliche Personen werden unserem Werte in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel bezüglich der Annexionen benutzt keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens und des Festes der befreiten Gebiete. Unsere Verbündeten haben und hierüber formelle Zusicherungen gegeben, da wir ja keineswegs Krieg führen, um eine imperialistische Ausbreitung zu erzielen, sondern um die nationale Einheit zu verteidigen. Bulgarien wird demnach die bisher vom feindlichen nationalen Erbgut abgetrennten Teile vereinigen. Die durch den Vertrag von Bukarest begangene Ungerechtigkeit wird dadurch in billiger Weise wieder gutgemacht werden. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgezeichnet. Bulgarien leiht ihnen keinen Beistand, gleichwie die Verbündeten ihm den ihren leihen. Jetzt und untereinander solidarisierend sind die Mitglieder des Bundes der Mittelmächte bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Die Zusammenkunft der Verbündeten beginnt in London. An der Zusammenkunft nehmen teil die bulgarischen Minister, Sonnino, Ribot, der französische Munitionsminister Thomas, der englische Botschafter in Paris, Lord Bertie, und eine Anzahl anderer Vertreter der verbündeten Länder, sowie hohe Militärs.

Die erste Sitzung der neuen vorläufigen Regierung findet unter dem Voritze Kerenski statt, der in seiner Eröffnungsrede u. a. das folgende sagt: Das neue Kabinett wird seine ganze Aufmerksamkeit auf die Fragen der Landesverteidigung und die Organisation des Landes hinter der Front, vor allem auf die Finanzen und das Wirtschaftsleben des Landes richten müssen. Kerenski fordert alle Mitglieder der Regierung auf, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, sowohl hinsichtlich der Organisation und Befestigung der Gesamtwirtschaft als der Tätigkeit der einzelnen Verwaltungszweige. Nach der Rede Kerenski gibt der Minister des Äußeren eine Darlegung über seine bevorstehende Reise ins Hauptquartier. Die Regierung beschließt, den Posten eines Oberprokurators des Synods abzuschaffen und ein Ministerium des Kultus zu errichten, an dessen Spitze der Oberprokurator des Synods Kartaschow treten wird.

Der Präsident der sinesischen Republik heigt den Beschluß des Kabinetts gut, Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Erst am Abend nimmt der Artilleriekampf in Hainberg wieder zu. Er bleibt nachts fast und erreicht in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Bigschoote bis Sollebeck, äußerste Heftigkeit. Infanterie greift sich an: eine bei Booge vorkommende englische Erkundungsabteilung wird zurückgeschlagen.

Im Artois heizt sich das Feuer beiderseits von Lens; auch hier bleiben gewaltige Erkundungen des Feindes ergebnislos.

In den Waldparaphen und den Grenzgebieten der westlichen Nordsee kommt es zu erfolgreichen Gefechts-

lungen. Wie schieden in einigen Abschnitten unsere Linie vor und weichen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Bei der Detachement des Generalfeldmarschalls v. Raden den entwickelt sich die Lage günstig für uns. Russen und Rumänen führen in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Fociani erlängten und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe werden zurückgeworfen; die Gegner erleiden schwere blutige Verluste. Die Gefangenenzahl erhöht sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer.

Eine englische Unterseebootflotte in Gestalt eines Dampfers der Blue Funnel-Linie wird von einem unserer Unterseeboote im Artilleriegefecht durch Treffer in die Maschine bewegungsunfähig geschossen. Durch weitere Artillerietreffer wird Munition auf dem Dampfer zur Explosion gebracht, wodurch das Hinterschiff bis zur Wasserlinie aufgerollt wird und völlig ausbrennt. Nach einem Torpedotreffer in die Maschine sinkt die Unterseebootflotte hinten erheblich tiefer und wird darauf mit zehn weiteren Artillerietreffern völlig wrad geschossen.

Dem General d. Inf. v. François wird das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Obersten v. Schlechtendal, dem Oberleutnant Krücker und dem Oberleutnant v. d. A. Schmid der Orden Pour le mérite verliehen.

Se. Majestät der Kaiser bewilligt auf Verantwortung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Aufgaben des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamte eine Summe von einer Million Mark aus den für Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter ausgedehnt zu können.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis begibt sich ins Große Hauptquartier. Er wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann und vom Staatssekretär im Auswärtigen Amte v. Stumm begleitet. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich begibt sich ins Große Hauptquartier.

In Friedrichshafen treffen der Zar der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Kirill von Bulgarien zum Besuche des Königl. Hofes ein.

Der russische Finanzminister Nekrasow empfängt als Vizepräsident der Regierung eine Abordnung der Ukraine Nationalversammlung, die ihm ausinandersetzt, daß die Ukraine aus folgenden Gouvernements sich zusammenfassen sollen: Charlow, Tschernigow, Wolhynien, Podolien, Kirow, Zelatierinoslaw, Taurien und Tscharabien. Der Minister bemerkt, daß die russische Bevölkerung noch nicht ein Fünftel der Ukraine ausmache. Die Abordnung besteht aber darauf, daß Tscharabien aufgenommen werden müsse, weil es von den ukrainischen Gouvernements umringt werde. Man einigt sich dahin, daß eine Volksabstimmung stattfinden soll.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bisher 809 473 Mann eingezogen. Ferner sind 40 000 Mann im Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. September werden weitere 687 000 Mann eingezogen und einige Monate später nochmals 500 000 Mann, so daß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen wird.

9. In Nordbrabant schwanzt die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselläufiger Sicht in ihrer Stärke; sie steigert sich in den frühen Morgenstunden zwischen der Pfler und Lys zu heftigstem Trommelfeuer.

In dreiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern sehen darauf starke feindliche Infanterieangriffe ein.

Am Artois ist der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends greifen die Engländer vom Wege Ronchy-Pelvez bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Reihen an. Unter Vernichtungsfener schlägt verheerend in ihre Bereitstellungsstände, die vordringenden Sturmwellen erleben im Abwechselei und Nahkampf mit unseren kampfbereiterten Regimentern schwere Verluste und werden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entreißen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenstücke in 1200 m Breite. Gegenangriffe des Feindes scheitern, über 100 Gefangene werden in unserer Hand.

Zwischen Soissons und Reims, in der West-Champagne und auf beiden Maas-Ufern erreicht das Feuer zeitweise erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben vordringt, wird durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich der Maas brechen badijsche Stoßtruppen in die französische Stellung nördlich von Vacherauville ein und führen eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Gontermann schießt zwei feindliche Festballone ab.

Aussehende Gefechtsstärke bei Dinaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier bringt ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Südöstlich von Czernowit wird hartnäckig gekämpft; unsere Truppen dringen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein.

Auch in der Sereth-Niederung und an der Sotla werden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen Trotsus- und Putna-Zal nehmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden im Dstoy-Abschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

In den beiden Seiten der Bahn Fociani-Abjudul Nou erzwingen deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über die Sufita. In erbitterten Gegenstößen suchen die Gegner unter Einsatz harter Kräfte unser Vordringen zu hemmen; alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheitern unter den schwersten Verlusten.

Bei Wori in Südtirol brechen österreichisch-ungarische Abteilungen in die italienische Linie ein, nehmen einen Graben in Besitz und führen einen Offizier und 53 Mann als Gefangene ab.

In der Nacht werfen ungefähr 25 feindliche Flugzeuge auf Sola gegen 90 Bomben ab. Es wird gar kein militärischer und in der Stadt nur geringfügiger Schaden verursacht.

Im Armealanal und in der Nordsee werden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter der englische Dampfer „Glenstrae“ (4718 t), mit Finn, Rais u. a., ferner zwei bewaffnete, tiefbeladene Fracht-dampfer, deren Namen und Ladung nicht festgesetzt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Öl und Kaffee.

Der Zar der Bulgaren und seine beiden Söhne begleiten in Begleitung des Königs von Württemberg die

Werft des Luftschiffbauers Zeppelin in Friedrichshafen, woran sich der Aufstieg eines Luftkreuzers schließt. Sowohl der Zar der Bulgaren wie seine Söhne und der König von Württemberg nehmen an der halbständigen Fahrt teil.

Die deutsche Reichsleitung erhebt durch Vermittlung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Festigkeit betriebene Verbreitung unwahrer Nachrichten über die angeblich unmenschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklich Einspruch.

Der R. und K. Minister des Auseren Graf Czernin begibt sich abends in Begleitung des Legationssekretärs Grafen Welterstischen ins deutsche Hauptquartier und von dort nach Berlin, um dem Reichskanzler Dr. Michaelis seinen Gegenbesuch zu erstaten.

Der R. und K. Minister des Auseren a. D. Graf Berchtold veröffentlicht folgende Erklärung: Die „Times“ hat kürzlich eine nachmalis in der Verbandspresse wiederholt abgedruckte und auch im neutralen Auslande vielfach besprochene Meldung gebracht, wonach angeblich am 5. Juli 1914 in Potsdam ein Kronrat unter Beteiligung Sr. Kaiserl. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, ferner des Gese des R. und K. Generalstabsführers v. Konrad, des Königl. ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tissa sowie in meiner Gegenwart stattgefunden hätte. Ich bin in der Lage, demgegenüber festzustellen, daß diese Meldung, folglich auch alle daran geknüpften Kombinationen, vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Leopold Graf Berchtold.

Der unmittelbare Jugoverkehr über Finnland wird eingestellt. Ein Dekret Kerenkowskij erklärt Finnland als Kriegszone.

In einer bewegten Sitzung der griechischen Kammer hält Benizelos eine Rede, in der er die Maßnahmen, welche die gegenwärtige Lage herbeigeführt haben, verdammt und hinzusetzt, daß er entschlossen sei, außerordentliche Maßnahmen einzuleiten und, wenn nötig, selbst zur Diktatur zu greifen, um alle Maßnahmen zu bekämpfen, die sein Werk hüten könnten. Er schließt mit der Erklärung, er sei sicher, die große Mehrheit des Volkes für sich zu haben.

Der kanadische Senat nimmt die militärische Dienstpflichtbill in dritter Lesung an.

Die Engländer brechen in mehr als 8 km Breite zwischen Jüterberg und Hollebeke vor; trotz des starken Einsatzes haben sie keinen Erfolg. Zwar gelingt es anfänglich dem aufgeschicktesten vorkämpfenden Gegner an mehreren Stellen, in unsere Kampflinie einzubringen; doch wird er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhof erst nach längerem, erbittertem Ringen.

Der Feuerkampf steigert sich im Küstenabschnitt und von Werdum bis Barneton wieder zu großer Heftigkeit. Nächliche Erkundungsstöße der Engländer bei Neuport scheitern, ebenso wie starke Landangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe-Langemarck frühmorgens ansetzt.

Nördlich von St. Quentin greifen die Franzosen mehrmals bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die auf einen geringen Teil sämtlich gehalten werden.

Am Chemin des Dames spielen sich örtliche Kämpfe bei der Ruyere-See ab, die eine Änderung der Lage nicht ergeben.

Bei Cerny verläßt der Feind ohne besondere Feuer-vorbereitung in unsere Stellung zu dringen; rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung weist ihn zurück.

Am Hoch-Berg in der West-Champagne entreißen einige heilen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche verbleiben. Hier wird eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten; auch südlich von Corbent, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas sind Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone werden abgeschossen; der größte Teil in Luftstücken, die besonders in Glandern sehr zahlreich sind. Offiziersstellvertreter Bischoffs-Müller erringt seinen 20. und 21. Luftstich.

Im Grenzgebirge der Roldou werfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den über die sich wechselläufigen Feind am Elanc- und Dstoy-Zal ostwärts zurück.

Auch am Mt. Ujea und Mt. Casinual werden die Rumänen von behrreichenden Höhen verdrängt.

Durch Einsatz sehr harter Kräfte, die bis zu siebenmal gegen die von uns gewonnene Sufita-Stellung anstürmen, juchen Russen und Rumänen in verweifelten Angriffen den verlorenen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß bricht an der Front unserer Truppen zusammen. Der Kampf kostet die Gegner um wöchentlich schwere Blutopfer; Gewinn bringt er ihnen nicht.

Am Fionzo lebt der Artilleriekampf wieder auf.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee werden weitere 21000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Solo“ (1679 t) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer über 7000 t, der a dem Anker in nach Munition geladen hatte.

Das englische Unterhand nimmt in zweiter Lesung eine Vorlage an, welche die Regierung ermächtigt, eine Antefise bis zur Höhe von 250 Mill. Pfd. Sterl. anzunehmen.

In London tritt die große Zusammenkunft der Arbeiterpartei, die darüber entscheiden soll, ob die englischen Arbeitervertreter an der sozialistischen Zusammenkunft in Stockholm teilnehmen sollen, zusammen. Es nehmen fast 600 Vertreter an ihr teil. Die schließliche Entscheidung der Versammlung, daß die Einladung zur internationalen Zusammenkunft in Stockholm unter der Bedingung angenommen werde, daß sie beratend, nicht bindend sei, wird mit 1846000 gegen 550000 Stimmen angenommen.

Charles Chaumet übernimmt das Portefeuille des Marineministers. Der französische Ministerrat beschließt die Schaffung eines Unterstaatssekretärs der Marine, das Jacques Louis Dumonil anvertraut wird.

Aus der Londoner Beratung werden die italienischen Bestimmungen an der Adria als wesentliche Punkte in das Programm des Verbandes aufgenommen und mit den Forderungen der übrigen Verbündeten vollständig gleichgestellt.

11. Nach den Angriffen des gegnerischen Vormittags löst in Glandern der Feuerkampf nach; erst gegen Abend steigert er sich in breiten Abschnitten wieder und bleibt nachts lebhaft. Morgens brechen nach einstäündigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie werden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Holle-

bele sehen die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an auch sie haben keinen Erfolg und müssen unter schwersten Verlusten zurückweichen.

Vom La Bassee-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nordwestlich von St. Quentin verläßt sich zeitweilig die Feuerstärke, während der es mehrfach zu Vorfeldgefechten kommt.

An der Kinesmont, in der Westchampanne und auf beiden Maas-ufem bekämpfen sich die Artilleren lebhafter als in letzter Zeit.

Bei Cerny en Laonnais brechen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Coruillet werden feindliche Handgranatentruppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Oberleutnant Ritter v. Tuschel brngt im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Die Kämpfe nördlich von Fociani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Abjudul Nou greifen Russen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linien an. Kein Fußbreit Boden geht uns verloren. Westlich der Eisenbahn wird der Feind durch kraftvollen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgebrängt und erleidet bei erfolglosen Gegenstößen blutige Verluste.

Seit dem 6. August sind auf diesem Kampffelde über 130 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen und 18 Geschütze, sowie 61 Maschinengewehre erbeutet worden.

Vom Sereth bis zur Donau nimmt die Feuerstärke erheblich gegen die Vortage zu; an der Bugajmündung wird ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Südlich des Trotsus-Tales erkämpfen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dorf Grosjean.

Gegen unsere südlich des Dstoy-Tales vordringenden Truppen führt der Feind frische Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten, erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbluten.

Am Fionzo wird die feindliche Luftausklärung durch österreichisch-ungarische Flieger erfolgreich bekämpft. Es werden fünf italienische Flugzeuge abgeschossen, drei davon durch Hauptmann Brumowski.

Im Atlantischen Ozean und Armealanal werden durch unsere Unterseeboote neuerdings 23000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Bermatt“ (3767 t), mit Kohlen und Stüdgut, „Burlen“ mit 6500 t Kohlen von England nach Gibraltar und ein unbekannter bewaffneter Dampfer; ferner ein englischer auslaufender Dampfer und ein von vier Personen geführter Dampfer.

Ein feindlicher Flieger erscheint über Frankfurt a. M. und wirft eine Bombe ab, die im Stadtdamm unmittelbar vor dem großen Militärkasernen niederfällt. Einige Zufasser des Kasarens und ein Türhüter werden leicht verletzt. Außer dieser Bombe auf Frankfurt werden weitere fünf Bomben abgeworfen, die, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten, in einem Waldchen westlich Frankfurt niederfallen.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis trifft in Begleitung des Legationssekretärs Oberleutnant v. Brittwitz in Karlsruhe ein, um dem Großherzogspatne seinen Antrittsbesuch abzuhalten.

König Georg von England richtet an den russischen Ministerpräsidenten folgende Depesche: Zu Beginn des vierten Jahres des großen Kampfes, der noch immer wütet, und in dem Augenblicke, wo Sie wieder zur Führung des freien russischen Volkes berufen worden sind, habe ich den Wunsch, Ihnen zu versichern, daß das englische Volk niemals in seinen Anstrengungen gegen unsere gemeinsamen Feinde ermatten werde. In den vereinigten, von den Verbündeten entschlossen angewendeten Kräften wird die Sicherheit für einen ehrenvollen Frieden und für die Freiheit der Welt gefunden werden. Ich würdige alles, was jetzt Ausland zu ertragen hat, aber ich habe den Glauben an seine Kräfte, den furchtbaren Schwierigkeiten in diesen Stunden der Prüfung zu begegnen und sie zu überwinden.

Der englische Arbeiterminister Henderson bietet dem Ministerpräsidenten seine Entlassung an, der sie annimmt.

Der japanische Marineattaché in London teilt mit, daß sich neue japanische Schiffeinheiten mit denjenigen der Verbündeten in Europa vereinigt haben.

Der spanische Ministerpräsident Dato erklärt einem Mitarbeiter des „As“ (As), als dieser die Verordnung betreffend den Aufenthalt von fremden Unterseebooten in spanischen Häfen zur Sprache bringt, folgendes: Die Annahme der Presse ist irrtümlich, daß wir unter dem Druck der Verbündeten gehandelt haben. Wir haben ein Interesse daran, in guten Beziehungen mit den Mittel-mächten zu bleiben, und wir hoffen, daß kein Fall vorkommen wird, der unsere Freundschaft trüben könnte.

Der Goldbestand hat sich während des Krieges verdoppelt! Ohne Zwang, freiwillig sind die Goldmünzen im Lande im Betrage von mehr als einer Milliarde Mark der Reichsbank zugeströmt — rein freiwillig strömen jetzt die Millionen goldener Schmuckstücke herbei. Die Freiwilligkeit der Abgabe ist unser Stolz — solche Gesinnung allein macht uns zu Hause der Opfer unserer Truppen drängen wert!

Goldankaufsstelle Neues Rathaus.

Königl. Sächs. Invalidendank

Serviu zur Debung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden Dresden, König Johannisstraße 8. Knzigen-Annahme für alle Zeitungen (einschließlich Nebengebühren). Wertpapier-Kontrolle (mit Finsenzins-Ersatz). Theaterkarten-Verkauf. Lose der Königl. Sächsischen Landestotterei. Bei Liefer-Anzeigen keine Gebühr; strengste Verschwiegenheit. Angehts der dem Invalidendank durch den gegenwärtigen Krieg erwachsenden gewaltigen Aufgaben ist es Ehrenpflicht für jeden Vaterlandsfreund, dem Invalidendank durch Überweisung von Aufträgen zu Hilfe zu kommen.

Gedenket auch der Tiere im Felde!

Alter Tiereschupverein Dresden, Augustusstraße 6, L.